



Leidenschaft.



Der Geschäftsbericht 2012. Wir engagieren uns für eine nachhaltige Entwicklung von Gesellschaft und Umwelt.

fair banking
bank coop

Kennzahlen

Jahresrechnung Bank Coop AG nach True and Fair View

Kapitalstruktur		2012	2011	2010
Anzahl Aktien	in Stück	16 875 000	16 875 000	16 875 000
Nennwert je Aktie	in CHF	20,00	20,00	20,00
Aktienkapital	in 1000 CHF	337 500	337 500	337 500

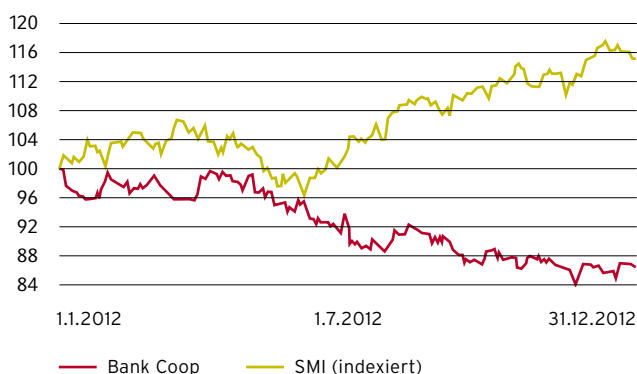
Börsenkurs		2012	2011	2010
Börsenkurs am Jahresende	in CHF	54,20	62,50	68,00
· Veränderung	in %	-13,3	-8,1	-4,2
Höchstkurs	in CHF	62,75	68,00	71,25
Tiefstkurs	in CHF	52,00	59,50	65,00
Börsenkapitalisierung am Jahresende	in Mio. CHF	915	1 055	1 148
· in % des Bruttogewinns	in %	965	1 120	1 295
· in % des Eigenkapitals	in %	101	120	133

Kennzahlen je Inhaberaktie		2012	2011	2010
Bruttogewinn	in CHF	5,62	5,00	3,94
Betriebsergebnis	in CHF	4,87	4,37	3,25
Jahresgewinn (Earnings per Share)	in CHF	4,02	3,46	2,99
Buchwert	in CHF	53,74	52,16	51,01
Dividendenrendite	in %	3,3	2,9	2,6
Ausschüttungsquote (Pay-Out-Ratio)	in %	44,8	43,2	41,8
Kurs-Gewinn-Verhältnis (Price-Earnings-Ratio)		13,49	15,00	15,81
Kurs-Buchwert-Verhältnis (Price-Book-Ratio)		1,01	1,20	1,33

Dividende		2012	2011	2010
Pro Inhaberaktie von CHF 20.- nominal				
· Dividende brutto	in CHF	1,80	1,80	1,80
· Verrechnungssteuerfreier Anteil	in CHF	1,34	1,80	0,00
· Verrechnungssteuerpflichtiger Anteil	in CHF	0,46	0,00	1,80
Gutschrift Dividende per		22.4.2013	9.5.2012	20.4.2011
Valorennummer Inhaberaktie: 1811647 (ISIN: CH0018116472)				

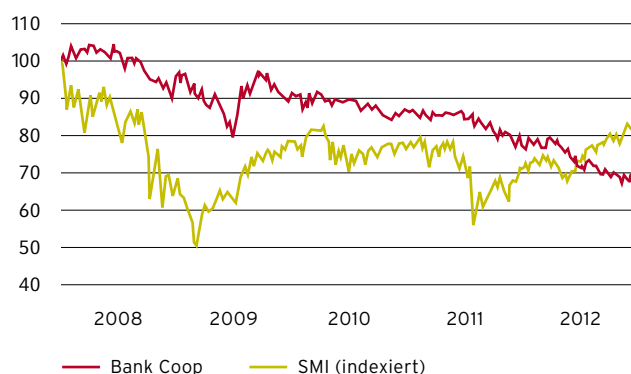
Kursentwicklung 2012 Inhaberaktie Bank Coop AG

in Prozenten (%)



5-Jahres-Entwicklung Inhaberaktie Bank Coop AG

in Prozenten (%)



Jahresrechnung Bank Coop AG nach True and Fair View

Bilanz		31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010
Bilanzsumme	in 1000 CHF	15 255 846	14 792 012	14 258 892
· Veränderung	in %	3,1	3,7	5,8
Kundenausleihungen	in 1000 CHF	13 010 774	12 683 790	12 192 175
· davon Hypothekarforderungen	in 1000 CHF	12 489 268	12 150 557	11 686 412
Kundengelder	in 1000 CHF	10 653 999	9 760 502	9 708 135
Publikumsgelder	in 1000 CHF	13 370 799	12 603 502	12 456 135
Ausgewiesene eigene Mittel (nach Gewinnverwendung)	in 1000 CHF	906 792	880 123	860 760

Kundenvermögen		31.12.2012	31.12.2011	31.12.2010
Total Kundenvermögen	in 1000 CHF	17 749 252	17 123 768	16 179 292
· Veränderung	in %	3,7	5,8	0,7
· davon Doppelzählungen	in 1000 CHF	0	0	8 273

Erfolgsrechnung		2012	2011	2010
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	in 1000 CHF	155 658	156 064	148 767
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	in 1000 CHF	69 056	66 676	68 513
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	in 1000 CHF	13 344	11 593	12 969
Übriger ordentlicher Erfolg	in 1000 CHF	4 125	3 902	2 591
Betriebsertrag	in 1000 CHF	242 183	238 235	232 840
Geschäftsaufwand	in 1000 CHF	147 428	153 904	166 297
Bruttogewinn	in 1000 CHF	94 755	84 331	66 543
· Veränderung	in %	12,4	26,7	10,3
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	in 1000 CHF	12 526	10 546	11 726
Betriebsergebnis	in 1000 CHF	82 229	73 785	54 817
· Veränderung	in %	11,4	34,6	50,5
Jahresgewinn	in 1000 CHF	67 820	58 372	50 527
· Veränderung	in %	16,2	15,5	33,4

Kennzahlen		2012	2011	2010
Eigenkapitalquote (nach Gewinnverwendung)	in %	5,9	5,9	6,0
Betriebliche Eigenkapitalrendite (RoE)	in %	9,0	8,3	6,3
Gesamtkapitalrendite (RoA)	in %	0,5	0,4	0,4
Eigenmitteldeckungsgrad	in %	160,8	159,8	150,1
Tier 1 Ratio (anrechenbares Kernkapital / risikogewichtete Position)	in %	12,9	12,8	12,0
Tier 2 Ratio (anrechenbare Eigenmittel / risikogewichtete Position)	in %	12,9	12,8	12,0
Refinanzierungsgrad I (Kundengelder / Kundenausleihungen)	in %	81,9	77,0	79,6
Refinanzierungsgrad II (Publikumsgelder / Kundenausleihungen)	in %	102,8	99,4	102,2
Cost-Income-Ratio I	in %	60,9	64,6	71,4
Cost-Income-Ratio II	in %	63,8	68,6	73,9

Werte / Ressourcen		2012	2011	2010
Anzahl Kunden		271 278	272 487	275 338
Anzahl Mitarbeitende		530	584	600
Anzahl Geschäftsstellen		33	33	33

Inhalt

3	Editorial	72	Kommentar zur Jahresrechnung
7	Strategie	74	Jahresrechnung Bank Coop AG
9	Kundinnen und Kunden	79	Anhang zur Jahresrechnung
14	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	90	Informationen zur Bilanz
19	Nachhaltigkeit zählt	102	Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften
47	Verwaltungsrat	104	Informationen zur Erfolgsrechnung
53	Geschäftsleitung	106	Weitere Angaben
54	Direktion	110	Wesentliche Kennzahlen
55	Organigramme	111	5-Jahres-Vergleich wichtiger Kennzahlen
57	Corporate Governance	112	Bericht der Revisionsstelle
		115	Statutarischer Einzelabschluss
		120	Unsere Geschäftsstellen
		121	Adressen der Geschäftsstellen

Geschäftsbericht 2012 der Bank Coop AG

Bericht des Verwaltungsrates an die Generalversammlung vom 15. April 2013



Andreas Waespi und Dr. Ralph Lewin

Liebe Leserinnen und Leser

Seit einigen Jahren durchlebt die Schweizer Finanzbranche einen bedeutenden Veränderungsprozess und steht im Fokus von Politik und Medien. Zentrale Themen sind die steigenden regulatorischen Anforderungen als Folge der Finanzkrise, verschiedene Doppelbesteuerungsabkommen, das Bankgeheimnis und die Schuldenkrise in der Eurozone. Dieser Veränderungsprozess ist noch nicht abgeschlossen, es liegen weitere Herausforderungen vor uns. Die Ereignisse an den Finanzmärkten haben dazu geführt, dass sich die Banken neu ausrichten müssen. Es ist heute wichtiger denn je, die eigenen Stärken zu identifizieren, klare Strategien zu entwickeln und diese konsequent umzusetzen.

Die Bank Coop hat sich bereits vor mehreren Jahren entschieden, ihren Fokus auf kundennahe Aktivitäten zu setzen und eine Vertriebsbank zu werden. Verarbeitende Dienstleistungen, welche von Spezialisten besser erbracht werden können, sind an kompetente Partner wie zum Beispiel Swisscom IT Services, Avaloq oder das Mutterhaus Basler Kantonalbank ausgelagert worden. Auch 2012 sind organisatorische Anpassungen erfolgt, welche die Vertriebsbankstrategie der Bank Coop unterstützen. So wurden im Juni die Prozesse Document Service, zu welchen unter anderem die physische und elektronische Archivierung sowie das Scanning gehören, unter der Leitung der Basler Kantonalbank zusammengelegt. Damit können auch in diesen Bereichen wertvolle Synergien innerhalb des Konzerns genutzt werden.

Um die stärkere Zusammenarbeit der Abteilungen Institutionelle Kunden, Firmenkunden und Handel auch organisatorisch besser zum Ausdruck zu bringen, wurden per 1.1.2013 Anpassungen in der Organisationsstruktur vorgenommen. Die Abteilungen Institutionelle Kunden und Handel, welche zuvor dem Präsidialbereich zugeordnet waren, sind neu dem Bereich Kredite und Services (bis 31.12.2012 Kredite und Produktion) unterstellt. Im Gegenzug und zur Umsetzung einer besseren Corporate Governance wurde die Abteilung Risikokontrolle vom Bereich Kredite und Services in den Präsidialbereich überführt.

Der zunehmende Druck auf das Bankgeheimnis und die Forderungen zur Offenlegung von Kundenbeziehungen aus dem Ausland stellen die Banken vor weitere Herausforderungen. Die Bank Coop hat den grossen Vorteil, dass sie sich schon immer auf den Heimatmarkt Schweiz konzentriert hat. Etwa 94 Prozent der Kundinnen und Kunden der Bank Coop leben in der Schweiz. Die verbleibenden 6 Prozent stammen zu mehr als zwei

Dritteln aus den Nachbarländern Deutschland, Frankreich und Italien. Dabei handelt es sich zum Grossteil um Grenzgänger, welche in der Schweiz arbeiten. Hinzu kommt, dass wir seit mehreren Jahren keine Geschäftsbeziehungen mehr mit US-domizilierten Kunden eingehen. Die Bank Coop hat ihren Entscheid, sich von Kunden mit Domizil USA zu trennen, 2012 in die Tat umgesetzt.

Ein weiterer wichtiger Entscheid der Bank Coop ist die Umsetzung der Weissgeldstrategie gewesen. Nachdem der Bundesrat sich im Frühjahr 2012 klar für eine Weissgeldstrategie ausgesprochen hat und deren Umsetzung gemeinsam mit der Revision des Geldwäschereigesetzes auf Anfang 2013 geplant ist, wurden bei der Bank Coop bereits erste Massnahmen ergriffen. Bei Neukunden werden entsprechende Erklärungen eingefordert und im Zweifelsfall wird auf eine Kundenbeziehung verzichtet.

Die Bank Coop hat für das vergangene Geschäftsjahr ein erfreuliches Ergebnis erwirtschaftet. Sie verzeichnet einen Bruttogewinn nach True and Fair View von 94,8 Mio. CHF. Dies entspricht einer Steigerung von 12,4% bzw. 0,6% ohne Berücksichtigung der IT-Migrationskosten, welche das Vorjahresergebnis mit 9,9 Mio. CHF belastet haben. Die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform übertrafen mit einem Zuwachs von 776,3 Mio. CHF (+10,7%) erstmals die 8-Milliarden-Franken-Grenze. Die Kundengelder erreichten mit einem Plus von 9,2% (893,5 Mio. CHF) ebenfalls einen neuen Höchststand von 10,7 Mia. CHF. Bei den Hypothekarforderungen konnte per 31.12.2012 ein weiteres Wachstum von 2,8% auf 12,5 Mia. CHF verzeichnet werden. Der Geschäftsaufwand ist im Vergleich zum Vorjahr um 4,2% auf 147,4 Mio. CHF gesunken. Die Bank Coop hat die Umstellung auf Basel III bereits per 1.1.2013 und damit zum frühestmöglichen Zeitpunkt vollzogen. Nach den neuen Vorschriften beträgt der Eigenmitteldeckungsgrad komfortable 180%, womit die Bank Coop bestens auf mögliche Herausforderungen des Finanzmarktes vorbereitet ist.

Dank dem erfreulichen Ergebnis kann die Bank Coop an ihrer nachhaltigen Dividendenpolitik festhalten und der Generalversammlung eine unveränderte Dividende von CHF 1.80 pro Aktie vorschlagen. Die Ausschüttung wird zum Teil (CHF 1.34 pro Aktie) aus der Reserve aus Kapitaleinlagen erfolgen. Dieser Teilbetrag ist für natürliche Personen, die ihr Steuerdomizil in der Schweiz haben und die Aktien im Privatvermögen halten, einkommenssteuerfrei.

Die Bank Coop hat neben ihrer ausgeprägten Kundenorientierung die Themen Nachhaltigkeit und Familienfreundlichkeit in ihrer Strategie verankert. Mit der konsequenten Umsetzung von Massnahmen zu diesen beiden Themen wird deren Bedeutung für uns deutlich. Im letzten Jahr war der Erhalt des Swiss-Climate-CO₂-Labels in Silber eine wichtige Auszeichnung für uns. Das Label attestiert der Bank Coop ein aktives Engagement im Klimaschutz. Wir haben unsere Grundsätze der Klima- und Energiepolitik langfristig ausgerichtet. Dabei verfolgen wir das Ziel, den eigenen Energieverbrauch und die Treibhausgasemissionen kontinuierlich zu senken sowie Energieträger zu substituieren. So bezieht die Bank Coop zum Beispiel seit Herbst 2011 zu 100% Strom aus erneuerbaren Energien – und dies für alle Geschäftsstellen in der Schweiz. Wie bereits in den Vorjahren hat die Bank Coop auch 2012 wieder den Status «Prime» von oekom Research erhalten. Mit dem Status «Prime» werden diejenigen Institute ausgezeichnet, welche im Finanzsektor zu der Gruppe «best in class» gehören.

Im Januar 2012 ist die Bank Coop als familienbewusstes Unternehmen rezertifiziert worden. Der erneute Bewertungsprozess nach der erstmaligen Zertifizierung 2007 hat uns bestätigt, dass wir im Bereich der Familienfreundlichkeit weiter eine Spitzenposition einnehmen und unsere Angebote von den Mitarbeitenden wahrgenommen und genutzt werden. Auch Chancengleichheit ist ein wichtiges Thema für die Bank Coop. Nach dem Gewinn des Chancengleichheitspreises beider Basel haben wir uns zur Teilnahme am Lohngleichheitsdialog entschieden – als erstes Schweizer Finanzinstitut. Der Lohngleichheitsdialog unterstützt Unternehmen in der Umsetzung des Verfassungsauftrags «gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit». Weiterhin haben wir als erstes Schweizer Finanzinstitut die Women's Empowerment Principles von UN Women unterzeichnet. Diese sieben Grundsätze dienen der Stärkung von Frauen in Unternehmen.

Als langjähriger Sponsor des Schweizer Vätertags möchten wir zum Ausdruck bringen, dass sich das Rollenverständnis in der heutigen Gesellschaft geändert hat. Auch Väter nehmen heute vermehrt Familienpflichten wahr. Mit einer steigenden Zahl von Teilzeit arbeitenden Vätern bei der Bank Coop wird deutlich, dass für sie die Familie neben dem Arbeitsleben einen wichtigen Stellenwert einnimmt.

Die Stärkung der Marke Bank Coop ist im Geschäftsjahr weiter vorangetrieben worden. Neben der regelmässigen Ausstrahlung der erfolgreichen Origami-TV-Spots haben wir weitere Investitionen in die Geschäftsstellen getätigt. Etwa zwei Drittel aller Bank Coop-Geschäftsstellen sind in den letzten Jahren umgebaut, aufgefrischt oder an einen neuen Standort verlegt worden. Seit 2012 ist die Geschäftsstelle Zürich Oerlikon an der neuen Adresse am Marktplatz zu finden und die Geschäftsstelle Rapperswil-Jona ist ebenfalls an einen attraktiveren Standort umgezogen. Ausserdem wurden die Geschäftsstellen Brugg und Biel umgebaut und erscheinen nun im unverwechselbaren Bank Coop-Design. Eine ganz besondere Bedeutung hatte das Jahr 2012 für die Region Tessin. Im Oktober konnte an einem Kundenanlass das 40-jährige Bestehen der Bank Coop im Kanton gefeiert werden.

Die anhaltenden Herausforderungen an den Finanzmärkten haben bei Kundinnen und Kunden zu einem geänderten Anlageverhalten und neuen Anforderungen an Bankprodukte geführt. Die Sicherheit steht stärker im Vordergrund, was in einem hohen Zuwachs von 550,4 Mio. CHF Neueinlagen in das «Sparkonto Plus» deutlich wird. Abgestützt auf die neuen Bedürfnisse der Kundschaft, hat die Bank Coop mit «Sparinvest Plus» ein neues, innovatives Produkt geschaffen, welches die klassische Spareinlage mit einer Fondsanlage kombiniert.

Durch regelmässige Aktivitäten unterstreicht die Bank Coop ihre Kooperationen mit Nationale Suisse und Coop. Die Aktivitäten mit Nationale Suisse erfolgen vor allem auf regionaler Ebene durch Kundenanlässe. Das Supercard Programm von Coop, welches die Bank Coop bereits seit 11 Jahren anbietet, ist bei der Kundschaft sehr beliebt und verzeichnet eine kontinuierliche Wachstumsrate. Heute nutzen ca. 100 000 Kundinnen und Kunden der Bank Coop das Supercard Programm und damit auch die vielen Vorteile, Punkte auch bei Bankgeschäften zu sammeln und einzulösen.

Mit welchen Herausforderungen das kommende Geschäftsjahr auf uns wartet, ist derzeit schwierig vorauszusehen. Für die Bank Coop stehen das Festhalten an ihren Stärken und gezielte Investitionen in die strategischen Schwerpunkte im Mittelpunkt. Hierzu gehören ein weiterer Ausbau des Kundengeschäftes, neue und verbesserte Angebote im E-Kanal und die Intensivierung der strategischen Kooperationen. Für die Mitarbeitenden sind Massnahmen wie die Zertifizierung der Kundenberater oder neue Arbeitszeitmodelle vor

dem dritten Lebensabschnitt vorgesehen. Ebenfalls ein Schwerpunkt werden die weiteren Investitionen in unsere Marke sein – durch neue TV-Spots und weitere Umbauten und Auffrischungen unserer Geschäftsstellen.

Zudem stärken wir 2013 unsere regionale Präsenz durch gezielte Marketingauftritte vor Ort – ganz nach dem Motto: Die Bank Coop ist auch 33-mal eine regionale Bank. Im Mittelpunkt der Kampagne stehen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Interessen in der Freizeit so individuell und einzigartig sind wie sie selbst: Ob Fussballfans und Taucher, Weltenbummler, Hundebesitzer, Skifahrer, Musiker und Köche, Eishockeyspieler und Motorradfahrer – all diese Aktivitäten üben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit grosser Leidenschaft aus. Und mit einer genauso grossen Begeisterung kümmern sie sich im Geschäftsleben um unsere Kundinnen und Kunden. Auch der diesjährige Geschäftsbericht steht ganz im Zeichen der Leidenschaft: Die Bildstrecke zeigt Menschen, die wie unsere Mitarbeitenden ihre Leidenschaft ausleben – als Ausgleich zum Alltag, oftmals sogar als Berufung. Die Fotoserie illustriert eine vielseitige und attraktive Schweiz, für deren Gesellschaft und Umwelt sich die Bank Coop seit vielen Jahren engagiert.

Wir danken Ihnen, liebe Kundinnen und Kunden, dass Sie uns als Ihren Finanzpartner gewählt haben, Ihnen, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, für Ihre Treue und Verbundenheit mit der Bank Coop, und Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für Ihren grossartigen Einsatz, der unseren Erfolg erst möglich macht.



Dr. Ralph Lewin
Präsident des Verwaltungsrats



Andreas Waespi
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Rezertifizierung Familien-
bewusstes Unternehmen:

Die Bank Coop hat sich zum Ziel gesetzt, bei den familienbewussten Unternehmen zu den besten zu gehören. Im Januar 2012 durfte die Bank Coop die Rezertifizierung entgegennehmen, nachdem die familienbewusste Kultur in einem erneuten Prozess bestätigt wurde.

Swiss HR-Award:

Das Competence Center Personal der Bank Coop erhielt die Auszeichnung «Best Practice Human Resource Management 2012». Die Möglichkeiten zur Weiterbildung sowie die konsequenten Massnahmen zu den Themen «Nachhaltigkeit» und «Diversity und Chancengleichheit» wurden lobend hervorgehoben.

Strategie

Die Bank Coop hat im Berichtsjahr zahlreiche Massnahmen realisiert, um sich noch stärker als schweizerische Vertriebs- und Kundenbank zu positionieren. Die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern wurde weiter gefestigt und es wurden wichtige Entscheide bezüglich des Geschäfts mit ausländischen Kunden getroffen. Für ihre Projekte und Tätigkeiten im Bereich der gesellschaftlichen und ökologischen Verantwortung wurde die Bank Coop 2012 erneut ausgezeichnet.

Auszeichnungen für die Bank Coop

Rezertifizierung «Familienbewusstes Unternehmen»

Die Bank Coop hat sich zum Ziel gesetzt, bei den familienbewussten Unternehmen zu den besten zu gehören. 2007 erhielt die Bank Coop als erstes Finanzinstitut das Zertifikat «Familienbewusstes Unternehmen» durch die Jury der Familienmanagement GmbH. Im Januar 2012 durfte die Bank Coop die Rezertifizierung entgegennehmen, nachdem die familienbewusste Kultur in einem erneuten Prozess bestätigt wurde. Seit der Zertifizierung 2007 bietet die Bank Coop beispielsweise die Möglichkeit zum Bezug eines Sabbaticals, die Telearbeit und diverse Angebote zur Unterstützung von Vätern an. Die erneute Zertifizierung zeigt, dass die Bank Coop aktuell eine Spitzenposition unter den familienbewussten Unternehmen einnimmt.

Swiss HR-Award

Das Competence Center Personal der Basler Kantonalbank und der Bank Coop erhielt im April 2012 die Auszeichnung «Best Practice Human Resource Management 2012». Der begehrte Swiss HR-Award wird seit 2001 von der Schweizer Fachzeitschrift HR Today zusammen mit dem Veranstalter der Personal Swiss und der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW vergeben, um besondere Leistungen im Human Resource Management zu würdigen. Seit 2012 werden zusätzlich zur Verleihung des Swiss HR-Award auch Swiss HR-Labels für Excellent Practice in Human Resource Management vergeben. Das Auditorenteam der FHNW hat unter anderem die Möglichkeiten zur Weiterbildung sowie die konsequenten Massnahmen zu den Themen «Nachhaltigkeit» und «Diversity und Chancengleichheit» lobend hervorgehoben.

Stärkung der Kooperationen

Nationale Suisse / Angebotspaket Kooperationen

Die Kooperation zwischen der Bank Coop und Nationale Suisse hat sich weiter gefestigt. Zur besseren Wahrnehmung dieser Partnerschaft wurden alle Geschäftsstellen und Generalagenturen im Aussen- und Innenbereich mit dem Logo des Partnerunternehmens versehen. Im Rahmen der an den Regionensitzen in Basel und Bern durchgeführten Shop-in-the-shop-Zusammenarbeit geniessen Kundinnen und Kunden in der Bank Beratungen von Mitarbeitenden beider Unternehmen. Die gemeinsamen Finanzplanungs- und Vorsorgeanlässe in Delémont, Zürich, Thun und Solothurn, bei denen Kundinnen und Kunden von Fachpersonen aus dem Finanz- und dem Versicherungsbereich beraten wurden, waren sehr gut besucht. Die Kundinnen und Kunden beider Finanzpartner profitieren von neu gestalteten Welcome Packages. Die Kundschaft der Bank Coop erhält einen Willkommensrabatt auf verschiedene Versicherungen der Nationale Suisse; Personen, die bei Nationale Suisse versichert sind und sich für die Bank Coop entscheiden, erhalten Superpunkte oder Bank Coop-Aktien.

Im vierten Quartal 2012 wurde ein attraktives Angebotspaket für alle weiteren Kooperationspartner der Bank Coop, wie z. B. Verbände, geschaffen. Die Kooperationsverträge wurden vereinheitlicht und das Angebot vereinfacht. Schwerpunkte bilden das Anlagegeschäft und die Finanzierung von Wohneigentum.

Zusammenlegung Document Service im Konzern

Die Prozesse im Document Service wurden im Juni 2012 im Konzern zusammengelegt und in die Abteilung Banking Services der Basler Kantonalbank integriert. Hierzu gehören unter anderem das Scanning von Unterlagen, die physische und elektronische Archivierung und die E-Banking-Vertragsadministration. Die Verarbeitungsschritte können durch die Nutzung von Synergien effizienter ausgeführt werden. Ausserdem wird so die konsequente Ausrichtung der Bank Coop zur Vertriebsbank weitergeführt.

Gesellschaftlich und ökologisch verantwortungsvolles Handeln

Nachhaltigkeit ist für die Bank Coop ein wesentlicher Faktor ihres Bankgeschäfts und in der strategischen Ausrichtung fest verankert. Nachhaltiges Handeln orientiert sich an einer langfristigen Perspektive. Das Ziel ist, den wirtschaftlichen Erfolg zu sichern und eine Geschäftspolitik zu verfolgen, die im Einklang mit den

Bedürfnissen der Gesellschaft steht und den Schutz der Umwelt und der natürlichen Ressourcen berücksichtigt. Im Hinblick auf ihr Nachhaltigkeitsengagement will die Bank Coop zu den führenden Unternehmen der Schweiz zählen. Ausführliche Informationen zum Thema sind im Kapitel «Nachhaltigkeit» zu finden.

Strategische Neuerungen leisten Beitrag zur Zukunftsfähigkeit

Weitere Investitionen in den Imageaufbau

Die erfolgreichen TV-Spots «Unterwasserwelt» waren auch 2012 regelmässig im Fernsehen zu sehen. Im ersten Quartal stand dabei das Thema «Sparen» im Zentrum, im zweiten und vierten Quartal das Thema «Anlegen». Daneben wurden weitere Investitionen in die Marke getätigt, wie z. B. weitere Umbauten und Auffrischungen der Geschäftsstellen. Als nächstes Projekt wird die Bank Coop ihre Website überarbeiten; der Aufbau soll schlank und das Design neu gestaltet werden.

Weissgeldstrategie

Die Bank Coop unterstützt die Bestrebungen auf politischer Ebene, den Zufluss unversteuerter Vermögen in die Schweiz zu unterbinden und eine Strategie für einen steuerlich konformen und wettbewerbsfähigen Finanzplatz zu entwickeln. Dabei werden die Finanzinstitute künftig bei der Annahme von Neugeldern den Aspekten der Steuerkonformität vermehrt Rechnung tragen müssen.

Die bankinterne Tax-Compliance-Regelung sieht bereits mehrere Massnahmen vor. Unabhängig vom Domizil des Kunden werden Geschäftsbeziehungen abgelehnt, wenn offensichtlich eine kundenseitige Absicht zur Steuerhinterziehung besteht. Alle Kunden müssen bei der Eröffnung der Geschäftsbeziehung eine Selbstdeklaration unterzeichnen. Bestehen Unklarheiten oder Anhaltspunkte, die auf möglicherweise unversteuerte Vermögenswerte hindeuten, werden vom Kunden weitere Angaben verlangt, welche die Indizien plausibel erklären und Zweifel an der Steuerkonformität entkräften. Gelingt dies nicht, wird die Geschäftsbeziehung nicht aufgenommen.

Trennung von US-Kunden mit Domizil USA

Die Bank Coop geht bereits seit Frühjahr 2009 keine Geschäftsbeziehungen mehr zu Personen mit Domizil USA ein. In den letzten Jahren hat sich das politische und regulatorische Umfeld verändert und die Rechts- und Reputationsrisiken sind gestiegen. Die Bank Coop

hat deshalb entschieden, sich von den bestehenden Kunden mit Domizil USA, welche nicht unter eine Ausnahmeregelung fallen, zu trennen. Im Juni 2012 wurde ein Trennungsprozess in die Wege geleitet, welcher Ende 2012 weitgehend abgeschlossen war.

Geschäftsbeziehungen mit Kunden aus dem Ausland

Das Geschäftsmodell der Bank Coop ist auf den Schweizer Markt ausgerichtet. Deshalb wird das grenzüberschreitende Finanzdienstleistungsgeschäft von der Bank Coop nicht aktiv betrieben. Neue Geschäftsbeziehungen mit Kunden aus dem Ausland werden nur aufgenommen, wenn die Initiative für diesen Schritt ausschliesslich vom Kunden ausgeht. Abschlüsse bzw. Verhandlungen über die Aufnahme einer neuen Geschäftsbeziehung dürfen nur im Rahmen einer persönlichen Vorsprache des Kunden in der Schweiz getätigt bzw. geführt werden. Die Betreuung der Kunden erfolgt durch speziell ausgebildete Mitarbeitende von der Schweiz aus. Mitarbeitende der Bank Coop reisen nicht zu Kunden ins Ausland und es werden keine physischen Niederlassungen im Ausland errichtet.

Mit diesen und weiteren Massnahmen betreibt die Bank Coop das grenzüberschreitende Finanzdienstleistungsgeschäft in einer Weise, welche im Domizilstaat der Kunden keine Bewilligung erfordert und das ausländische Aufsichtsrecht nicht verletzt.

Kundinnen und Kunden

Spezifische Kundenbedürfnisse durch Nischenprodukte abdecken

Einen wichtigen Bestandteil der strategischen Ausrichtung der Bank Coop als Vertriebs- bzw. Kundenbank bilden die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen, auf welche mit speziellen Programmen eingegangen wird.

eva – das Programm für Frauen

eva ist das spezielle Angebot der Bank Coop für Frauen und besteht seit 2001. Im Rahmen dieses Angebotes hat die Bank Coop im Laufe der Jahre ein solides Netzwerk aufgebaut – zu Verbänden, zu Unternehmen und nicht zuletzt zu Frauenzeitschriften. eva stützt sich auf drei Eckpfeiler: Beratung, Veranstaltungen und Veröffentlichungen.

Im Bereich Beratung wird in Schulungen darauf Wert gelegt, dass die spezifischen Bedürfnisse von Frauen in den Beratungsprozess einfließen. Bei den externen Veranstaltungen geht es vor allem darum, frauenspezifische Interessensgebiete zu berücksichtigen. Mit dem Kooperationspartner Nationale Suisse hat die Bank Coop in einer Veranstaltungsreihe in Basel, Bern, St. Gallen und Luzern die verschiedenen «Lebensformen» und ihre finanziellen Auswirkungen beleuchtet, von Konkubinat über Ehe bis hin zu Scheidung und Witwentum. Ein Höhepunkt war die fünfte eva Reise, welche 2012 unter dem Motto «female fair trade» nach Nepal führte.

Das Angebot der eva Veranstaltungen war 2012 vielfältig und reichte von Führungsseminaren und Auftrittstrainings über professionelle Make-up-Kurse bis hin zu Konferenzen über Währungen der Zukunft. Eine Auswahl der Veranstaltungen ist im eva Kalender aufgeführt, der online erscheint und ständig aktualisiert wird. Weitere Events finden sich immer aktuell im Internet unter www.bankcoop.ch/eva.

Senioren für Senioren

Mit dem Übertritt in den Ruhestand fängt ein neuer Lebensabschnitt an. Um die Pension sorgenfrei geniessen zu können, ist es wichtig, die finanzielle Situation vorher oder kurz nachher überprüfen zu lassen und bedarfsgerecht anzupassen. Das «Senioren für Senioren»-Team, das aus pensionierten Bank Coop-Mitarbeitenden mit langjähriger Erfahrung besteht, berät interessierte Kunden und Nicht-Kunden gratis zu Hause und in aller Ruhe. Dabei können die Kunden und Kundinnen von wertvollen Tipps aus der eigenen Erfahrung der Beratenden profitieren.

50plus – Finanzplanung ab 50

Wer seinen 50. Geburtstag hinter sich hat, steht oft mitten in einem erfolgreichen und intensiven Berufsleben, spielt aber immer häufiger mit dem Gedanken an eine Frühpensionierung. Dieser Wunsch kann nur durch eine rechtzeitige Planung realisiert werden.

Die Bank Coop bietet eine spezielle Beratungsdienstleistung an, die spezifische Fragen zu Steueroptimierungen, Vorsorgeplanung, optimalem Vermögensaufbau und Nachlassregelung beantwortet. Im Rahmen einer neutralen Beratung analysieren unsere Finanzplanungsspezialistinnen und -spezialisten die persönliche Situation der Kundinnen und Kunden und visualisieren ihnen die massgeschneiderten, individuellen Lösungen. Bei der Umsetzung stehen die Experten beratend zur Seite.

Grosskunden

Im Segment der Grosskunden besteht in der gesamten Schweiz ein beachtliches Potenzial hinsichtlich Konsortial-, Investitions- und Immobilienfinanzierungen. Der Bank Coop ist es im vergangenen Jahr gelungen, ihr Volumen in diesem Bereich auszubauen. Ein spezialisiertes Team bietet auf Grossunternehmen ausgerichtete Dienstleistungen an, die auch komplexe Finanzierungen beinhalten. Das Team wird von Experten aus dem Anlagebereich unterstützt, welche auf die Betreuung von institutionellen Kunden wie Pensionskassen oder Handelskunden spezialisiert sind. So kann den Grosskunden der Bank Coop ein umfassender Service geboten werden.

Hohe Ansprüche der Kundschaft zufriedenstellen Hochwertige Beratung und Spitzenservice

Um ihren Kundinnen und Kunden einen Topservice bieten zu können, hat die Bank Coop Servicestandards entwickelt. Kundinnen und Kunden sollen kompetent, zuvorkommend, freundlich und hilfsbereit behandelt werden. Mit ihrer hohen Service- und Beratungsqualität will die Bank Coop als eine der führenden Kundenbanken wahrgenommen werden.

In der Vertriebssteuerung werden Ideen, Konzepte und Massnahmen gebündelt, um den Kunden schweizweit Dienstleistungen auf einem einheitlich hohen Niveau bieten zu können. Dank einem klaren Marktbearbeitungsprozess und der Lancierung von zentral gesteuerten und nach Kundenbedürfnissen orientierten Aktionen

Neukundenzufriedenheit
auf hohem Niveau:

Auch im Berichtsjahr wurden alle Neukunden zu ihrer Zufriedenheit befragt. Es gelang der Bank Coop, den aus gezeichneten Wert der Vorjahre auch 2012 zu bestätigen.

Innovatives
Kombiprodukt:

Mit Sparinvest Plus hat die Bank Coop im April 2012 ein innovatives Produkt für Anleger auf den Markt gebracht. Dank nachhaltiger Strategiefonds eignet sich Sparinvest Plus auch für Anleger, welche nachhaltige Produkte bevorzugen.

konnte der Fokus der Bank Coop auf die «gesamtheitliche Beratung» weiter geschärft werden.

Um eine hohe Beratungskompetenz sicherzustellen, trainiert und coacht ein Trainerteam die Kundenberaterinnen und Kundenberater in der ganzen Schweiz praxisnah.

Mystery Shopping

Regelmässig testen durch die Bank Coop beauftragte potenzielle Kunden in sogenannten Mystery Shoppings die Beratungsqualität der Kundenberaterinnen und Kundenberater. Der Fokus liegt dabei neu auf der subjektiven Wahrnehmung des Mystery Shoppers während des Beratungserlebnisses. Die Mystery Shopper spiegeln unvoreingenommen zurück, welche Wirkung die Kundenberatenden bei ihnen hinterlassen. Diese Analyse führt zu wichtigen Ergebnissen, welche unmittelbar in die Verkaufsschulung und in die individuellen Massnahmen der Kundenberaterinnen und Kundenberater einfließen.

Coaching durch die Vorgesetzten

Eine wichtige Führungsaufgabe der Vorgesetzten im Vertrieb ist das regelmässige Coaching ihrer Kundenberater. In einem klar definierten Coachingprozess begleiten die Vorgesetzten ihre Mitarbeitenden und helfen ihnen, sich durch konstruktives Feedback individuell weiterzuentwickeln. Der Fokus lag 2012 auf der Begleitung der Vorgesetzten beim Durchführen dieses Coachingprozesses vor Ort. Ziel war es, die Führungskompetenz der Verkaufsleiter weiter auszubauen und die Voraussetzungen für die selbstständige Durchführung von Coachings zu schaffen.

Interne Zertifizierung von Kundenberaterinnen und -beratern

Die Zertifizierung von Kundenberaterinnen und -beratern gewinnt auf dem Bankenplatz Schweiz immer mehr an Bedeutung. Dies zeigen auch die laufenden Bestrebungen der Aufsichtsgremien, die darauf abzielen, die Beratungsqualität der in der Schweiz tätigen Banken stärker zu normieren. Aus diesem Grund hat die Bank Coop ein Projekt zur internen Zertifizierung ihrer Kundenberaterinnen und -berater gestartet. Neben einer gezielten und individuellen Personalentwicklung steht die kontinuierliche Weiterentwicklung der Beratungs- und Fachkompetenz im Vordergrund.

Neukundenzufriedenheit auf hohem Niveau

Auch 2012 wurden alle Neukunden schriftlich zu ihrer Zufriedenheit mit der Bank Coop befragt. In den vergangenen Jahren waren die Neukunden sehr zufrieden, der Gesamtzufriedenheitswert lag bei 9 von 10 möglichen Punkten. Befragt werden die Neukunden u.a. zur Zufriedenheit mit den Serviceleistungen, der Freundlichkeit, der Beratungsqualität und dem Engagement der Kundenberater und den Administrationsprozessen. Es gelang der Bank Coop, den ausgezeichneten Wert der Vorjahre auch 2012 zu bestätigen.

In der ganzen Schweiz für Sie da

Expansion und Aufrüstung von Bancomaten

Die Expansion von Bancomatinstallationen in Coop-Centern und an Drittstandorten wurde weiter vorangetrieben. So wurden u.a. im Hauptbahnhof Luzern an bester Lage zwei neue Geräte installiert. Damit hat die Bank Coop ihr Bancomaten-Netz in der Schweiz auf insgesamt 175 erhöht. 131 Geräte befinden sich an externen Standorten, vorwiegend in Coop-Centern.

Standortveränderungen und Umbauten

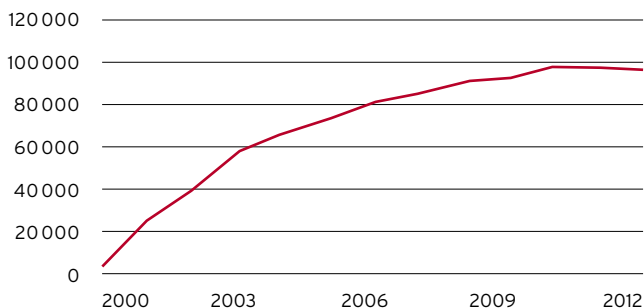
Die Bank Coop hat weitere Investitionen in die Erneuerung der Standorte getätigt. Die Geschäftsstelle Zürich Oerlikon bezog per 1. Februar 2012 den neuen Standort am Marktplatz im Herzen von Oerlikon. Als erster Standort hat Oerlikon keine Plakate mehr aushängen, sondern nutzt ausschliesslich Screens. Diese Variante soll zukünftig auch in anderen Geschäftsstellen der Bank Coop umgesetzt werden. Mitte April konnte die Geschäftsstelle Rapperswil-Jona ebenso erfolgreich ihren neuen Standort an bester Lage eröffnen. Ausserdem wurden zwei Umbauprojekte realisiert: Im Zuge der Revitalisierung des Einkaufszentrums Neumarkt in Brugg konnten die Schalterhalle und im 1. OG die Besprechungs- und Mitarbeiterzonen renoviert werden. In Biel sanierten die Eigentümer die gesamte Liegenschaft nach den Minergie-P-Standards. Parallel dazu wurden die Räumlichkeiten der Bank Coop saniert. In einem Pilotversuch wird dort im Bürobereich konsequent LED-Beleuchtung eingesetzt. Mit der Neueröffnung der Schalterhalle Ende September konnten die Arbeiten nach einer sechsmonatigen Umbauzeit fertig gestellt werden. Sämtliche Geschäftsstellen wurden nach dem Corporate Design und nach den neuesten Ergonomiestandards umgebaut.

Partnerschaft mit Coop-Supercard

Die Bank Coop ist seit elf Jahren Partner im Coop-Supercard-Programm, welches sich grosser Beliebtheit erfreut. Die Nutzerzahl nimmt jährlich zu. Inzwischen profitieren bereits rund 100 000 Kunden vom Programm, was ca. 40% unserer Kunden entspricht. Die Supercard kann bei der Bank Coop von Sparen und Anlegen über Vorsorgen bis zum Finanzieren genutzt werden. Die Superpunkte können einerseits gesammelt werden, z. B. durch regelmässige Einzahlungen auf das Sparkonto Supercard. Andererseits können Punkte auch eingelöst werden, z. B. bei der Vorsorge durch Einzahlungen in das Vorsorgekonto 3, zum Vermögensaufbau durch Guthabenschriften auf das Fondssparkonto oder zur günstigeren Eigenheimfinanzierung mit der Supercard-Hypothek.

Supercard-Programm

Anzahl Kundinnen und Kunden mit Supercard



Produktneuerungen:

Kundenbedürfnisse im Vordergrund

Äusserst beliebtes Sparkonto Plus

Das Sparkonto Plus der Bank Coop ist das Sparprodukt mit der grössten Nachfrage. Dies wegen der ausgesprochen guten Verzinsung, welche vor allem in der derzeitigen Tiefzinsphase überdurchschnittlich hoch ist. Im Jahr 2012 konnte wie bereits in den Vorjahren eine weitere Volumensteigerung verzeichnet werden. Das Produkt ist sowohl bei neuen wie auch bei bestehenden Kunden sehr beliebt, weil Neugeldeinlagen mit einem besonders attraktiven Bonus belohnt werden.

Innovatives Kombiprodukt

Mit Sparinvest Plus hat die Bank Coop im April 2012 ein innovatives Produkt für Anleger auf den Markt gebracht. Sparinvest Plus kombiniert die klassische Spareinlage mit einer Fondsanlage. Die Hälfte der Anlagesumme

wird während des ersten Jahres mit einem Sonderzins verzinst, die andere Hälfte wird in Fonds investiert. Dabei stehen sämtliche Anlagestrategiefonds von Swisscanto zur Auswahl. Je nachdem, wie viel Risiko der Anleger eingehen möchte, kann er aus Fonds mit unterschiedlichem Aktienanteil wählen. Dank nachhaltiger Strategiefonds eignet sich Sparinvest Plus auch für Anleger, welche nachhaltige Produkte bevorzugen.

Maximale Flexibilität mit dem Fondssparkonto

Das neue Fondssparkonto ersetzt den von Swisscanto nicht mehr angebotenen Fondssparplan Swisscanto Flex Invest. Mit dem Bank Coop-Fondssparkonto können private Anlegerinnen und Anleger Vermögen aufbauen oder ihr Guthaben in Form von regelmässigen Auszahlungen beziehen. Dabei kann von einer maximalen Flexibilität profitiert werden: Sowohl die Periodizität und die Höhe der Einzahlungen oder Auszahlungen als auch die Zusammensetzung der Fondsstrategie können individuell festgelegt werden.

Höhere Sicherheit bei Kreditkarten

Seit Mai 2012 werden alle neuen Kreditkarten und Ersatzkreditkarten der Bank Coop mit PIN First ausgestattet. Beim Bezahlvorgang wird neu meistens der PIN-Code statt einer Unterschrift verlangt. Das Einkaufen mit der Kreditkarte ist so für die Kundinnen und Kunden noch sicherer.

Resistentere Magnetstreifen auf Maestro-Karten der Bank Coop

Seit Oktober 2012 enthalten alle neu bestellten Maestro-Karten spezielle Magnetstreifen, die etwa zehnmal resistenter gegenüber störenden Magnetfeldern sind. Auch die Maestro-Karten, welche Ende Oktober 2012 im Rahmen der Kartenerneuerung an die Kundinnen und Kunden verschickt wurden, besitzen bereits die neuen Magnetstreifen.

Innovative Hypothekarmodelle

Aufgrund der tiefen Zinsen stellte die Bank Coop im Jahr 2012 eine verstärkte Nachfrage nach langfristigen Hypothekarmodellen fest. Im Interesse der Kundinnen und Kunden legt die Bank Coop besonderen Wert auf die finanzielle Sicherheit und langfristige Tragbarkeit von Finanzierungslösungen. Deshalb wurde die Hypothekenpalette mit besonderem Fokus auf die Spezialprodukte Start- und Supercard-Hypothek überarbeitet. Diese können nun auch für längere Laufzeiten abgeschlossen werden und bieten dem Kunden so noch mehr Flexibilität.

Verbessertes E-Banking-Angebot

2012 wurde die erste Phase des E-Kanal-Ausbaus durchgeführt. Neben Funktionserweiterungen wurde gezielt in die verbesserte Kundenansprache über den E-Kanal sowie die Möglichkeit der Bestellung von Produkten und Dienstleistungen via E-Banking investiert. Darauf aufbauend wird der E-Kanal zukünftig durch weitere Ausbauschritte gestärkt.

Geprüftes Qualitätsdepot

Das Vermögensverwaltungsportfolio «Ausgewogen» der Bank Coop wurde von Swiss Benchmarking und dem Institut für Vermögensaufbau im September 2012 geprüft und zertifiziert. Das Gütesiegel der unabhängigen Portfoliozertifizierungsstelle bestätigt ein ausgezeichnetes Risiko-Rendite-Verhältnis und angemessene Gebühren. Die zertifizierten Portfolios sind qualitativ einwandfrei. So können Kunden sicher sein, dass die angebotenen Leistungen erfüllt werden. Swiss Benchmarking und das Institut für Vermögensaufbau wählen für ihre Zertifizierung Institute aus, die sich als echte Dienstleister am Kunden verstehen und diese strategischen Ziele auch konsequent umsetzen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Gelebte Familienfreundlichkeit

Telearbeit

Das Reglement zur Telearbeit besteht mittlerweile seit zwei Jahren. Nachdem 2011 acht Mitarbeitende die Möglichkeit regelmässig nutzten, waren es 2012 bereits dreizehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Geschlechteraufteilung ist nach wie vor ausgeglichen: Sieben Frauen und sechs Männer in unterschiedlichen hierarchischen Positionen – jedoch vor allem in Stabs- und Backoffice-Abteilungen – nutzen das Angebot von Telearbeit.

Ver mehrt wird die Möglichkeit der gelegentlichen Arbeit von zu Hause aus genutzt. 57 Mitarbeitende der Bank Coop (10 Frauen und 47 Männer) erledigen ihre Arbeit bei Bedarf von zu Hause aus. Diese Möglichkeit wird z. B. bei Krankheit von Partnern oder Kindern genutzt, aber auch, um in ruhiger Umgebung noch effektiver und effizienter arbeiten zu können.

Daddy Lunch und Vätertag

Das interne Netzwerk Daddy Lunch ist vor rund vier Jahren aus einer Initiative von Vätern entstanden. Väter mit verschiedenem Hintergrund treffen sich dreimal pro Jahr zu einem gemeinsamen Mittagessen. Für jedes Treffen wird ein vaterspezifisches Thema ausgewählt und in einer lockeren Atmosphäre besprochen. Im Jahr 2012 wurde das Konzept aufgrund einer Umfrage bei den Vätern leicht modifiziert und den Bedürfnissen angepasst. Neu wird pro Anlass aus dem Schweizer Magazin

für Eltern «Fritz & Fränzi» ein spezifischer Aspekt rund um die Bereiche Erziehung, Schule, Entwicklung und Zusammenleben ausgewählt und thematisiert. Ziel ist es, auch jeweils einen internen Gast aus dem Management zu den Netzwerk-Treffen einzuladen, um auf väterspezifische Anliegen im Unternehmen aufmerksam zu machen. Die Bank Coop hat im Jahr 2012 den Schweizerischen Vätertag zum wiederholten Mal gesponsert und so in der Öffentlichkeit die Wichtigkeit des Themas Familie für die Bank betont.

Bike to work

2012 hat die Bank Coop erneut an der schweizweiten Aktion «Bike to work» für Unternehmen teilgenommen. Dabei sollen möglichst viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motiviert werden, ihren Arbeitsweg ganz oder teilweise per Velo zurückzulegen. So kann der Verkehr entlastet und etwas für die individuelle Gesundheit getan werden. Zudem dankt die Umwelt für den tieferen CO₂-Ausstoss. In der Bank Coop sind viele Velo-Begeisterte dem Aufruf gefolgt und haben dem umweltfreundlichen Transportmittel während eines Monats den Vorzug gegeben.

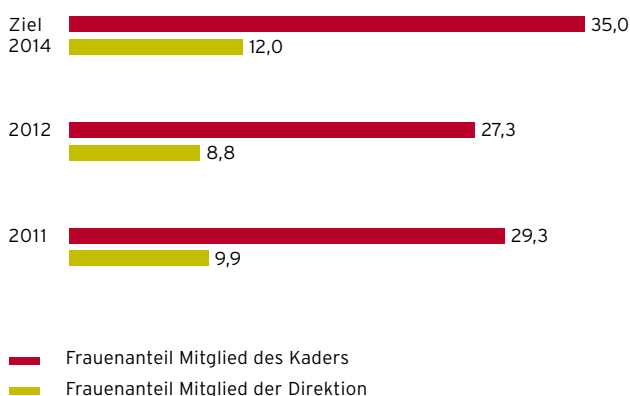
Chancengleichheit – Taten statt Worte

Lohnungleichheitsdialog erfolgreich gestartet

Das Thema Familienfreundlichkeit ist in der Strategie der Bank Coop stark verankert. Ein Aspekt betrifft die Umsetzung des Verfassungsauftrags «gleicher Lohn für

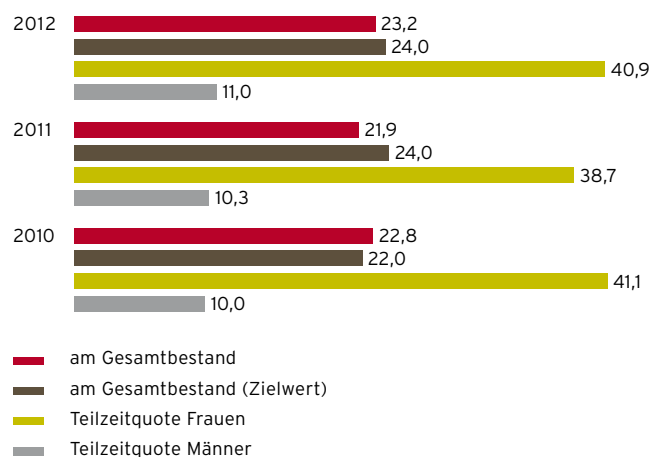
Frauenanteile des Kaders/der Direktion

in Prozenten (%)



Teilzeitquoten

in Prozenten (%)



Unterzeichnung der Women's
Empowerment Principles:

Die Bank Coop hat als schweizweit erste Bank die sieben Prinzipien von UN Women unterzeichnet. Diese Grundsätze umfassen unter anderem eine faire Behandlung aller Männer und Frauen im Erwerbsleben, die Einhaltung der Nichtdiskriminierung und die Förderung der Ausbildung und der beruflichen Entwicklung von Frauen.

Hohe Motivationswerte bei
der Mitarbeiterbefragung:

Neben der sehr erfreulichen Personalbefragung Beteiligungsquote von 84% hat sich auch der Kernwert Motivation im Vergleich zur letzten Befragung auf hohem Niveau verbessert.

gleichwertige Arbeit». Indem die Bank Coop den Lohn-gleichheitsdialog im April 2012 als erstes Finanzinstitut in der Schweiz initiiert hat, ist sie der Erreichung dieses Ziels einen Schritt näher gekommen. Die festgestellten unerklärlichen Lohnunterschiede sollen bis in vier Jahren beseitigt werden. Für die Umsetzung dieses Prozesses werden die CHF 20 000.– Preisgeld vom Gewinn des Chancengleichheitspreises beider Basel 2011 eingesetzt.

Unterzeichnung der Women's Empowerment Principles

Im Mai 2012 hat die Bank Coop als schweizweit erste Bank die sieben Prinzipien von UN Women unterzeichnet. Diese Grundsätze umfassen unter anderem eine faire Behandlung aller Männer und Frauen im Erwerbsleben, die Einhaltung der Nichtdiskriminierung und die Förderung der Ausbildung und der beruflichen Entwicklung von Frauen. Mit diesem Bestreben, die Position der Frauen im Unternehmen zu stärken, zeigt die Bank Coop ein weiteres Mal, dass ihr Chancengleichheit wichtig ist.

Frauenförderung

Die Bank Coop hat bei den Frauenanteilen im Kader und der Direktion seit Jahren erfreuliche Werte zu präsentieren. Der Anteil der Frauen in Kaderpositionen lag per Ende 2012 bei 27,3%, der Anteil von Frauen in der Direktion bei 8,8%. Die leichte Abwärtsbewegung im letzten Jahr hat sich durch die Ausgliederung von Organisationseinheiten in die Basler Kantonalbank ergeben, bei denen Frauen in Führungspositionen tätig waren.

Stufenübergreifende Weiterbildungen Berufsnachwuchs

Die Ausbildung des Berufsnachwuchses bedeutet für die Bank Coop eine rentable Investition für die Zukunft. Nach der Ausbildung haben die Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger die Möglichkeit, sich individuell nach betrieblichen sowie persönlichen Bedürfnissen weiterzuentwickeln. Bei der Bank Coop konnten dieses Jahr 14 Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger (von total 15) aus der gesamten Schweiz in eine Anstellung – teilweise befristet – übernommen werden.

Leadership-Trainings

Das im Jahr 2011 gestartete Leadership-Programm, welches Führungskräfte in ihrer Führungskompetenz stärken und untereinander besser vernetzen soll, wurde im Jahr 2012 nach dem Top-down-Prinzip mit der nächsten

Führungsebene weitergeführt. Inzwischen haben rund 60 Personen aus dem oberen und mittleren Management an jeweils vier Tagen Workshops besucht und daran gearbeitet, ein gemeinsames Leadership-Verständnis zu entwickeln.

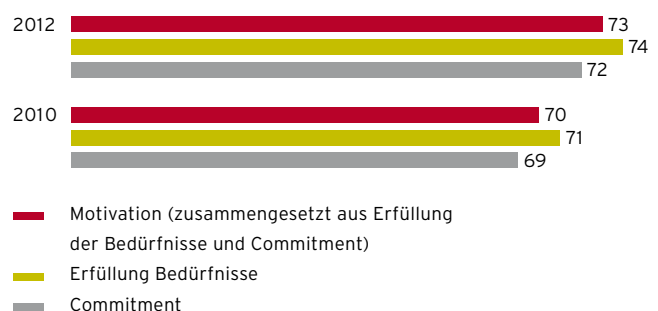
In den Leadership-Workshops wurde über aktuelle Entwicklungen in der Führung wie Wertewandel, Veränderungen und Konflikte nachgedacht, ausgetauscht und darüber reflektiert. Im Fokus stand die gleichwertige Ergänzung der beiden Führungsqualitäten Management (Betriebsführung) und Leadership (Mitarbeiterführung). Oft liegt das Schwergewicht von Unternehmen in der Führungsqualität Management, Leadership wird vernachlässigt. Dies hat zur Folge, dass das vorhandene Leistungspotenzial nicht ausgeschöpft werden kann.

Ein wichtiges Signal hat die Geschäftsleitung gesetzt, indem sie Anfang Jahr einen eigenen Workshop fokussiert auf Themen zur Führungskultur innerhalb der Bank Coop durchgeführt hat. Dabei wurden Feedbacks aus bereits durchgeführten Leadership-Workshops aufgenommen und als Grundlage für kontinuierliche Verbesserungsmaßnahmen innerhalb der Bank thematisiert.

Hohe Motivationswerte bei der Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Herbst 2012 führte die Firma ValueQuest die dritte Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Bank Coop durch. Zentral ist dabei der Kernwert Motivation, welcher sich aus der Erfüllung der Bedürfnisse und dem Commitment zusammensetzt.

Motivationswerte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



0–50: kritische Bewertung, Handlungsbedarf

50–70: mittelmässige Bewertung, Beobachten

70–100: sehr gute Bewertung, Stärke

Neben der sehr erfreulichen Beteiligungsquote von 84% (2010: 76%) hat sich auch der Kernwert Motivation im Vergleich zur letzten Befragung auf hohem Niveau verbessert. Die Bank Coop hat im Quervergleich zu anderen Unternehmen ausgezeichnet abgeschnitten.

Die Resultate aus der Befragung dienen als Grundlage für die ständige Weiterentwicklung der Bank Coop als Gesamtbank, aber auch für die einzelnen Abteilungen bzw. Teams, die separate Auswertungen für ihre Organisationseinheit erhalten haben.

Engagement für
Umwelt und Klima:

Nachhaltigkeit ist für die Bank Coop über das rein Wirtschaftliche hinaus ein wesentlicher Faktor des Bankgeschäfts. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, wirtschaftlichen Erfolg zu sichern und eine Geschäftspolitik zu verfolgen, die im Einklang mit den Bedürfnissen der Gesellschaft und der Umwelt steht. Dabei wollen wir zu den führenden Unternehmen der Schweiz zählen.

Nachhaltigkeit zählt

Transparente Nachhaltigkeitsberichterstattung

Über ihre Leistung als verantwortlich handelndes Unternehmen berichtet die Bank Coop ausführlich und transparent. Die jährliche Berichterstattung zeichnet ein umfassendes Bild der ökonomischen und der nichtfinanziellen Leistungen der Bank Coop. Die Berichterstattung orientiert sich dabei am weltweit führenden Standard zur Nachhaltigkeitsberichterstattung – der Global Reporting Initiative (GRI) – unter besonderer Berücksichtigung des Zusatzes für Finanzdienstleister (Financial Services Sector Supplement). Die Berichterstattung für das Jahr 2011 erfolgte nach der gemäss GRI höchstmöglichen Anwendungsstufe «A+» und wurde von der Global Reporting Initiative überprüft.

Im vorliegenden Geschäftsbericht werden zusammenfassend wesentliche Aspekte zum Nachhaltigkeitsengagement dargelegt. Eine ausführliche Nachhaltigkeitsberichterstattung und sämtliche relevanten Kennzahlen sind im Internet publiziert. Ebenfalls im Internet steht der GRI-Content-Index zur Verfügung, der in übersichtlicher Form über die Vollständigkeit der Berichterstattung nach dem Standard der Global Reporting Initiative Auskunft gibt. www.bankcoop.ch/nachhaltigkeit

Beirat Nachhaltigkeit in neuer Zusammensetzung

Zu den zentralen Aufgaben des interdisziplinär zusammengesetzten Beirats Nachhaltigkeit gehören die kritische Begleitung des Nachhaltigkeitsengagements der Bank Coop sowie die Vergabe des bankeigenen Prädikats «Nachhaltigkeit kontrolliert». Als beratendes Gremium wirkt der Beirat zudem aktiv bei der Festlegung der Strategie und der Geschäftspolitik im Nachhaltigkeitsbereich mit. Der Beirat setzt sich aus sieben Mitgliedern zusammen. Die Mehrheit der Mitglieder sind aus Gründen der Unabhängigkeit des Gremiums bankexterne Personen. Im Jahr 2012 konnte der Beirat zwei Vakanzen durch die beiden kompetenten Persönlichkeiten Caroline Morel und Beat Jans ersetzen. Dem Beirat Nachhaltigkeit gehören folgende Personen an:

Bankexterne Mitglieder

Beat Jans

Geschäftsführer NATUR bei ecos AG und Nationalrat SP, Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie

Dr. Barbara E. Ludwig

Leiterin der Dienststelle Militär, Zivilschutz und Justizvollzug des Kantons Luzern

Caroline Morel

Geschäftsleiterin von SWISSAID, Mitglied der beratenden Kommission für internationale Zusammenarbeit des Bundesrates

Dr. Andreas Sturm

phorbis Communications AG (Teilhaber und Verwaltungsratspräsident), claro fair trade AG (Verwaltungsratspräsident), Mitglied der Advisory Group des African Technology Development Forum (ATDF), Mitglied des Bankrats der Basler Kantonalbank

Bankinterne Mitglieder

Sandra Lienhart

Stv. Vorsitzende der Geschäftsleitung, Mitglied der Konzernleitung BKB

Mathias von Wartburg

Leiter Competence Center Marketing

Hansjörg Ruf

Leiter Fachstelle Nachhaltigkeit

Nachhaltige Produkte

Die Bank Coop steht dafür ein, dass die von ihr angebotenen nachhaltigen Produkte den Anforderungen an Umweltverträglichkeit, Sozialverantwortung und Wirtschaftlichkeit entsprechen. Die mit dem bankeigenen Prädikat «Nachhaltigkeit kontrolliert» ausgezeichneten Angebote werden vom Beirat Nachhaltigkeit periodisch einem Audit unterzogen, um sicherzustellen, dass die Produkte den Erfordernissen der Nachhaltigkeit entsprechen. Mit der Auswahl von spezifisch auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Produkten eröffnet die Bank Coop ihren Kundinnen und Kunden die Möglichkeit, gesellschaftliche, ethische und ökologische Aspekte zu gewichten und ihre Vermögenswerte verantwortungsbewusst einzusetzen. Mit der Nachhaltigkeitshypothek, die mit einer substanziellen Zinsvergünstigung verbunden ist, will die Bank Coop Anreize schaffen, energieeffizient zu bauen, zu sanieren oder in erneuerbare Energiequellen zu investieren.

Nachhaltige Anlagefonds

Die Bank Coop bietet ihren Kundinnen und Kunden eine Auswahl qualitativ hochstehender, nachhaltiger Fonds an. Diese werden gezielt und nach strengen Kriterien aus dem grossen Angebot an nachhaltigen Fonds ausgewählt. Die Fonds werden vor der Aufnahme in die

Fondspalette und anschliessend periodisch anhand eines vom Beirat Nachhaltigkeit definierten Fragenkatalogs einem ausführlichen Audit unterzogen. Über die Aufnahme der Fonds in die nachhaltige Fondspalette oder über deren Ausschluss entscheidet abschliessend der Beirat Nachhaltigkeit der Bank Coop. Die nachhaltige Fondspalette wurde in den letzten Jahren laufend ausgebaut und umfasst derzeit zwölf Anlagefonds. Dieses breite Angebot erlaubt den Kundinnen und Kunden eine Geldanlage, die ihren Ansprüchen an das Risikoprofil und die Rendite sowie ihrer ethischen Werthaltung entspricht. Der Anteil der nachhaltigen Fonds am Gesamtfondsbestand betrug per Ende 2012 9,3%.

Nachhaltigkeitsprofil für nachhaltige Fonds

Zur Vergabe des Qualitätsprädikats «Nachhaltigkeit kontrolliert» prüft der Beirat Nachhaltigkeit in einem differenzierten Verfahren Kriterien wie Transparenz und den Qualitätsstandard des Researchs sowie die Einhaltung internationaler Standards, darunter die ILO-Bestimmungen und die UN-Menschenrechtskonvention. Es werden ausserdem kritische Themen und Branchen wie Rüstung, Tabak und Atomkraft ausgeschlossen. Untersucht wird zudem der Umgang des Researchs der Fondsgesellschaft mit kontroversen Investitionsthemen, etwa Agrotreibstoffen oder der Automobilindustrie. Dabei werden anhand eines speziellen Fragenkatalogs branchenspezifische Kriterien überprüft. Die Ergebnisse der Beurteilung werden in einem Nachhaltigkeitsprofil veröffentlicht. Den Kundinnen und Kunden der Bank Coop liefert das Nachhaltigkeitsprofil eine fundierte Entscheidungsgrundlage bei Investments in nachhaltige Anlagefonds.

Nachhaltige Vermögensverwaltung

Die nachhaltige Vermögensverwaltung gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die Bank Coop berücksichtigt dabei ethische, ökologische und soziale Kriterien ausdrücklich und konsequent mit. Bei der Betreuung nachhaltiger Mandate kann die Bank Coop auf langjährige Erfahrung bauen und bietet für die betreuten Portfolios ein optimiertes Rendite-Risiko-Verhältnis. Die operative Umsetzung der im Konzern definierten Anlagepolitik erfolgt im Competence Center Asset Management. Damit wird den steigenden Anforderungen an Research und Reporting Rechnung getragen. Per Ende 2012 wurden von der Bank Coop 199 nachhaltige Mandate mit einem Gesamtvolumen von 157,3 Mio. CHF verwaltet. Der Anteil der nachhaltigen Mandate belief sich per Ende 2012 auf 22,8%. Damit ist der Anteil der nachhaltig verwalteten Vermögen im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben,

das Anlagevolumen hat leicht zugenommen. Um die Attraktivität der nachhaltigen Vermögensverwaltung zu erhöhen, verzichtet die Bank Coop seit 1.1.2013 auf die Verrechnung des Zuschlages von 0,1% für nachhaltige Vermögensverwaltung mit Einzeltiteln.

Nachhaltigkeitshypothek für Energieeffizienz und erneuerbare Energien

Die Bank Coop war eine der ersten Banken in der Schweiz, die Energieeffizienz beim Bauen und Sanieren mit Sonderkonditionen auf den gewährten Hypotheken gefördert hat. Für die Klima- und Energiepolitik der Schweiz ist die Energieeffizienz im Gebäudebereich von besonderer Bedeutung. Mit der Nachhaltigkeitshypothek unterstützt die Bank Coop die Politik und bietet ein Hypothekarmodell an, das neben Minergiehäusern und Energie einsparenden Renovationen auch Bauvorhaben zinsvergünstigt finanziert, die den Einsatz von erneuerbaren Energien vorsehen. Dadurch soll unter anderem ein Anreiz geschaffen werden, thermische Solaranlagen für die Warmwasseraufbereitung einzusetzen oder Strom mittels Fotovoltaikanlagen zu erzeugen.

Umweltschutz hat hohen Stellenwert

Die Umweltpolitik ist integraler Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie der Bank Coop. Mit dem betrieblichen Umweltmanagement will die Bank Coop sicherstellen, dass die für den Bankbetrieb notwendigen Ressourcen geschont und die Belastungen der Umwelt und des Klimas nach Möglichkeit gesenkt werden. Das Ziel besteht darin, bei allen umweltrelevanten Aspekten wie Energiebedarf, Papierverbrauch, Wasserverbrauch und Abfallaufkommen dauerhafte Optimierungseffekte auszulösen und die Leistung durch technische oder operative Massnahmen kontinuierlich zu verbessern.

Der konsequente Einsatz von erneuerbaren Energien und Recyclingpapier sowie technische Optimierungsmassnahmen für einen effizienten Energie- und Ressourceneinsatz sind als Grundsätze der Energie- und Klimapolitik der Bank Coop festgelegt. Im Rahmen der Beschaffung achten wir sorgfältig auf die Einhaltung von Sozial- und Umweltstandards bei der Auswahl von Produkten bzw. unserer Lieferanten.

Entwicklung im Jahr 2012

Der Energieverbrauch für den Bankbetrieb wurde über die letzten Jahre durch die Umsetzung verschiedener Massnahmen kontinuierlich gesenkt. Im Vergleich zum Vorjahr konnten beim Stromverbrauch erneut substanzielle Einsparungen verzeichnet werden. Der Heizenergieverbrauch ist im Vergleich zum Vorjahr unter anderem witterungsbedingt leicht angestiegen. Gegenüber 2003 beträgt die Minderung des Energieverbrauchs am Hauptsitz knapp 42%.

Die Bank Coop stellt für alle Büroanwendungen und Drucksachen von konventionell hergestelltem Neufaserpapier konsequent auf Recyclingpapier mit einem hohen Anteil an Post-Consumer-Altpapier um. Der Anteil Recyclingpapier am Gesamtpapierverbrauch hat in der Berichtsperiode einen Höchstwert von 97% erreicht. Damit nimmt die Bank Coop beim Einsatz von Recyclingpapier einen Spitzenplatz unter den Unternehmen in der Schweiz ein. Bevorzugt werden für alle internen und externen Anwendungen Recyclingpapiere, die mit dem Label «Blauer Engel» ausgezeichnet sind und somit höchsten ökologischen und technischen Ansprüchen genügen.

Neben dem Einsatz von Recyclingpapier sind auch Anstrengungen zur Senkung des Papierverbrauchs entscheidend. So konnte der absolute Papierverbrauch im Vergleich zur Vorperiode um 24% gesenkt werden.

Das Abfallmanagement der Bank Coop folgt dem Grundsatz: Abfall vermeiden, Abfall verwerten, Abfall sach-

gerecht entsorgen. Für eine effiziente Abfalltrennung und ein konsequentes Recyclingverhalten steht die hohe Quote von 65% an Abfall, welcher der Wiederverwertung zugeführt wird.

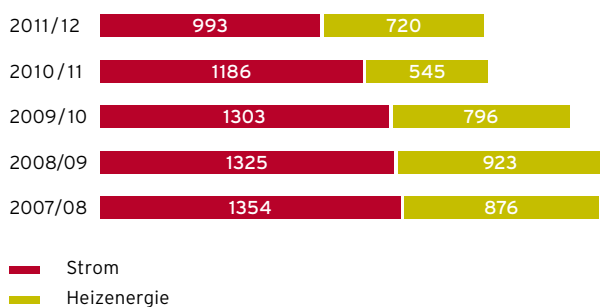
Der Wasserverbrauch der Bank Coop beschränkt sich auf den Bedarf der sanitären Anlagen, der Haustechnik, des Reinigungsunterhalts und in vernachlässigbarem Rahmen der Bewässerung. Der absolute Trinkwasserverbrauch ist in den letzten Jahren sukzessive zurückgegangen. Die Gründe für den Rückgang liegen vor allem in haustechnischen Optimierungen. Der relative Verbrauch am Hauptsitz und an den Regionensitzen ist in den letzten Jahren leicht gesunken; er liegt in der Periode 2011/2012 bei 49 Litern pro Mitarbeiter respektive Mitarbeiterin pro Tag.

Die zurückgelegte Wegstrecke für den Geschäftsreiseverkehr betrug in der Periode 2011/2012 insgesamt 1232 903 km. Dabei entfiel der grösste Anteil auf Bahnkilometer. Die Nutzung der firmeneigenen Fahrzeuge und der Privatfahrzeuge macht nur einen geringen Anteil aus.

Die gute Erreichbarkeit und die zentrale Lage der Geschäftsliegenschaften der Bank Coop haben für die Mitarbeitenden den Vorteil, dass sie ihren Arbeitsplatz in der Regel mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, zu Fuss oder mit dem Velo erreichen können. 64% der Mitarbeitenden legen ihren Arbeitsweg per öffentlichen Verkehr, per Velo oder zu Fuss zurück. Der Anteil der Mitarbeitenden, welche das Auto oder das Motorrad/Mofa für den Arbeitsweg nutzen, liegt bei 21%.

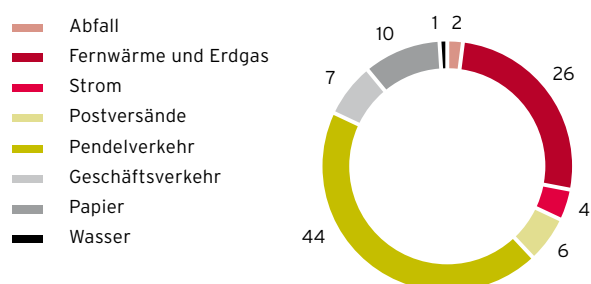
Energieverbrauch im mehrjährigen Vergleich am Hauptsitz

in MWh



Anteile der unterschiedlichen Quellen der Treibhausgasemissionen in der Messperiode 2011/2012

in Prozenten (%)



Swiss-Climate-CO₂-Label in Silber

Die Bank Coop ist bestrebt, durch gezielte Massnahmen zur Reduktion der Treibhausgasemissionen und damit zum Klimaschutz beizutragen. Die Bank Coop hat im Juni 2012 das Swiss-Climate-CO₂-Label in Silber erlangt. Dieses Label wird an Unternehmen vergeben, die eine vollständige Treibhausgasbilanz nach den Vorgaben der ISO-Norm 14064 und des Greenhouse Gas Protocol erstellen und sich verpflichten, anhand konkreter Massnahmen ihre Emissionen zu senken. Das Label beinhaltet eine externe Prüfung der Treibhausgasbilanz der Bank Coop durch die SQS (Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme).

Erneuerbare Energien für den Bankbetrieb

Die Bank Coop setzt auf erneuerbare Energien und nutzt für ihren Bankbetrieb ausschliesslich Strom aus erneuerbaren Stromquellen. Damit setzt die Bank ein Zeichen für eine nachhaltige Energieversorgung in der Schweiz.

Der Energieverbrauch der Bank Coop setzt sich aus dem Strom- und Heizenergiebezug an den verschiedenen Standorten zusammen. Die am Hauptsitz in Basel bezogene Heizenergie ist lokal erzeugte, aus erneuerbaren Energien gewonnene Fernwärme, welche dank ökologischer Aufwertung als klimaneutral gilt.

100% Strom aus erneuerbaren Energiequellen

Mit dem Bezug von Ökostrom aus Weissenburg, von Solarstrom und von 100% erneuerbarem, atomstrom-freiem Strom des Energieversorgers in Basel deckt die Bank Coop ihren Strombedarf in der ganzen Schweiz vollständig aus erneuerbaren Quellen mit Herkunftsnachweis. Seit April 2010 ist auf dem Dach des Geschäftssitzes der Bank Coop in Basel eine Fotovoltaikanlage in Betrieb. Diese ist ein Bekenntnis zur zukunftsweisenden Solartechnologie. Die Bank Coop nutzt den auf ihrem Gebäude produzierten Solarstrom vollumfänglich selbst. Sie speist den Strom ins öffentliche Netz ein und kauft ihn als Solarstrom wieder zurück. Seit der Inbetriebnahme der Anlage wurden knapp 30 000 kWh Strom erzeugt und genutzt.

Gelebte Solidarität

Gesellschaftliches Engagement ist im Verständnis der Bank Coop gleichbedeutend mit gelebter Solidarität. Als Sponsor sowie mit Spenden fördert die Bank Coop in der ganzen Schweiz Organisationen und Initiativen,

die sich für soziale, kulturelle oder ökologische Anliegen engagieren. Mit diesen Engagements nimmt die Bank Coop ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr und unterstreicht ihre Ausrichtung als faire Bank.

Krebsliga Schweiz – Kampagne 2012

Seit über fünf Jahren ist die Bank Coop Finanzpartnerin der Krebsliga Schweiz und unterstützt deren Aktionen und Aktivitäten in vielfältiger Weise. Mit einer finanziellen Zuwendung trägt die Bank Coop überdies dazu bei, dass die Krebsliga ihre wichtigen Ziele weiterverfolgen kann. Im Oktober 2012 hat sich die Bank Coop zwei Wochen lang an der Aktion «Gemeinsam gegen Brustkrebs» der Krebsliga Schweiz beteiligt. Die Mitarbeitenden trugen rosa Ansteckschleifen, Kundinnen und Kunden wurden mit verschiedenen Massnahmen wie Infoblättern oder Texten an den Bancomaten auf die Thematik aufmerksam gemacht. Mit diesem Engagement nimmt die Bank Coop ihre gesellschaftliche und soziale Verantwortung wahr und zeigt ihre Solidarität mit den Betroffenen.

Cancer Charity Support Fund

Mit dem Cancer Charity Support Fund (CCSF) will die Krebsliga finanzielle Mittel in Form von Spendengeldern für die Krebsforschung generieren und ein Anlageinstrument für Investoren schaffen, die in Unternehmen aus dem Bereich der Krebsbekämpfung investieren wollen. Die Spendenbeiträge an die Krebsliga setzen sich aus einem Performanceverzicht seitens der Anlegerinnen und Anleger sowie einem Verzicht auf Verwaltungsgebühren seitens der Fondsleitung zusammen. Als Finanzpartnerin der Krebsliga hat sich die Bank Coop mit Eigenmitteln an der Lancierung des Fonds beteiligt. Zudem wird der Vertrieb des Fonds durch die Aufnahme in die Basisfondspalette unterstützt.

Weihnachtsspende

Mit der Weihnachtsspende unterstützt die Bank Coop seit mehreren Jahren zu Weihnachten Organisationen oder Projekte, die zur Verbesserung der Lebenssituation von benachteiligten oder durch eine Krankheit beeinträchtigten Menschen beitragen. Im Weiteren ist es der Bank Coop ein Anliegen, Initiativen zu fördern, die dem Schutz und der Bewahrung der Natur in der Schweiz dienen.

Auch im Jahr 2012 erhielten im Rahmen der Weihnachtsspende drei sorgfältig ausgewählte Organisationen von

der Bank Coop je CHF 10 000.–. Mit einer Kontoauszugsbeilage werden die Kundinnen und Kunden eingeladen, die Spende der Bank Coop zu vergrössern.

Stiftung Le petit cœur

Die vom «Schweizer des Jahres» 2009, Prof. Dr. med. René Prêtre, gegründete Stiftung Le petit cœur unterstützt Behandlungen und Herzoperationen bei Kindern, die in ärmeren Ländern leben, in denen solche Eingriffe sonst nicht möglich wären. Das medizinische Team der Stiftung operiert Kinder mit angeborenem Herzfehler in ihrem Land. Die Operationen werden zusammen mit den hochmotivierten lokalen Ärzten und lokalem medizinischem Personal durchgeführt. Diese erwerben sich so das Wissen und die Erfahrung, um später die Operationen selbst durchführen zu können.
www.lepetitcœur.com.

Schweizer Tierschutz STS

Der Schweizer Tierschutz STS besteht seit über 150 Jahren. Heute sind ihm 70 Tierschutzvereine aus allen Kantonen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein angeschlossen. Der STS informiert mit breit angelegten Kampagnen, Aktionen, Broschüren und Merkblättern über die Bedürfnisse der Tiere und ihre artgerechte Haltung. Seine Beratungs- und Fachstellen recherchieren und decken Missstände auf, entwickeln und begleiten Projekte, arbeiten in Fachgremien von Bund und Kantonen und beraten über alle Fragen betreffend Tierhaltung und Tierschutz.
www.tierschutz.com

PluSport – Behindertensport Schweiz

PluSport engagiert sich für Menschen mit Behinderung und ermöglicht ihnen Integration, Freude und Erfolg durch die Bewegung im Sport. PluSport ist der Dachverband und das Kompetenzzentrum des schweizerischen Behindertensports. Menschen mit Behinderung sollen unabhängig von ihren Voraussetzungen die Möglichkeit haben, regelmässig Sport zu treiben.
www.plusport.ch

Status «Prime» für die Bank Coop

Eine der weltweit führenden Rating-Agenturen im nachhaltigen Anlagesegment, oekom Research, hat den Status «Prime» für die Bank Coop im Corporate Rating vom September 2012 wiederum bestätigt. Das Corporate Rating umfasst rund 100 branchenspezifische Kriterien. Beurteilt werden Aspekte wie Corporate Governance,

Produktverantwortung, gesellschaftliches Engagement sowie die Öko-Effizienz und das Umweltmanagement. Unternehmen, die zu den führenden ihrer Branche gehören («best in class»), verleiht oekom Research den «Prime»-Status. Dieser gilt als Voraussetzung, um Investoren die Aktie der Bank Coop als nachhaltige Anlage zu empfehlen.

Grégoire M.
Forschungsfeld, Porrentruy.





Leidenschaft Dafür stehen wir früh auf, dafür lassen wir alles stehen und liegen, dafür vergessen wir Zeit und Raum. Ja, es gibt Tätigkeiten und Ziele in unserem Leben, die verlangen eine besondere Hingabe und Begeisterung von uns – Leidenschaft!

Die Fotografin Vera Hartmann und die Fotografen Daniel Ammann, Nik Hunger, Samuel Trümpy, Raffael Waldner und Ruben Wyttenbach haben das Land beobachtet und die Fotoserie des diesjährigen Geschäftsberichts realisiert. Sie entdecken Menschen unterschiedlichen Alters, die ihre Leidenschaft leben – als Ausgleich zum Alltag oder als Berufung.

Entstanden ist eine berührende Momentaufnahme, die vor allem eins illustriert: ein vielseitiges und kraftvolles Land, für dessen Gesellschaft und Umwelt sich die Bank Coop seit vielen Jahren engagiert. Für eine Schweiz mit Zukunft.



Hans Rudolf S.
Apfelplantage, Neukirch an der Thur.



*Lisa und Peter H.
Martigny.*







Jörg W.
Flugplatz, Mollis.



Mario S. und Lucian G.
Schreinerei, Bern.



Lilli A. und Nadja T.
Huebbach, Herisau.





Tobias S. und Elisabeth A.
Zürich.





Hans A.
Teufenberg, am Silvester in Urnäsch.





Sulamith mit Quinto
Reiterhof, Obersiggenthal, Brunegg.



Nadja K.
Fisetengrat, Urnerboden.



Remo V.
Teufen.



Toto M.
Stadion Letzigrund, Zürich.







*Die Bank Coop dankt den Fotografen und
den von ihnen porträtierten
Personen für die Mitarbeit am
Geschäftsbericht 2012.*

Verwaltungsrat (per 31.12.2012)



Dr. Ralph Lewin, Präsident



Dr. Irene Kaufmann, Vizepräsidentin



Dr. Andreas C. Albrecht



Christine Keller



Hans Peter Kunz



Markus Lehmann



Erwin Meyer



Markus Ritter



Michael von Felten



Richard Widmer

Dr. Ralph Lewin, Präsident

Schweizer Bürger, geb. 21.5.1953; Dr. rer. pol.
im VR seit 25.3.2010; Präsident seit 25.3.2010

Werdegang

- 1997–2009, Regierungsrat und Vorsteher Wirtschafts- und Sozialdepartement Kanton Basel-Stadt
- 2000 und 2005, Regierungspräsident Kanton Basel-Stadt
- 1986–1997, Direktor Öffentliche Krankenkasse Basel (ÖKK); Präsident Verband öffentlicher Krankenkassen der Schweiz
- 1984–1986, Mitglied Schweizer Delegation OECD in Paris
- 1981–1984, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Schweizerische Nationalbank (SNB) in Zürich; Redaktor SNB-Quartalshefte «Geld, Währung und Konjunktur»
- 1977–1980, Assistent mit Schwerpunkt Wirtschaftspolitik an der Universität Basel; Promotion zum Dr. rer. pol. (1981)

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Schweizerische Vereinigung für Schifffahrt und Hafenwirtschaft, Basel
- Vorsitzender des Beirats «Energienetze» des Eidg. Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK)
- Mitglied Verwaltungsrat der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK), Basel

Dr. Irene Kaufmann, Vizepräsidentin

Schweizer Bürgerin, geb. 10.9.1955; Dr. oec. publ.
im VR seit 20.4.2001

Werdegang

- Seit September 2011 Vizepräsidentin Verwaltungsrat Coop, Basel
- Von April 2009 bis August 2011 Präsidentin Verwaltungsrat Coop, Basel
- 2000–2009, Vizepräsidentin Verwaltungsrat Coop, Basel
- 1997–2000, Präsidentin Verwaltungsrat Genossenschaft Coop Zürich, Zürich
- 1994–1996, Mitglied Verwaltungsrat Genossenschaft Coop Zürich, Zürich
- 1985–2008, Beratungstätigkeit für öffentliche Verwaltungen und Betriebe in der Schweiz

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Vizepräsidentin Verwaltungsrat Coop Immobilien AG, Bern
- Mitglied Verwaltungsrat Bell Holding AG, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Coop Mineraloel AG, Allschwil
- Mitglied Verwaltungsrat Dipl. Ing. Fust AG, Oberbüren
- Mitglied Stiftungsrat CPV/CAP Pensionskasse Coop, Basel
- Vizepräsidentin Anlageausschuss CPV/CAP Pensionskasse Coop, Basel
- Vizepräsidentin Verwaltungsrat Transgourmet Holding AG, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Coop Patenschaft für Berggebiete, Basel
- Mitglied Stiftungsrat ETH Zürich Foundation, Zürich
- Präsidentin Stiftungsrat Juventus Schulen, Zürich
- Mitglied Verwaltungsrat HWZ – Hochschule für Wirtschaft Zürich, Zürich
- Mitglied Stiftungsrat Schweizerische Gesellschaft für Marketing (GfM), Zürich
- Mitglied Stiftungsrat Moriz und Elsa von Kuffner-Stiftung, Zürich

Dr. Andreas C. Albrecht

Schweizer Bürger, geb. 21.8.1968; Dr. iur.
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- Seit 1998 hauptberuflich tätig im Advokatur- und Notariatsbüro VISCHER AG in Basel und Zürich (bzw. in Vorgängerbüros), seit 1.1.2005 als Partner/Mitaktionär und seit 9.4.2011 Managing Partner

- Anwaltspatent Basel-Stadt (1995) und Notariatspatent Basel-Stadt (1995)
- 1987–1992, Studium der Jurisprudenz an der Universität Basel (lic. iur. 1992), 1997/1998 Studium an der New York University (LL.M. 1998), Promotion zum Dr. iur. an der Universität Basel (1998)

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Präsident Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Stiftungsrat Pensionskasse Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Grosser Rat Kanton Basel-Stadt seit 2001, zurzeit Präsident Bau- und Raumplanungskommission

Christine Keller

Schweizer Bürgerin, geb. 6.10.1959; lic. iur.
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- Seit 1988 Gerichtsschreiberin und seit 2011 Schlichterin; Zivilgericht Basel-Stadt, Basel
- 1998–1999, Mitglied Nationalrat
- 1984–1987, diverse juristische Praktika; Gerichte, kantonale Verwaltung, Anwaltsbüro, Basel
- 1983–1984, Lehrerin; Allgemeine Gewerbeschule, Basel
- 1978–1983, Studium der Jurisprudenz, Universität Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Gasverbund Mittelland, Arlesheim
- Mitglied Grosser Rat Kanton Basel-Stadt seit 2001
- Mitglied Bürgergemeinderat Basel seit 2011

Hans Peter Kunz

Schweizer Bürger, geb. 8.4.1952; Bankkaufmann
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- 1995–2004, Mitglied Geschäftsleitung, Leiter Kommerz, ab 1997 Stv. Direktionspräsident; Basler Kantonalbank, Basel
- 1993–1994, Stv. Leiter Kommerz; Basler Kantonalbank, Basel

- 1982–1993, Kreditchef, Mitglied der Direktion; Schweizerische Volksbank, Basel
- 1969–1982, Schweizerische Volksbank, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- keine

Markus Lehmann

Schweizer Bürger, geb. 27.5.1955; Eidg. dipl.
Versicherungsfachmann
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- Seit 2004 Geschäftsführender Inhaber; LCB Lehmann Consulting, Basel, und Partner von Balrisk Versicherungsbroker AG, Basel
- 1998–2004, Regionaldirektor Nordwestschweiz; National Versicherung, Basel
- 1995–1998, Gründer und Geschäftsführer; Rimas AG, Versicherungsbroker Kanton Basel-Stadt, Basel
- 1993–1995, Versicherungsbeauftragter Kanton Basel-Stadt, Basel
- 1991–1993, Leiter Innendienst; Elvia, Basel
- 1984–1991, Bürochef Innendienst; Winterthur Versicherungen, Basel
- Bis 1984 Aussendienst; Winterthur Versicherungen, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Pensionskasse Basler Kantonalbank, Basel
- Vorstandsmitglied Genossenschaft Stadion St. Jakob-Park, Basel
- Vorstandsmitglied Gewerbeverband Basel-Stadt, Basel
- Mitglied Stiftungskommission Christoph Merian Stiftung, Basel
- Präsident CVP Basel-Stadt, Basel
- Mitglied Stiftungskommission Sportmuseum Schweiz, Basel
- Mitglied Grosser Rat Kanton Basel-Stadt 1996–2005 und seit 2009
- Nationalrat seit 2011

Erwin Meyer

Schweizer Bürger, geb. 6.8.1939; Matura Handelshochschule Genf
im VR seit 13.4.2011

Werdegang

- 1999–2009, Generaldirektor; Banque Unexim, (Suisse) SA, dann Rosbank (Switzerland) SA, Genf
- 1997–1998, Leiter der Krediteinheit; Schweizerische Volksbank bzw. Credit Suisse Group für die Westschweiz
- 1994–1996, Leiter «Credit Work Out»; Schweizerische Volksbank (von der Credit Suisse Group übernommen) für die Westschweiz
- 1980–1993, Leiter des Geschäftsbereichs «Firmenkunden, Geschäftsstellen und Retail Banking», Credit Suisse Group, Genf
- 1965–1979, Leiter der Krediteinheit; Credit Suisse, Genf

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Verwaltungsrat Fondation d'Aide aux Entreprises, Genf
- Mitglied Verwaltungsrat Banque Bonhôte & Cie SA, Neuenburg
- Finanzverwalter des Verwaltungsrates von Genève Tourisme & Congrès, Genf
- Mitglied Stiftungsrat Opéra & Cité, Genf
- Mitglied Stiftungsrat Altersheim La Maison de Tara, Genf

Markus Ritter

Schweizer Bürger, geb. 5.12.1954; Abschluss Handelsschule Basel-Stadt
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- Seit 2009 Stv. Generalsekretär; Präsidialdepartement Basel-Stadt, Basel
- 2006–2008, Adjunkt des Vorstehers; Justizdepartement Basel-Stadt, Basel
- Seit 1996 Teilhaber Beratungsfirma Life Science AG, Basel
- 1987–1995, freiberufliche Beratertätigkeit, Basel
- 1975–1986, Mitarbeiter Zentralsekretariat Schweizerischer Naturschutzbund und Vogelwarte Sempach, Basel bzw. Sempach

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Vereinspräsident Offene Kirche Elisabethen, Basel
- Stiftungsrat «Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnisse», Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Overall, Genossenschaft für integriertes Arbeiten, Basel
- Stiftungsrat Stiftung Sculpture at Schoenthal, Basel
- Stiftungsrat Lucius und Annemarie Burckhardt Stiftung, Basel
- Stiftungsratspräsident Stiftung Pro Entomologia, Basel
- Vorstand «Association Suisse Pro Petite Camargue Alsacienne», Saint Louis (F)

Michael von Felten

Schweizer Bürger, geb. 2.6.1960; EMBA FH Bern
im VR seit 25.4.2002

Werdegang

- Seit 2012 Inhaber der mvf change & management gmbh, Bern
- 2005–2012 Mitglied Geschäftsleitung Gewerkschaft Unia, Bern
- 2000–2004, Mitglied Geschäftsleitung Gewerkschaft GBI, Zürich
- 1994–2000, Projektleiter, Abteilungsleiter und stv. GL-Mitglied; Gewerkschaft GBI, Zürich
- 1984–1994, Wirtschaftsinformatiker bei verschiedenen Banken in Bern und Zürich

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Vizepräsident Reka, Bern
- Mitglied Verwaltungsrat Coop Rechtsschutzversicherung, Aarau
- Vorstandsmitglied Solidar Suisse, Zürich
- Mitglied Verwaltungsrat Hotel Freienhof Thun AG, Thun
- Mitglied Verwaltungsrat Volkshaus Bern AG, Bern
- Mitglied Verwaltungsrat Zivag AG und UDB AG, Bern
- Verwaltungsratspräsident Bubenberg Druck- und Verlags-AG, Bern

Richard Widmer

Schweizer Bürger, geb. 8.2.1956; lic. rer. pol.
im VR seit 19.4.2000

Werdegang

- Seit 2011 selbstständiger Berater für Unternehmen, Behörden und Verbände
- 1989–2011, Verwaltungsdirektor; Adullam-Stiftung Basel
- 1987–1989, Geschäftsleitungsassistent; Migros Genossenschaft Basel
- 1983–1987, akademischer Mitarbeiter; Büro für Planungskoordination Basel-Stadt, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Verband Basler Alters- und Pflegeheime, Basel
- Vorstandsmitglied Evang.-ref. Kirchgemeinde Thomas, Basel

Verwaltungsratsausschuss

Dr. Ralph Lewin, Vorsitz
Hans Peter Kunz
Richard Widmer

Konzern Audit Committee

Richard Widmer, Vorsitz
Jan Goepfert
Markus Lehmann
Dr. Andreas Sturm

Mitglieder des Entschädigungs- und Nominierungsausschusses

Dr. Ralph Lewin, Vorsitz
Dr. Andreas C. Albrecht
Dr. Irene Kaufmann



Geschäftsleitung, von links: Yves Grütter, Sandra Lienhart, Andreas Waespi

Geschäftsleitung (per 31.12.2012)

Andreas Waespi, Vorsitzender und Leiter GB Präsidial

Schweizer Bürger, geb. 31.7.1961; Eidg. dipl. Bankfachexperte und Absolvent der Swiss Banking School
GL-Mitglied seit 1.12.2005

Werdegang

- Seit 2005 Vorsitzender Geschäftsleitung und Leiter Geschäftsbereich Präsidial; Bank Coop AG, Basel
- 1996–2005, Mitglied Geschäftsleitung, Leiter Privatkunden, ab 2004 Stv. Direktionspräsident; Basler Kantonalbank, Basel
- 1977–1995, Schweizerische Volksbank, zuletzt Leiter Geschäftsstellen Region Ost, Zürich

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Stv. Vorsitzender Konzernleitung Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Verwaltungsrat Swisssanto Holding AG, Bern
- Präsident Vorsorgestiftung Sparen 3 der Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Freizügigkeitsstiftung der Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Vorsorgestiftung 3. Säule Bank Coop AG, Basel
- Präsident Freizügigkeitsstiftung 2. Säule Bank Coop AG, Basel
- Präsident Stiftungsrat Pro Senectute beider Basel

Sandra Lienhart, Stv. Vorsitzende und Leiterin GB Vertrieb

Schweizer Bürgerin, geb. 26.5.1966; kaufmännische Angestellte
GL-Mitglied seit 1.7.2004

Werdegang

- Seit 2004 Mitglied Geschäftsleitung und Leiterin Geschäftsbereich Vertrieb; Bank Coop AG, Basel
- 2002–2004, Mitglied Direktion, Leitung Region Zürich Nord; Credit Suisse, Zürich
- 2001–2002, Mitglied Direktion, Leitung Geschäftsstelle; Credit Suisse, Oerlikon
- 2000–2001, Mitglied Direktion, Leitung Individualkunden Region Zürich Nord; Credit Suisse, Zürich
- 1998–2000, Assistant Vice President, Leitung Geschäftsstelle; Credit Suisse, Kloten

- 1996–1998, Assistant Vice President, Teamleitung Individualkunden; Schweizerische Kreditanstalt, Schwerzenbach
- 1994–1996, Assistant Vice President, Leitung Kommerz; Schweizerische Kreditanstalt, Wetzikon

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Seit 1.7.2008 Mitglied Konzernleitung Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Vorsorgestiftung 3. Säule Bank Coop AG, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Freizügigkeitsstiftung 2. Säule Bank Coop AG, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Nestor Consulting AG, Winterthur
- Mitglied Stiftungsrat Swiss Cancer Foundation, Zug

Yves Grütter, Leiter GB Kredite und Produktion

Schweizer Bürger, geb. 23.10.1960; Matura Typus C
GL-Mitglied seit 1.10.2010

Werdegang

- Seit 2010 Mitglied Geschäftsleitung und Leiter Geschäftsbereich Kredite und Produktion; Bank Coop AG, Basel
- 2004–2010, Abteilungsleiter Immobilienkunden und seit 2007 Stv. Bereichsleiter Firmenkunden und Institutionelle; Basler Kantonalbank, Basel
- 1992–2004, Gruppenleiter Firmenkunden; Basler Kantonalbank, Basel
- 1987–1992, Firmenkundenbetreuer; Schweizerische Bankgesellschaft, Basel
- 1986–1987, Kommerzpraktikum für Hochschulabsolventen; Schweizerische Bankgesellschaft, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Stiftungsrat Vorsorgestiftung Sparen 3 der Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Freizügigkeitsstiftung der Basler Kantonalbank, Basel

Alle Mitglieder der Geschäftsleitung verfügen über keinerlei dauernde Leitungs- und Beraterfunktionen für wichtige schweizerische oder ausländische Interessengruppen, amtliche Funktionen oder politische Ämter.

Direktion

Ernennungen zu Mitgliedern der Direktion während des Jahres 2012

Rolf Hänggi
Christian Mayor
Helmut Pergher
Peter Schmid
Pierre-André Stoudmann
Daniel Wälti

Mitglieder der Direktion (Stand 31.12.2012)

a) Präsidialbereich

Stephan Berglas
Doris Carnot
Henrik Grethe
Andreas Hinck
Rolf Konrad
Daniel Scheidegger
Karl Schmid
Otmar Thaler
Yvonne Vultier
Natalie Waltmann
Niklaus Wegmann

b) Geschäftsbereich Vertrieb

Hauptsitz

Henriette Hofmann
Anja Roberta Peter

Regionen

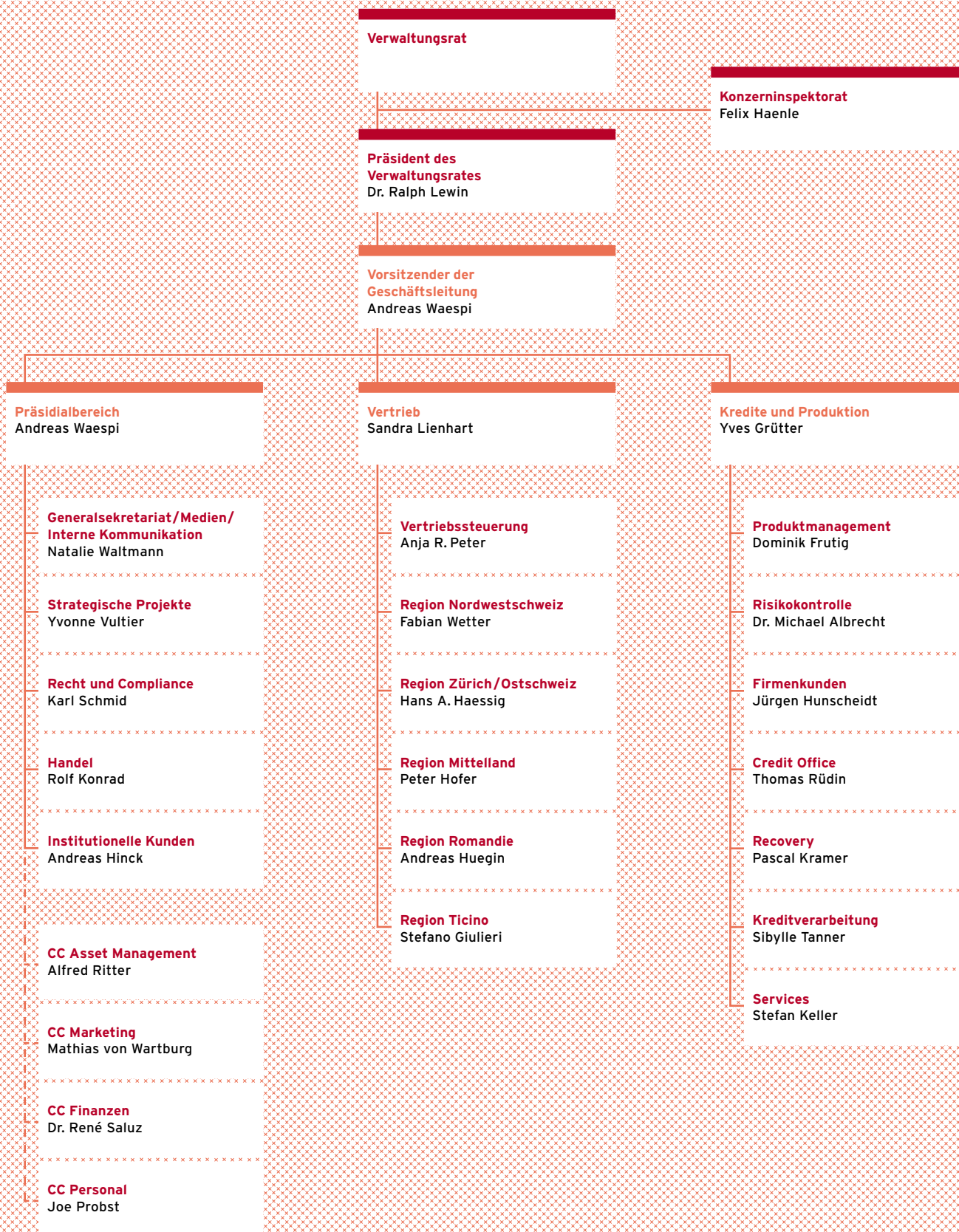
Fabio Battaglioni
Eric P.-E. Bonvin
Stefan Briggen
Daniel Burlon
Paolo Buzzi di Marco
Leandro Ciolecchia
Eric Dreyfuss
Gaspar Fente
Stefano Giulieri
Olivier Gloor
Stephan Gloor
Jörg Guggisberg
Hans A. Haessig
Roland Hauri
Peter Hofer
Meinrad Hueber
Andreas Huegin
Peter-Andreas Hurni
Thierry Jaquier
Urs Jergen
Bruno Jordi
Felix Jost
Gregor Kälin
Horst Kämpfen
Heinz Kuhn
Reto Kühnis
Jacqueline Küttel-Morgenthaler
François Martenet
Christian Mayor
Roland Meichelböck
Christian Mossu
Markus Müller
Helmut Pergher
Barbara Pichler
René Rogalla
Gianfranco Rossi
Max Rüegg
Ralph Rüegg
Daniel Rüegger
Dr. Claudia Ruf Bopp
Peter Schmid

Beat Schmidhauser
Roger Schmidhauser
Jürgen Staab
Pierre-André Stoudmann
Achim Strohmeier
Beat Sutter
Claude Taurian
Jürg Umhang
Luigi Urbani
Urs Vondrasek
Josef Walser
Daniel Wälti
Claudio Weber
Fabian Wetter
Hansueli Züllig
Andreas Zumbrunnen

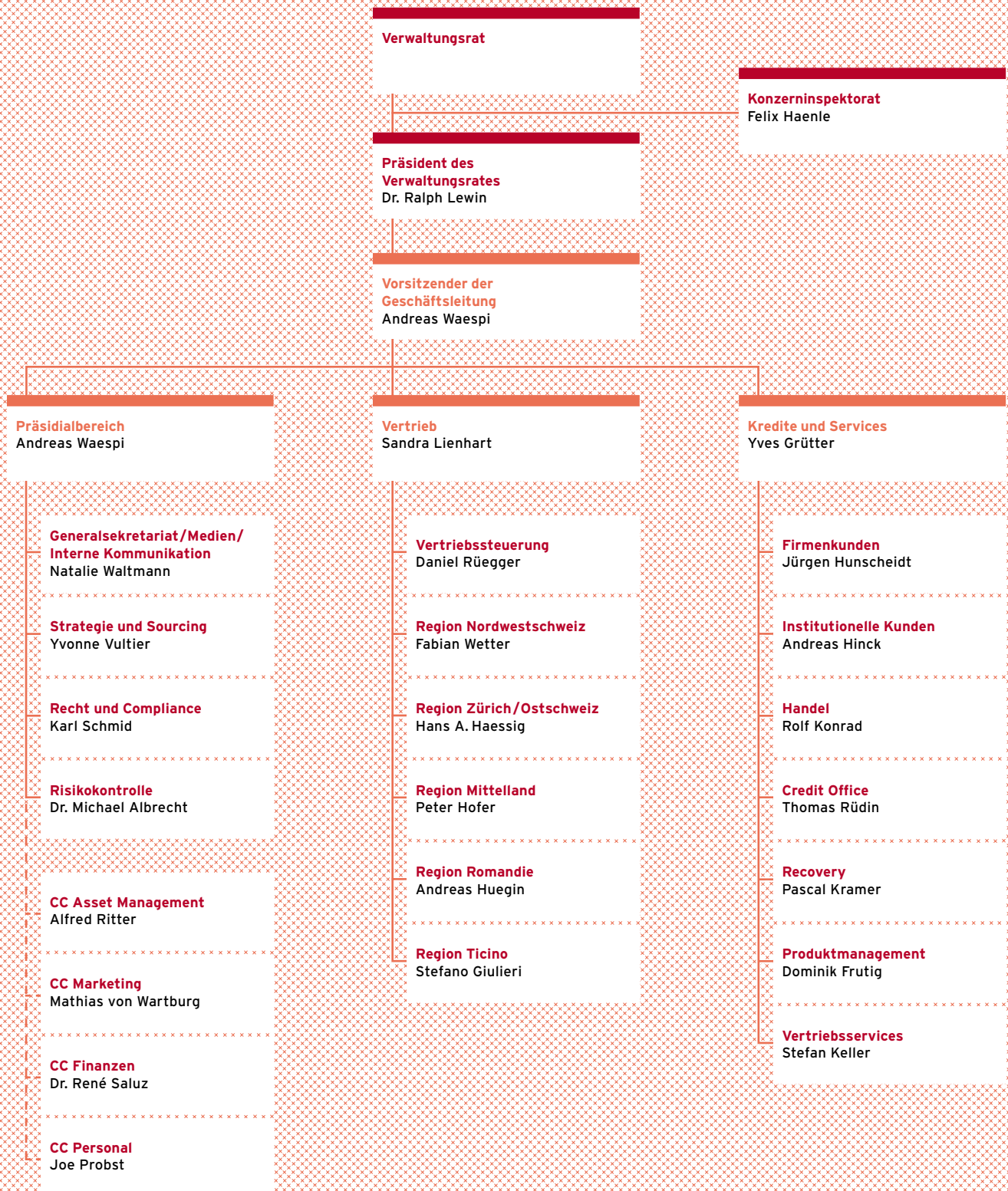
c) Geschäftsbereich Kredite und Produktion

Dr. Michael Albrecht
Dominik Frutig
Thomas Grüdl
Rolf Hänggi
Jürgen Hunscheidt
Stefan Keller
Pascal Kramer
Thomas Rüdin
Markus Weiland

Organigramm (per 31.12.2012)



Organigramm (ab 1.1.2013)



Corporate Governance

Auf der Grundlage der durch die SIX Swiss Exchange AG am 1.7.2009 in Kraft gesetzten «Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance» werden im Folgenden Angaben über die Führung und die Kontrolle auf oberster Unternehmensebene der Bank Coop AG (im Folgenden Bank Coop) publiziert.

Teilweise finden sich die gemäss Richtlinie zu veröffentlichenden Informationen auch in anderen Teilen des vorliegenden Geschäftsberichts. Wo dies der Fall ist, wird ein Verweis auf die entsprechende Stelle angebracht. Die Nummerierung der nachfolgenden Informationen folgt derjenigen im Anhang zur Richtlinie.

1. Konzernstruktur und Aktionariat

1.1 Konzernstruktur

Die Bank Coop verfügt über keine Konzernstruktur. Sie ist eine am Hauptsegment der SIX Swiss Exchange kotierte Aktiengesellschaft mit Sitz in Basel (Valorennummer: 1811647 / ISIN: CH0018116472). Mit einem kapital- und stimmenmässigen Anteil von 57,6% (Vorjahr: 57,6%) ist die Basler Kantonalbank der bedeutendste Aktionär. Die Bank Coop gehört zum Konsolidierungskreis der Basler Kantonalbank. Operativ agiert die Bank Coop als Universalbank im gesamten Wirtschaftsraum Schweiz und konzentriert sich primär auf die Betreuung der Kundensegmente Privatkunden, Anlagekunden und Kommerzkunden sowie den Kundenhandel gemäss der Darstellung in der Segmentsberichterstattung auf Seite 106 des Geschäftsberichts.

Wesentliche nicht konsolidierte Beteiligungen sind im Anhang zur Jahresrechnung auf Seite 92 des Geschäftsberichts aufgeführt. Zusätzliche Angaben zur Bank Coop figurieren auf der ersten Umschlagseite, das Organigramm mit der Unternehmensstruktur befindet sich auf Seite 55.

1.2 Bedeutende Aktionäre

Nach dem schweizerischen Börsengesetz (Art. 20 BEHG) ist jede natürliche oder juristische Person, die direkt, indirekt oder in gemeinsamer Absprache mit Dritten Aktien einer in der Schweiz kotierten Gesellschaft hält, verpflichtet, die Gesellschaft sowie die Börse zu benachrichtigen, wenn ihre Beteiligung die folgenden Schwellenwerte erreicht, unter- oder überschreitet: 3%, 5%, 10%, 15%, 20%, 25%, 33 1/3%, 50% oder 66 2/3% der Stimmrechte, und zwar ungeachtet ihrer Ausübbarkeit. Im Berichtsjahr gingen keine solchen Meldungen bei der Bank Coop ein. Die Basler Kantonalbank hielt per

31.12.2012 einen Stimmrechtsanteil von 57,6% und die Coop Genossenschaft (im Folgenden Coop) einen solchen von 10,4%. Ferner hielt die Bank Coop per 31.12.2012 eigene Aktien im Handelsbestand und in den Finanzanlagen von gesamthaft 4,3%. Die Basler Kantonalbank, Coop und die Bank Coop gelten zusammen als Gruppe im Sinne von Art. 15 BEHV. Die Basler Kantonalbank und Coop bilden eine stimmrechtsgebundene Aktionärsgruppe im Sinne von Art. 20 BEHG. Diese hielt per 31.12.2012 einen Stimmrechtsanteil an der Bank Coop von 68,0% (Vorjahr: 68,0%). Zwischen der Basler Kantonalbank und Coop besteht ein vom Dezember 1999 datierter Aktionärsbindungsvertrag, wonach sich die Aktionäre über die Ausübung des Stimmrechts absprechen.

Das Verhältnis zwischen der Basler Kantonalbank und der Bank Coop qualifiziert als Konzernverhältnis. Die Details zu den Besitz- und Eigentumsverhältnissen sind im Anhang zur Jahresrechnung in der Tabelle «Bedeutende Aktionäre der Bank Coop» auf Seite 98 des Geschäftsberichts abgebildet.

1.3 Kreuzbeteiligungen

Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen.

2. Kapitalstruktur

2.1 Kapital

Das Aktienkapital der Bank Coop beträgt per 31.12.2012 unverändert 337,5 Mio. CHF.

2.2 Genehmigtes und bedingtes Kapital im Besonderen

Per 31.12.2012 bestanden weder ein genehmigtes noch ein bedingtes Aktienkapital.

2.3 Kapitalveränderungen

Das Aktienkapital hat sich in den letzten drei Berichtsjahren nicht verändert. Die Veränderung des Eigenkapitals in den letzten drei Berichtsjahren ist im Anhang der Jahresrechnung in der Tabelle «Nachweis des Eigenkapitals» auf Seite 98 des Geschäftsberichts aufgeführt.

2.4 Aktien und Partizipationsscheine

Das Aktienkapital der Bank Coop beträgt 337,5 Mio. CHF und ist eingeteilt in 16 875 000 voll liberierte Inhaberk Aktien mit einem Nennwert von je CHF 20.-. Mit jeder Aktie sind das Mitwirkungsrecht, das Recht auf eine Dividende sowie die weiteren von Gesetzes wegen

unentziehbaren Rechte verknüpft. Jede Aktie berechtigt zur Ausübung eines Stimmrechts. Die Gesamtheit der Aktien ist in einer Globalurkunde auf Dauer verbrieft. Auf der Grundlage dieser Globalurkunde können Bucheffekten im Sinne des Bucheffektengesetzes geschaffen werden. Die Aktionäre haben keinen Anspruch auf Druck und Auslieferung von physischen Aktien oder Aktienzertifikaten. Die Bank Coop hat keine Partizipationsscheine emittiert.

2.5 Genussscheine

Die Bank Coop hat keine Genussscheine emittiert.

2.6 Beschränkung der Übertragbarkeit und Nominee-Eintragungen

Es existieren keine Namenaktien, weshalb auch keine Beschränkungen in der Übertragbarkeit und keine Einschränkungen bezüglich Nominee-Eintragungen bestehen.

2.7 Wandelanleihen und Optionen

Die Bank Coop hat weder Wandelanleihen noch Optionen auf eigene Aktien emittiert.

3. Verwaltungsrat

3.1 Mitglieder des Verwaltungsrates

Die Mitglieder des Verwaltungsrates sind mit Angabe von Namen, Nationalität, Ausbildung und beruflicher Stellung im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 47 ff.) aufgeführt.

Der Verwaltungsrat besteht ausschliesslich aus nicht exekutiven Mitgliedern. Keines seiner Mitglieder nimmt in der Bank Coop operative Führungsaufgaben wahr. Auch in den drei der Berichtsperiode vorangegangenen Geschäftsjahren gehörte kein Mitglied des Verwaltungsrates der Geschäftsführung der Bank Coop an. Die Mitglieder des Verwaltungsrates unterhalten ohne Ausnahme keine wesentlichen persönlichen Geschäftsbeziehungen zur Bank Coop.

3.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Die weiteren Tätigkeiten und Interessenbindungen der Mitglieder des Verwaltungsrates sind aufgeführt im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 47 ff.).

3.3 Wahl und Amtszeit

Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden von der Generalversammlung jeweils in Gesamterneuerungswahlen gewählt. Der Verwaltungsrat wählt aus seiner Mitte den Präsidenten des Verwaltungsrates. Die Amtsperiode

beträgt vier Jahre. Die Mitglieder des Verwaltungsrates können jederzeit von der Generalversammlung abberufen werden. Die letzte Gesamterneuerungswahl fand am 24.3.2009 statt. Die Mitglieder des Verwaltungsrates wurden je einzeln gewählt. Es besteht keine Amtszeitbeschränkung. Der Verwaltungsrat setzte sich per 31.12.2012 aus zehn Mitgliedern zusammen. Das Datum der erstmaligen Wahl der einzelnen Mitglieder in den Verwaltungsrat ist im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 47 ff.) aufgeführt. Alle Mitglieder sind gewählt bis zur ordentlichen Generalversammlung 2013.

3.4 Interne Organisation

Die personelle Zusammensetzung der im Folgenden aufgeführten Gremien ist im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 47 ff.) ersichtlich.

Dem *Verwaltungsrat* stehen die Oberleitung der Bank Coop sowie die Aufsicht und Kontrolle über die Geschäftsführung zu. Er versammelt sich auf Einladung des Präsidenten, sooft es die Geschäfte erfordern, jedoch mindestens einmal im Vierteljahr. An den Sitzungen nehmen in der Regel die Mitglieder der Geschäftsleitung mit beratender Stimme teil. Bei der Behandlung von Geschäften, welche die Revision betreffen, so etwa bei der Behandlung von Berichten der internen Revision oder der externen Revisionsstelle, nehmen der Leiter des Konzerninspektorates und der leitende Prüfer der externen Prüfgesellschaft mit beratender Stimme an der Sitzung des Verwaltungsrates teil. Je nach Art der zu behandelnden Geschäfte nehmen unter Umständen noch weitere Personen mit beratender Stimme an der Verwaltungsratssitzung teil. Bei der Behandlung von Geschäften, die das Vergütungssystem betreffen, finden die Beratung und eine Beschlussfassung im Verwaltungsrat in der Regel in Anwesenheit des Vorsitzenden der Geschäftsleitung und des Leiters des Competence Center Personal statt. Verwaltungsratsinterne Geschäfte wie insbesondere die Festlegung der Vergütungen für die Verwaltungsratsmitglieder und die Selbstevaluation des Verwaltungsrates werden im Verwaltungsrat ohne Anwesenheit von Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der Bank Coop behandelt. Seine Beschlüsse fasst der Verwaltungsrat in der Regel aufgrund eines Berichts und eines Antrags eines seiner Ausschüsse oder der Geschäftsleitung. Im Berichtsjahr hat der Verwaltungsrat sieben Sitzungen abgehalten, die innerhalb des Kalenderjahrs in zeitlicher Hinsicht ziemlich gleichmässig verteilt waren. Im Sinne der oben stehenden Ausführungen nahmen die Mitglieder der Geschäftsleitung an allen diesen Verwaltungsratssitzungen ganz

oder teilweise teil; der Leiter des Konzerninspektorates nahm an zwei Sitzungen des Verwaltungsrates teil. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug drei Stunden.

Der *Verwaltungsratsausschuss* besteht aus dem Präsidenten sowie zwei weiteren Mitgliedern des Verwaltungsrates. Die Mitglieder werden vom Verwaltungsrat für eine Amtsperiode von vier Jahren parallel zu derjenigen des Verwaltungsrates bestellt. Der Vorsitz obliegt dem Präsidenten des Verwaltungsrates. Der Verwaltungsratsausschuss tritt auf Einladung des Präsidenten zusammen, sooft es die Geschäfte erfordern. Er fasst seine Beschlüsse in der Regel aufgrund eines Berichts und eines Antrags der Geschäftsleitung oder einer von dieser oder vom Verwaltungsratsausschuss beauftragten Person. Im Berichtsjahr wurden sieben Sitzungen abgehalten, wovon vier auf Tage entfielen, an denen auch der Verwaltungsrat tagte. An allen Sitzungen nahmen der Vorsitzende der Geschäftsleitung bzw. sein Stellvertreter sowie das für den Geschäftsbereich Kredite und Services zuständige Mitglied der Geschäftsleitung teil. Externe Berater wurden keine beigezogen. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug eineinhalb Stunden.

Der Verwaltungsratsausschuss hat folgende Befugnisse:

- Bewilligung von Krediten gemäss Reglement Kreditkompetenzen;
- Entgegennahme von Informationen über wichtige Vorkommnisse, die den Geschäftsgang wesentlich beeinflussen, über Finanzierungen von besonderer Bedeutung sowie wesentliche Anpassungen im Konditionenbereich;
- Beschlussfassung über Organkredite gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über die Führung materieller Prozesse mit einem Ausfallrisiko von mehr als 1 Mio. CHF.

Der Verwaltungsratsausschuss hat einen Teil seiner Kreditkompetenzen an die Geschäftsleitung delegiert.

Der Verwaltungsrat hat mit Genehmigung der FINMA die Aufgaben des *Audit Committee* dem Audit Committee der Basler Kantonalbank übertragen. Für Bestellung, Organisation, Unterstellung, Aufgaben und Befugnisse sowie Berichterstattung gilt das Pflichtenheft Audit Committee Konzern BKB. Das Audit Committee setzt sich aus mindestens drei Mitgliedern zusammen. Zwei Mitglieder sind gleichzeitig Mitglieder des Bankrates des Stammhauses Basler Kantonalbank oder des Verwaltungsrates einer Konzerngesellschaft aus dem

Konsolidierungskreis der Basler Kantonalbank. Das Audit Committee und dessen Präsident werden durch den Bankrat der Basler Kantonalbank für die Dauer von vier Jahren bestellt. Der Präsident des Verwaltungsrates der Bank Coop gehört dem Audit Committee nicht an. Die Mitglieder des Audit Committee verfügen über angemessene Kenntnisse und Erfahrungen im Finanz- und Rechnungswesen und sind mit der Tätigkeit der internen und externen Prüfer sowie den Grundprinzipien eines Internen Kontrollsystems vertraut.

Das Audit Committee versammelt sich auf Einladung seines Präsidenten. An den Sitzungen nehmen in der Regel der leitende Prüfer der externen Prüfgesellschaft sowie der Leiter des Konzerninspektorates oder deren Stellvertreter teil. Je nach Bedarf können weitere Personen zugezogen werden. Die Prüfgesellschaft und das Konzerninspektorat sind dem Audit Committee gegenüber uneingeschränkt auskunftspflichtig. Die Mitglieder des Audit Committee erhalten alle zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben erforderlichen Informationen und Dokumente. Diese umfassen insbesondere auch sämtliche Prüfberichte der Prüfgesellschaft und des Konzerninspektorates. Die Prüfberichte werden zeitnah anlässlich der Sitzungen des Audit Committee behandelt. In der Regel hält es mindestens fünf Sitzungen pro Jahr ab. Weitere Sitzungen werden nach Bedarf und Ermessen der Mitglieder einberufen. Im Berichtsjahr wurden elf Sitzungen abgehalten, die innerhalb des Kalenderjahrs in zeitlicher Hinsicht ziemlich gleichmässig verteilt waren. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug zwei bis drei Stunden. Externe Berater wurden keine beigezogen. Der Präsident des Audit Committee informiert den Verwaltungsrat über die Sitzungen des Audit Committee und deren Erkenntnisse mündlich in der Regel jeweils in der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates. Einmal jährlich, nach der Behandlung der aufsichtsrechtlichen Prüfberichte und der Berichte über die Prüfung der Jahresrechnung des vergangenen Geschäftsjahres, erstellt das Audit Committee einen schriftlichen Bericht. Das Audit Committee unterstützt den Verwaltungsrat der Bank Coop bei der Wahrnehmung seiner Überwachungspflichten.

Es unterstützt ferner auf Konzernebene den Konzernausschuss der BKB bei der Wahrnehmung seiner konzernbezogenen Überwachungspflichten. Es hat insbesondere folgende Aufgaben und Pflichten:

- Überwachung und Beurteilung der Wirksamkeit der Prüfgesellschaft und der internen Revision sowie deren Zusammenwirken;

- Überwachung und Beurteilung der internen Kontrolle;
- Überwachung und Beurteilung der Integrität der Finanzabschlüsse.

Das Audit Committee hat keine direkten Weisungsbefugnisse gegenüber der Prüfgesellschaft und dem Konzerninspektorat. Das Audit Committee kann im Rahmen seiner Aufgaben und in Absprache mit dem Präsidenten des Verwaltungsrates Aufträge erteilen.

Der *Entschädigungs- und Nominierungsausschuss* (ENA) besteht aus dem Präsidenten sowie zwei weiteren Mitgliedern des Verwaltungsrates. Die Mitglieder werden vom Verwaltungsrat für eine Amtsperiode von vier Jahren parallel zu derjenigen des Verwaltungsrates bestellt. Der Vorsitz obliegt dem Präsidenten des Verwaltungsrates. Der Präsident des Verwaltungsrats tritt bei der Beratung und der Beschlussfassung im ENA in den Ausstand, wenn seine persönliche Vergütung für die Verwaltungsratsstätigkeit behandelt wird und entsprechende Anträge an den Verwaltungsrat vorbereitet oder beschlossen werden. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an den Sitzungen des ENA grundsätzlich nicht teil; der Vorsitzende der Geschäftsleitung sowie der Leiter des Competence Center Personal werden bei Bedarf als Auskunftsperson eingeladen. Im Berichtsjahr fanden im Januar, im Mai und im Dezember je eine Sitzung des ENA statt. Die Sitzungsdauer betrug im Durchschnitt eineinhalb Stunden. Bei diesen Sitzungen wurden keine externen Berater beigezogen. Der ENA hat die Aufgabe, bei Personal- und Entschädigungsfragen die entsprechenden Geschäfte vorzubereiten sowie an die zuständigen Instanzen zu berichten und Anträge zu stellen. Teilweise hat der ENA Entscheidungskompetenz. Zu den zu behandelnden Geschäften gehören insbesondere:

- Vorbereitung und Antragstellung betreffend personelle Zusammensetzung und Funktionsverteilung im Verwaltungsrat;
- Antragstellung an den Verwaltungsrat betreffend Anstellung und Entlassung des bzw. der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und der Mitglieder der Geschäftsleitung;
- Festlegung von Anstellungsbedingungen, Salären, Entschädigungen, Erfolgsbeteiligungen, Spesenpauschalen sowie Pensionskassenregelungen des bzw. der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und der Mitglieder der Geschäftsleitung;
- Festlegung der individuellen Basissaläre, Spesenpauschalen und variablen Vergütungen für Mitarbeitende, deren individuelle Total Compensation für ein bestimmtes Geschäftsjahr den Betrag von CHF 300 000.– voraussichtlich übersteigt;
- Antragstellung an den Verwaltungsrat betreffend Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates;
- Festlegung der Grundsätze der Saläre, Entschädigungen, Erfolgsbeteiligungen sowie Pensionskassenregelungen der übrigen Organe und Angestellten;
- Vornahme allfälliger Anpassungen der variablen Vergütung in Berücksichtigung der Nachhaltigkeit des erzielten Erfolgs und der eingegangenen Risiken;
- Entscheid über den Verfall aufgeschobener Vergütungen;
- Zustimmung zur Ausrichtung von Spontanprämien, soweit diese gesamthaft mehr als CHF 100 000.– und weniger als 1 Mio. CHF betragen;
- Genehmigung von Abgangsentschädigungen über CHF 50 000.– pro Einzelfall;
- Erstellen eines Kommentars zum Vergütungsbericht zuhanden des Verwaltungsrates.

3.5 Kompetenzregelung

Dem *Verwaltungsrat* stehen folgende Befugnisse zu:

- Erlass der für die Organisation des Geschäftsbetriebs und die Kompetenzabgrenzung erforderlichen Reglemente, insbesondere des Organisations- und Geschäftsreglements;
- Festlegung der Grundsätze der Ausgestaltung des Rechnungswesens und der Finanzplanung;
- Ernennung und Abberufung der mit der Geschäftsführung betrauten Personen, Wahl und Abberufung der bankengesetzlichen Revisionsstelle, Bestimmung des Vorsitzenden der Geschäftsleitung;
- Erteilung des Kollektivzeichnungsrechts an Mitglieder des Verwaltungsrates und an im Handelsregister einzutragende Zeichnungsberechtigte;
- Erstellung des Geschäftsberichts, Vorbereitung der Generalversammlung und Ausführung ihrer Beschlüsse;
- Beschlussfassung über die Feststellung von Kapitalerhöhungen und daraus folgende Statutenänderungen;
- Beschlussfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals, soweit eine solche in der Kompetenz des Verwaltungsrates liegt;
- Beschlussfassung über die Unternehmensstrategie und über grundlegende Fragen der Geschäftspolitik;
- Errichtung und Aufhebung von im Handelsregister einzutragenden Zweigniederlassungen;
- Festlegung der generellen Aufbauorganisation der Bank;

- Erlass der Unternehmensvision und Festlegung der Geschäftspolitik;
- Umschreibung des Geschäftsbereichs im Rahmen des statutarischen Zwecks;
- Beschlussfassung über die mittel- und langfristige Planung;
- Genehmigung der jährlichen Budgets;
- Festlegung der Risikopolitik;
- Anordnung von Massnahmen und Korrekturen bei Abweichungen von Gesetz, Verordnungen und einschlägigen Regulativen;
- Wahl der Mitglieder des Verwaltungsratsausschusses und allfälliger weiterer Ausschüsse, Wahl des bzw. der Vorsitzenden und der Mitglieder des Audit Committee, Bestimmung des bzw. der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und des Stellvertreters bzw. der Stellvertreterin;
- Bestimmung der Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates;
- Beschlussfassung über Gründung, Kauf, Verkauf und Liquidation von Tochtergesellschaften sowie über den Kauf und den Verkauf von direkten oder indirekten Beteiligungen am Grundkapital anderer Gesellschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Verpflichtungsgeschäfte im Zusammenhang mit betrieblichen Liegenschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Projekte, deren gesamte Kosten 1 Mio. CHF übersteigen;
- Beschlussfassung über die Aufnahme von Tätigkeiten in bankähnlichen oder mit der Tätigkeit als Universalbank in Beziehung stehenden Branchen;
- Beschlussfassung über Organkredite gemäss Kompetenzordnung;
- Durchführung einer Risikobeurteilung gemäss OR Art. 663b, Ziff. 12;
- Anordnung von Massnahmen zur Ausgestaltung des Internen Kontrollsystems (IKS);
- Kenntnisnahme und Behandlung von Jahresrechnung, Jahresbericht, Quartals- und Semesterabschlüssen;
- Kenntnisnahme und Behandlung der von der externen Prüfgesellschaft erstatteten Berichte über die Rechnungs- und Aufsichtsprüfung;
- Kenntnisnahme des jährlichen Berichts der aktienrechtlichen Revisionsstelle;
- Überwachung der Klumpenrisiken;
- Kontrolle der Einhaltung von Unternehmensvision, Geschäftspolitik, Planung, Zielsetzungen und Budgets aufgrund der periodischen Berichterstattung der Geschäftsleitung;

- Jährliche Festlegung der Eckwerte für die Festsetzung der Vergütungen im Rahmen der Genehmigung des für das Folgejahr geltenden Jahresbudgets;
- Zustimmung zur Ausrichtung von Spontanprämien, soweit diese gesamthaft den Betrag von 1 Mio. CHF übersteigen;
- Genehmigung des Vergütungsberichts des Entschädigungs- und Nominierungsausschusses.

Demgegenüber ist die *Geschäftsleitung* das geschäftsführende Organ und leitet die Geschäfte in eigener Verantwortung, soweit sie darin nicht durch die Statuten oder Reglemente und Beschlüsse, die in der Kompetenz von Generalversammlung oder Verwaltungsrat liegen, beschränkt ist. Sie stellt dem Verwaltungsrat Antrag über die zu behandelnden Geschäfte und führt Beschlüsse des Verwaltungsrates und des Verwaltungsratsausschusses aus. Die Geschäftsleitung fasst ihre Beschlüsse mit der Mehrheit der anwesenden Mitglieder, wobei bei Stimmengleichheit die Stimme des bzw. der Vorsitzenden doppelt zählt und bei Anwesenheit von nur zwei Geschäftsleitungsmitgliedern die Beschlussfassung der Einstimmigkeit bedarf. Routinebeschlüsse können auf dem Zirkulationsweg gefasst werden; dazu bedarf es der Zustimmung der Mehrheit aller Mitglieder der Geschäftsleitung.

In die Zuständigkeit der Geschäftsleitung fallen insbesondere folgende Aufgaben:

- Unterbreitung von Vorschlägen für die Organisation des Geschäftsbetriebes im Allgemeinen sowie von Anträgen für einzelne Geschäfte, welche ihren Kompetenzbereich überschreiten, an den Verwaltungsrat;
- Regelmässige Berichterstattung über den Geschäftsgang an den Verwaltungsrat, Vorlage von Jahresrechnung, Jahresbericht, Quartals- und Semesterabschlüssen und Vorbereitung des Geschäftsberichts, Berichterstattung an Nationalbank, Finanzmarktaufsicht und weitere Stellen;
- Erlass der erforderlichen Anordnungen und Weisungen für den Geschäftsbetrieb;
- Schaffung einer internen Organisation, welche die Erreichung der Ziele ermöglicht und eine genügende interne Kontrolle sicherstellt;
- Ausarbeitung der Geschäftspolitik sowie der mittel- und langfristigen Planung zuhanden des Verwaltungsrates, Ausarbeitung der jährlichen Zielsetzungen und Budgets;
- Festlegung der Grundsätze der Öffentlichkeitsarbeit und Pflege der Beziehungen zur Öffentlichkeit;

- Beachtung und Umsetzung von Gesetzen, Verordnungen und weiteren Regulativen, Ausführung der Beschlüsse des Verwaltungsrates, der ständigen Verwaltungsratsausschüsse und allfälliger weiterer Ausschüsse;
- Gewährung von Krediten und Eingehung von Eventualengagements im Rahmen des Reglements Kreditkompetenzen;
- Beschaffung der erforderlichen Mittel, insbesondere durch Begebung von normalen und nachrangigen Obligationenanleihen und von Wandel- und Optionsanleihen;
- Beschlussfassung über Gründung, Kauf, Verkauf und Liquidation von Tochtergesellschaften sowie über den Kauf und den Verkauf von direkten oder indirekten Beteiligungen am Grundkapital anderer Gesellschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Verpflichtungsgeschäfte im Zusammenhang mit betrieblichen Liegenschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Projekte, deren gesamte Kosten 1 Mio. CHF nicht übersteigen;
- Beschlussfassung über die Führung materieller Prozesse mit einem Ausfallrisiko bis 1 Mio. CHF;
- Erteilung des Kollektivzeichnungsrechts an nicht im Handelsregister einzutragende Zeichnungsberechtigte.

3.6 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat wird von der Geschäftsleitung an jeder Sitzung über die aktuelle Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie über die wesentlichen Aktivitäten der Geschäftsleitung, über bedeutende Vorkommnisse und über aktuelle Themen informiert. Sämtliche Sitzungsprotokolle der Geschäftsleitung werden dem Präsidenten des Verwaltungsrates und dem Leiter des Konzerninspektorats zugestellt. Ausserhalb des Sitzungsrhythmus können die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates im Rahmen ihrer Aufsichts- und Kontrollpflicht jederzeit von der Geschäftsleitung über den Präsidenten des Verwaltungsrates mündliche oder schriftliche Berichte und Auskünfte über sämtliche Fach- und Führungsbelange der Bank verlangen. Anlässlich der Verwaltungsratssitzungen erfolgt jeweils eine Orientierung zum aktuellen Monatsabschluss und vierteljährlich wird ein umfassender Controller-Bericht behandelt. Dieser äussert sich quantitativ in Form von tabellarischen Darstellungen und qualitativ im Rahmen eines aussagekräftigen Kommentars zu Bilanz, Ausserbilanz, Erfolgsrechnung und Kennzahlen, zur Zusam-

mensetzung und zur geografischen Aufteilung der verwalteten Vermögen (Assets under Management) und des Net New Money, aber auch zu den bankenstatistischen Meldungen (namentlich zum Eigenmittelausweis [Deckungsgrad, Tier 1 Ratio, Tier 2 Ratio, Leverage Ratio], zu den Mindestreserven, zur Gesamtliquidität, zu den Klumpenrisikovorschriften und zum Passivklumpen), zu produktspezifischen Entwicklungen auf der Aktiv- und der Passivseite (namentlich zum Volumen und zur Deckungsart bei den Kundenausleihungen sowie zur Entwicklung und zur Anzahl Produkte bei den Kundengeldern) sowie zum Stand der strategischen Bankprojekte. Gleichzeitig umfasst der Controller-Bericht als integralen Bestandteil alle wesentlichen Aussagen zur Ausgestaltung des Risikomanagementsystems und zur aktuellen Risikoexposition der Bank, differenziert nach Kreditrisiko, Marktrisiko und operationellem Risiko. Die Controller-Berichte per 31.3. und per 30.9. eines Jahres enthalten ausserdem die Kernaussagen aus dem Compliance-Reporting.

Zudem übt das Audit Committee der Basler Kantonalbank die Funktion eines unabhängigen Audit Committee aus, das den Verwaltungsrat der Bank Coop in der Wahrnehmung seiner Aufsichts- und Kontrollpflichten unterstützt, direkt dem Verwaltungsrat Bericht erstattet und ein unbeschränktes Prüfungs- und Informationsrecht innerhalb der Bank besitzt (vgl. Seite 59). Einmal jährlich behandelt das Audit Committee die Berichterstattung der Organisationseinheit Risikokontrolle, welche v.a. die Marktrisiken sowie die Kredit- und Objektrisiken im Hypothekarportfolio beinhaltet. Ebenfalls jährlich berichtet die Organisationseinheit Recht und Compliance dem Audit Committee über die Einschätzung des Compliance-Risikos und die Tätigkeit der Compliance-Funktion. Diese Organisationseinheit ist auch die Geldwäschereifachstelle. Das Audit Committee rapportiert dem Verwaltungsrat an den Verwaltungsratssitzungen vom Mai und Dezember.

Der Verwaltungsrat hat mit Zustimmung der FINMA die Aufgaben der internen Revision dem Konzerninspektorat der Basler Kantonalbank übertragen. Für Organisation, Unterstellung, Aufgaben und Befugnisse sowie Berichterstattung gilt das Reglement für das Konzerninspektorat der Basler Kantonalbank. Dieses ist von der Geschäftsleitung unabhängig und handelt nach den Weisungen des Verwaltungsratspräsidenten. Es überprüft die Einhaltung gesetzlicher, statutarischer und reglementarischer Vorschriften und Weisungen, die Funktionsweise der betrieblichen Organisation sowie

des gesamten Informations- und Rechnungswesens inklusive Informatik unter den Gesichtspunkten Sicherheit, Vollständigkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit. Die Prüfungen und Berichterstattungen erfolgen in Übereinstimmung mit den Standards für die berufliche Praxis. Das Konzerninspektorat unterbreitet die Revisionsberichte dem Präsidenten des Verwaltungsrates sowie den Mitgliedern des Audit Committee. Zudem erstellt es vierteljährlich einen Tätigkeitsbericht zuhanden des Verwaltungsratspräsidenten und des Audit Committee. Das Konzerninspektorat koordiniert seine Tätigkeiten mit der externen Revisionsstelle.

4. Geschäftsleitung

4.1 Mitglieder der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung besteht aus dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung (CEO) und zwei weiteren, dem CEO unterstellten Mitgliedern. Diese leiten jeweils einen Geschäftsbereich. Die Mitglieder der Geschäftsleitung sind mit Angabe von Namen, Nationalität, Funktion, Ausbildung, beruflichem Hintergrund und wesentlichen früheren Tätigkeiten für die Bank Coop im Kapitel «Geschäftsleitung» (Seite 53) aufgeführt.

4.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Angaben über die weiteren Tätigkeiten und Interessenbindungen der Mitglieder der Geschäftsleitung finden sich im Kapitel «Geschäftsleitung» (Seite 53).

4.3 Managementverträge

Abgesehen von den konzerninternen Service Level Agreements mit der Basler Kantonalbank bezüglich der ausgelagerten Aufgaben gibt es keine Managementverträge mit Gesellschaften und Personen innerhalb oder ausserhalb des Konzerns BKB.

5. Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

Die Vergütungspolitik der Bank Coop ist am langfristigen und nachhaltigen Erfolg ausgerichtet. Sie zielt darauf ab, ausgewiesene, hoch qualifizierte Führungspersonlichkeiten anzuziehen und ans Unternehmen zu binden, indem hervorragende Leistungen anerkannt und belohnt werden. Die Struktur und die Höhe der Vergütung sollen mit der Risikopolitik der Bank Coop übereinstimmen und das Risikobewusstsein fördern. Die Höhe der Gesamtentschädigung und die Anstellungsbedingungen sind auf die jeweilige Funktion des entsprechenden Mitglieds des Verwaltungsrates bzw. der Geschäftsleitung ausgerichtet.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung üben einen massgeblichen Einfluss auf das Jahresergebnis und damit mittel- und langfristig auf den Unternehmenswert aus. Aus diesem Grund wird beim Verwaltungsrat ein Teil der Gesamtentschädigung und bei der Geschäftsleitung ein bedeutender Teil der variablen Entschädigung in Form von Aktien der Bank Coop ausbezahlt, die jeweils während fünf Jahren gesperrt sind. Für den Ausgabepreis der Aktien ist grundsätzlich deren Börsenkurs zum Zeitpunkt der Zuteilung, was dem Börsenkurs der Aktien am Datum der Mitarbeiterinformation entspricht, massgebend, wobei die Ausgabe der Aktien zwecks ökonomischer Berücksichtigung der Verfügungssperre zu einem gegenüber dem Börsenkurs reduzierten Preis erfolgt. Dabei werden die einschlägigen Regelungen der Steuerbehörden berücksichtigt. Der Ausgabepreis der Aktien betrug für das Geschäftsjahr 2012 CHF 40.30 (Vorjahr: CHF 46.26).

5.1 Inhalt und Festsetzungsverfahren der Entschädigungen und der Beteiligungsprogramme Verwaltungsrat

Es besteht ein vom Verwaltungsrat auf Antrag des Entschädigungs- und Nominierungsausschusses (ENA) erlassenes «Reglement über die Entschädigungen der Verwaltungsratsmitglieder», in welchem die einzelnen Elemente der Gesamtentschädigung festgelegt sind. Die Festlegung der Höhe der einzelnen Elemente der Gesamtentschädigung liegt im Ermessen des Verwaltungsrates. Sie wurde letztmals am 8.3.2012 vom Verwaltungsrat überprüft.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten eine funktionspezifische Gesamtentschädigung. Diese besteht aus einer Barentschädigung in Form einer Funktionspauschale, von Sitzungsgeldern, einer Spesenpauschale und von Reiseentschädigungen sowie aus der Zuteilung einer festen Anzahl von Aktien der Bank Coop mit einer Sperrfrist von fünf Jahren. Die Funktionspauschale wird vierteljährlich per Quartalsende ausbezahlt. Die jährliche fixe Spesenpauschale beträgt rund 5% der Funktionspauschale, des Werts der Zuteilung einer festen Anzahl Aktien der Bank und der Sitzungsgelder. Der Präsident des Verwaltungsrates erhält ausserdem eine Infrastrukturpauschale. Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben Anspruch auf die für Bankmitarbeitende üblichen Sonderkonditionen für Bankgeschäfte. Weitere Honorare und Vergütungen werden nicht ausgerichtet. Optionsprogramme bestehen keine. Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten keine erfolgsabhängige Entschädigungskomponente.

Entschädigungen für Tätigkeiten in den Konzerngremien (Audit Committee Konzern und Stiftungsrat der Pensionskasse der Basler Kantonalbank) werden ausschliesslich und abschliessend von den zuständigen Gremien der

Basler Kantonalbank geregelt und von der Basler Kantonalbank ausgerichtet; die Bank Coop richtet für diese Tätigkeiten keine weitere Entschädigung aus. Im Jahre 2012 wurden keine Sachleistungen bezogen.

Vergütungen an die VR-Mitglieder

Im Einklang mit den SIX-Richtlinien werden alle Entschädigungen in dem Geschäftsjahr ausgewiesen, dem sie wirtschaftlich zugehören. Im Gesamtbetrag aller Entschädigungen sind die Barentschädigungen, die Sachleistungen sowie die Arbeitgeberbeiträge an die Personalvorsorgeeinrichtungen und an die AHV oder ähnliche staatliche Sozialversicherungen enthalten.

Allfällige Zahlungen im Zusammenhang mit der Auflösung von Arbeitsverhältnissen werden in der Periode berücksichtigt, in der die Organfunktion aufgelöst wird.

	Honorare ¹⁾ in CHF	Vergütungen Aktien Bank Coop ²⁾ in CHF	Sach- leistungen in CHF	Total Brutto- entschädigung in CHF	Sozial- und Vorsorge- leistungen in CHF	Total Personal- aufwand in CHF	Sicher- heiten/ Darlehen/ Kredite in CHF
Lewin Ralph (Präsident)	171 500	12 090	0	183 590	11 508	195 098	
Kaufmann Irene (Vizepräsidentin) ⁴⁾	55 000	4 836	0	59 836	740	60 576	
Albrecht Andreas (Mitglied) ³⁾	43 000	3 224	0	46 224	0	46 224	
Keller Christine (Mitglied)	35 000	2 418	0	37 418	2 664	40 082	
Kunz Hans Peter (Mitglied)	63 500	4 836	0	68 336	4 878	73 214	
Lehmann Markus (Mitglied)	35 000	2 418	0	37 418	2 664	40 082	
Meyer Erwin (Mitglied)	37 404	2 418	0	39 822	1 228	41 050	
Ritter Markus (Mitglied)	35 500	2 418	0	37 918	2 702	40 620	697 087
Von Felten Michael (Mitglied)	36 540	2 418	0	38 958	2 702	41 660	800 000
Widmer Richard (Mitglied)	63 500	4 836	0	68 336	4 878	73 214	
Total VR 31.12.2012	575 944	41 912	0	617 856	33 964	651 820	1 497 087
Total VR 31.12.2011	587 683	47 411	0	635 095	32 478	667 572	3 937 892

¹⁾ Funktionspauschale, Sitzungsgelder, Spesenpauschale und Reiseentschädigungen.

²⁾ Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Der wegen der Haltefrist reduzierte Preis für die Aktien beträgt für das Geschäftsjahr 2012 CHF 40,30.

³⁾ Auszahlung der Gesamtentschädigung erfolgt an Vischer AG, Basel.

⁴⁾ Auszahlung der Funktions- und Spesenpauschale erfolgt an Coop Genossenschaft, Basel.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahestehen.

Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat hat am 3.11.2011 das «Reglement über die an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auszurichtenden Vergütungen (Vergütungsreglement)» erlassen. Dieses trat am 1.1.2012 in Kraft. Der ENA legt die Saläre, Entschädigungen, Erfolgsbeteiligungen und Pensionskassenregelungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung individuell fest, wobei das Vergütungsreglement den Rahmen für diese Entscheidungskompetenz setzt. Die Personalfachstelle erstellt einen jährlichen Vergütungsbericht zur Umsetzung des Vergütungsreglements, welcher vom ENA kommentiert und dem Verwaltungsrat zur Genehmigung vorgelegt wird. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an den Sitzungen des ENA nicht teil; der Vorsitzende der Geschäftsleitung sowie der Leiter des Competence Center Personal wird bei Bedarf als Auskunftsperson an die Sitzungen des ENA eingeladen.

Für die Festsetzung der Vergütung sind insbesondere folgende Kriterien massgebend:

- die funktionsbezogenen Anforderungen an Ausbildung, Erfahrung und Persönlichkeit;
- die Verantwortung;
- das Marktumfeld; d. h., die Vergütungen sind so anzusetzen, dass einerseits die für die Geschäftstätigkeit erforderlichen und geeigneten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gewonnen und gehalten werden können und dass andererseits die Ausrichtung unnötig hoher und im Marktumfeld nicht gerechtfertigter Vergütungen vermieden wird;
- die individuellen Fähigkeiten, die individuelle Leistungsbereitschaft und die individuelle Zielerreichung;
- der Unternehmenserfolg.

Elemente der Vergütungen sind:

- das Basissalär und die Spesenpauschale;
- die variable Vergütung;
- die gesetzlich und reglementarisch vorgesehenen Sozialleistungen;
- Lohnnebenleistungen wie Vergünstigungen auf Bank Coop Produkten, Weiterbildungsbeiträgen, Sonderprämien und dergleichen.

Die Festlegung der Höhe des Basissalärs sowie der Spesenpauschale steht innerhalb des im Vergütungsreglement gesetzten Rahmens im Ermessen des ENA. Er orientiert sich dabei an den vorgenannten und im Vergütungsreglement aufgeführten Kriterien. Die Höhe der

Basissaläre wird jeweils im Januar vom ENA überprüft. Allfällige dabei resultierende Veränderungen waren analog der Basissalärrunde der übrigen Mitarbeitenden ab April 2012 wirksam. Die Mitglieder der Geschäftsleitung haben Anspruch auf ein Dienstfahrzeug. Die von den Mitgliedern der Geschäftsleitung bei der Wahrnehmung von Bankmandaten erhaltenen Entschädigungen in Form von VR-Honoraren gehen vollumfänglich zugunsten der Bank Coop und werden in der Erfolgsrechnung unter dem anderen ordentlichen Ertrag verbucht.

Die Höhe der variablen Vergütung orientiert sich an der Entwicklung des Bruttogewinns, wobei auch die Nachhaltigkeit des erzielten Erfolgs und die Entwicklung der eingegangenen Risiken berücksichtigt werden, so namentlich die Entwicklung der Kredit- und Marktrisiken, der Wertberichtigungen und Rückstellungen, der vorgenommenen und beabsichtigten Investitionen sowie weitere besondere Entwicklungen, die einen signifikanten Einfluss auf Prozessrisiken, Liquidationsrisiken, versicherungstechnische und operationelle Risiken, Rechts- und Compliance-Risiken sowie Reputationsrisiken haben. Bei dieser Beurteilung stützt sich der ENA auf einen speziell zu diesem Zweck erstellten Bericht der Risikokontrolle und kann weitere Auskünfte und Berichte einholen. Im Übrigen hängt die Höhe der variablen Vergütung auch von der Funktion innerhalb der Geschäftsleitung sowie von individuellen Leistungswerten ab.

Die individuellen Leistungsziele und auch die Gewichtung der einzelnen Elemente werden für den CEO vom Verwaltungsratspräsidenten und für die übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung vom CEO individuell festgelegt. Diese individuellen Ziele und deren Gewichtung können von Jahr zu Jahr variieren. Die Gewichtung des Bruttogewinns per 31.12.2012 ist im Falle des CEO höher (rund 50%), während bei den beiden anderen Mitgliedern der Geschäftsleitung die individuellen Leistungsziele im Vordergrund stehen (rund 70%). Die individuellen Ziele sind beim CEO auf die Strategie der Bank abgestimmt (wie nachhaltiges Wachstum, Kostendisziplin und Risikomanagement), während sich die individuellen Leistungsziele der anderen Mitglieder der Geschäftsleitung an spezifischen Kennzahlen im jeweiligen Bereich orientieren, welche das jeweilige Mitglied der Geschäftsleitung auch tatsächlich persönlich beeinflussen kann. Je nach Entwicklung des Bruttogewinns und Erreichen der festgelegten Ziele verändert sich die variable Entschädigung.

Die variable Vergütung für die Mitglieder der Geschäftsleitung wird jeweils im Januar nach dem Abschluss eines Geschäftsjahres und in Kenntnis des in diesem Geschäftsjahr erzielten Unternehmensergebnisses vom ENA festgelegt und im April ausgerichtet. Sie soll abhängig sein vom langfristigen wirtschaftlichen Erfolg der Bank Coop und soll die Mitglieder der Geschäftsleitung an der zukünftigen Entwicklung und den Risiken beteiligen. Zu diesem Zweck wird ein Teil der variablen Vergütung in Form von befristet gesperrten Aktien und zudem als aufgeschobene Vergütung ausgerichtet. Die Festlegung der Höhe der variablen Vergütung steht innerhalb des im Vergütungsreglement gesetzten Rahmens im Ermessen des ENA.

Im Berichtsjahr betrug die variable Vergütung beim CEO rund 36% der Gesamtentschädigung und bei den anderen Mitgliedern der Geschäftsleitung im Durchschnitt rund 24% der Gesamtvergütung.

Ein Teil der variablen Vergütung wird in Form von Aktien der Bank mit einer Sperrfrist von fünf Jahren ausgerichtet. In Abhängigkeit der Funktionsstufe beträgt dieser Anteil für den Vorsitzenden der Geschäftsleitung 35% und für die anderen Mitglieder der Geschäftsleitung 25%. Dieser Teil der variablen Vergütung ist zusätzlich bis zum 30. Juni des dritten Kalenderjahres nach demjenigen Geschäftsjahr, für welches die variable Vergütung ausgerichtet wird, aufgeschoben. Nach Ablauf des Aufschubs werden die betreffenden Aktien überwiesen; dessen ungeachtet läuft die fünfjährige Verfügungssperre bis zu deren Ablauf weiter. Die Ausrichtung der aufgeschobenen Vergütung kann vom ENA ganz oder teilweise aufgehoben werden, wenn während der Periode des Aufschubs

- in einem Verantwortungsbereich des betreffenden Mitglieds der Geschäftsleitung ein Verlust eintritt;
- wesentliche Risiken ersichtlich werden, die bei der ursprünglichen Festsetzung der variablen Vergütung noch nicht erkennbar waren und die ursprüngliche Festsetzung der variablen Vergütung als unangemessen erscheinen lassen;
- das betreffende Mitglied der Geschäftsleitung sich eine erhebliche Pflichtverletzung zuschulden kommen lässt;
- das Arbeitsverhältnis vom Arbeitnehmer gekündigt wird oder dieser Anlass für eine Kündigung durch den Arbeitgeber gibt.

Zusätzlich werden arbeitgeberseitige Beiträge in einen Sparplan der Pensionskasse ausgerichtet; diese Beiträge umfassen beim Vorsitzenden und den übrigen

Mitgliedern der Geschäftsleitung 20% der variablen Entschädigung. Optionsprogramme bestehen keine, Abgangsentschädigungen wurden keine ausgerichtet und die Arbeitsverträge aller Geschäftsleitungsmitglieder sind grundsätzlich auf maximal sechs Monate kündbar.

Das Vergütungsreglement enthält zudem absolute Höchstbeträge für die einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin pro Geschäftsjahr zustehende Gesamtvergütung (höchstens CHF 1 000 000.–) oder variable Entschädigung (höchstens CHF 500 000.–).

Vergütungen an die GL-Mitglieder

	Lohn fix ¹⁾	Lohn variabel	Vergütungen Aktien Bank Coop variabel ²⁾	Sachleistungen Auto ³⁾	Total Brutto-entschädigung	Sozial- und Vorsorgeleistungen	Total Personal-aufwand	Sicherheiten/Darlehen/Kredite
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF
Höchstverdienende Person (A. Waespi, CEO)	453 350	150 190	108 810	7 832	720 182	154 154	874 336	0
GL Total 31.12.2012 (A. Waespi, S. Lienhart, Y. Grütter)	1 051 773	285 279	166 721	23 125	1 526 898	314 162	1 841 060	0
GL Total 31.12.2011 (A. Waespi, S. Lienhart, Y. Grütter)	1 053 200	347 000	154 000	20 534	1 574 734	342 093	1 916 827	0
GL höchster Kredit								0

¹⁾ Inkl. Konzernleitungsfunktionen und Pauschalspesen.

²⁾ Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Dieser Teil der variablen Vergütung in Form von Aktien der Bank Coop gilt als aufgeschobene Vergütung. Der Aufschub dauert bis zum 30. Juni 2015. Erst dann werden die Aktien in das Depot des betroffenen Mitarbeitenden überwiesen (siehe Corporate Governance-Bericht, S. 66).

³⁾ Anteil für die private Nutzung wird als Lohnbestandteil aufgerechnet.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahestehen.

6. Mitwirkungsrechte der Aktionäre

6.1 Stimmrechtsbeschränkung und -vertretung

Es bestehen keine Stimmrechtsbeschränkungen. Jeder Aktionär kann seine Aktien an der Generalversammlung mittels schriftlicher Vollmacht durch einen Dritten, durch einen Depotvertreter, durch einen Organvertreter der Gesellschaft oder durch einen unabhängigen Stimmrechtsvertreter vertreten lassen. Die Stimmabgabe erfolgt in der Regel offen, sofern nicht die oder der Vorsitzende die schriftliche Abstimmung anordnet oder 20 anwesende Aktionärinnen und Aktionäre eine solche verlangen.

6.2 Statutarische Quoren

Die Generalversammlung fasst ihre Beschlüsse und vollzieht ihre Wahlen grundsätzlich mit der absoluten Mehrheit der abgegebenen Stimmen, unter Ausschluss der leeren und ungültigen Stimmen. Als Ausnahme gelten die in Art. 704 des Schweizerischen Obligationenrechts aufgeführten Beschlüsse, für welche mindestens zwei Drittel der vertretenen Stimmen und die absolute Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte erforderlich sind. Es bestehen keine von dieser gesetzlichen Regelung abweichenden statutarischen Bestimmungen.

6.3 Einberufung der Generalversammlung

Die ordentliche Generalversammlung findet in der Regel innert vier Monaten nach Abschluss des Geschäftsjahres statt. Generalversammlungen können durch den Verwaltungsrat oder nötigenfalls durch die externe Revisionsstelle einberufen werden. Ein oder mehrere Aktionäre, die zusammen mindestens 10% des Aktienkapitals vertreten, haben das Recht, schriftlich unter Angabe des Verhandlungsgegenstandes und der Anträge die Einberufung einer Generalversammlung zu verlangen. Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt mindestens 20 Tage vor dem Versammlungstag durch einmalige Publikation im «Schweizerischen Handelsamtsblatt».

6.4 Traktandierung

Aktionäre, welche zusammen Aktien im Nennwert von mindestens CHF 100 000.– vertreten, können innerhalb einer vom Verwaltungsrat veröffentlichten Frist schriftlich unter Angabe der Anträge die Traktandierung eines Verhandlungsgegenstandes verlangen. Die Frist beträgt in der Regel 14 Tage. Die Veröffentlichung erfolgt in der Regel drei Monate vor der Generalversammlung durch Publikation im «Schweizerischen Handelsamtsblatt».

6.5 Eintragungen im Aktienbuch

Es bestehen keine Namenaktien, weshalb auch kein Aktienbuch geführt wird.

7. Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

7.1 Angebotspflicht

Gemäss Art. 6 der Statuten ist der Erwerber von Aktien nicht zu einem öffentlichen Kaufangebot gemäss Art. 22, 32 und 52 des Bundesgesetzes über die Börsen und den Effektenhandel (BEHG) verpflichtet («Opting-out-Klausel»).

7.2 Kontrollwechselklauseln

Es bestehen keine Kontrollwechselklauseln in Vereinbarungen und Plänen zugunsten der Mitglieder des Verwaltungsrates, der Geschäftsleitung oder anderer Kadermitglieder.

8. Revisionsstelle

Die aktienrechtliche Revisionsstelle wird jährlich durch die Generalversammlung für eine Amtsdauer von einem Jahr gewählt. Die vom Verwaltungsrat jährlich gewählte aufsichtsrechtliche Prüfgesellschaft hat jährlich einen Bericht über die Rechnungsprüfung und einen Bericht über die Aufsichtsprüfung zu erstellen.

8.1 Dauer des Mandates und Amtsdauer des leitenden Revisors

Ernst & Young AG, Zürich, hat das Revisionsmandat seit 1.1.2007 inne. Mandatsleiter und leitender Revisor ist seit dem Geschäftsjahr 2011 Prof. Dr. Andreas Blumer, diplomierter Wirtschaftsprüfer. Die Amtsdauer des leitenden Revisors ist gemäss Art. 730a des Schweizerischen Obligationenrechts auf maximal sieben Jahre begrenzt und darf erst nach einem Unterbruch von drei Jahren wieder aufgenommen werden.

8.2 Revisionshonorar

Die Revisionskosten der Bank Coop beliefen sich im Geschäftsjahr 2012 inkl. Mehrwertsteuer und Spesen auf insgesamt CHF 509 702.– (Vorjahr: CHF 392 664.–). Die Kosten fielen ausschliesslich für Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Prüfung der Jahresrechnung und der aufsichtsrechtlichen Prüfung an.

8.3 Zusätzliche Honorare

Im Berichtsjahr wurden durch die externe Prüfgesellschaft keine zusätzlich verrechneten Beratungsdienstleistungen erbracht. Für die Vergabe von Non-Audit-Mandaten ist das Audit Committee zuständig. Es besteht keine konkrete Regelung.

8.4 Informationsinstrumente der externen Prüfgesellschaft

Das Audit Committee ist zuständig für die Überwachung und die Beurteilung der Wirksamkeit der externen Prüfgesellschaft. Zudem beurteilt das Audit Committee die Honorierung und die Unabhängigkeit der externen Prüfgesellschaft und koordiniert die jährliche Prüfungsplanung sowie dessen Abstimmung zwischen der externen Prüfgesellschaft und dem Konzerninspektorat. Die wichtigsten Informationsinstrumente für das Audit Committee bilden, neben der Standard-Berichterstattung «Risikoanalyse/Prüfstrategie» mit risikoorientierten Prüfungen zur Abdeckung der Schlüsselpufferisiken (SPR), Pflichtprüfungen sowie Schwerpunktprüfungen, die bei den von der externen Prüfgesellschaft jährlich erstellten Berichte über die Rechnungsprüfung und über die Aufsichtsprüfung sowie die weiteren bankengesetzlichen Revisionsberichte, die sich zu einem spezifischen Thema äussern. Sämtliche Berichte der externen Prüfgesellschaft sowie alle Berichte des Konzerninspektorats werden im Audit Committee eingehend behandelt. Das Audit Committee hat keinen konkreten Kriterienkatalog zur Beurteilung der Leistung, der Honorierung und der Unabhängigkeit festgelegt, sondern lässt sich bei dieser Beurteilung im Wesentlichen von der beruflichen Erfahrung der einzelnen Mitglieder, der generellen Arbeitsqualität der externen Prüfgesellschaft und informellen Kommentaren der Aufsichtsbehörde leiten und entscheidet im konkreten Einzelfall basierend auf eigenem Ermessen. Das Audit Committee hält in der Regel mindestens fünf Sitzungen pro Jahr ab, an welchen auch der leitende Prüfer der externen Prüfgesellschaft und der Leiter des Konzerninspektorats sowie allenfalls weitere Personen mit beratender Stimme, nicht aber die Mitglieder der Geschäftsleitung teilnehmen. Im Berichtsjahr wurden elf Sitzungen abgehalten. Der Vorsitzende des Audit Committee informiert den Verwaltungsrat einmal jährlich jeweils nach der Behandlung der bankengesetzlichen Revisionsberichte über die Aufsichtsprüfung und über die Prüfung der Jahresrechnung des vergangenen Geschäftsjahres anhand eines schriftlichen Berichts. Dieser Verwaltungsratssitzung wohnt auch der Leiter des Konzerninspektorats bei.

9. Informationspolitik

Neben dem ausführlichen Geschäftsbericht in deutscher, französischer und italienischer Sprache publiziert die Bank Coop einen Halbjahresabschluss in deutscher, französischer und italienischer Sprache in Kurzform mit Darstellung von Bilanz und Erfolgsrechnung sowie einem Kommentar zum Geschäftsgang. Der Geschäftsbericht umfasst in tabellarischer Form auch die Vergütungen an den Verwaltungsrat und an die Geschäftsleitung, womit sich die Erstellung eines speziellen Entschädigungsberichtes an die Generalversammlung erübrigt. Die Aktionärinnen und Aktionäre werden zusätzlich an der jährlichen Generalversammlung mündlich über Geschäftsgang und -ausblick orientiert. Geschäftsberichte und Halbjahresberichte für die letzten fünf Jahre sowie alle Medienmitteilungen können auf www.bankcoop.ch unter dem Menüpunkt «Bank Coop/Investor Relations» bzw. «Bank Coop/Medien» jederzeit online abgerufen werden. Die Bank Coop hält die Vorschriften der Schweizer Börse SIX Swiss Exchange über die Kommunikation von kursrelevanten Tatsachen (Ad-hoc-Publizität) ein. Mit dem Investor-Relations-Service erhalten Interessenten auf Wunsch Ad-hoc-Publikationen via E-Mail zeitgerecht zugestellt. Der Investor-Relations-Service kann auf www.bankcoop.ch unter dem Menüpunkt «Bank Coop/Investor Relations/IR-Service» abonniert werden.

Kontaktperson für Investor Relations ist
Natalie Waltmann
Leiterin Generalsekretariat, Medienstelle
und interne Kommunikation
Tel. 061 286 26 03
natalie.waltmann@bankcoop.ch

Agenda

25.3.2013	Publikation Geschäftsbericht 2012
15.4.2013	Generalversammlung der Bank Coop, Messe Basel
17.7.2013	Kommunikation Halbjahresabschluss 2013

Geschäftsbericht 2012

Jahresrechnung Bank Coop AG

Kommentar zur Jahresrechnung

Bank Coop AG

Key Figures

Der Bank Coop ist es gelungen, trotz der zahlreichen Herausforderungen im schweizerischen Bankenumfeld einen erfreulichen Bruttogewinn von 94,8 Mio. CHF zu erwirtschaften. Diese Steigerung um 12,4% (+ 10,4 Mio. CHF) ist massgeblich beeinflusst durch die 2011 letztmals angefallenen IT-Migrationskosten, welche den Bruttogewinn des Vorjahres mit 9,9 Mio. CHF belastet haben. Ohne die IT-Migrationskosten wäre eine Steigerung von 0,6% erzielt worden. Den Grundstein für dieses solide Resultat legen ein auf Vorjahresniveau gehaltenes Zinsengeschäft von 155,7 Mio. CHF (-0,4 Mio. CHF), höhere Kommissionseinnahmen von 69,1 Mio. CHF (+2,4 Mio. CHF) und Handelserträge von 13,3 Mio. CHF (+1,8 Mio. CHF). Der Betriebsertrag übertrifft mit 242,2 Mio. CHF das Vorjahr um fast 4 Mio. CHF. Gleichzeitig resultierten im zurückliegenden Geschäftsjahr Personal- und Sachkosten von insgesamt 147,4 Mio. CHF. Neben der Erneuerung des Geschäftsstellennetzes und in die Steigerung der Markenbekanntheit durch TV-Spots fielen Sachkosten für die Umsetzung der vielfältigen regulatorischen Zusatzanforderungen und die damit verbundenen Prozessanpassungen an. Als Folge des Verkaufs der Beteiligung an der Magazzini Generali con Punto Franco SA, Chiasso, welcher mit einem Erlös von 3,2 Mio. CHF im ausserordentlichen Ertrag enthalten ist, konnte das Vorjahresniveau beim Jahresgewinn nach True and Fair View mit 67,8 Mio. CHF (Vorjahr: 58,4 Mio. CHF) übertroffen werden. Die Bilanzsumme der Bank Coop erhöhte sich im zurückliegenden Jahr um +463,8 Mio. CHF durch den Mittelzufluss von Kundengeldern sowie rekordhohe Flüssige Mittel von 1,4 Mia. CHF und erreichte erstmals in der Geschichte der Bank die 15-Milliarden-Franken-Grenze (15,3 Mia. CHF).

Kreditgeschäft

Die Kundenausleihungen erfuhren im Berichtsjahr ein Wachstum von +327,0 Mio. CHF oder +2,6% auf 13,0 Mia. CHF per 31.12.2012. Im Geschäftsjahr 2012 standen erneut Rendite- und Risikoüberlegungen im Zentrum der Kreditvergabe, was insbesondere zu einer Drosselung der Hypothekarvolumen in den Gefahrenregionen der Schweiz führte. Dabei wurden die seit vielen Jahren geltenden, strengen Kreditvergabe-Richtlinien mit konservativen Belehnungsstandards und hohen Tragbarkeitsansprüchen angewendet. Als Konsequenz daraus resultierte bei den kommerziellen Krediten mit -11,7 Mio. CHF (-2,2%) ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr und bei den Hypothekarforderungen mit +338,7 Mio. CHF (+2,8%) eine

bewusst verhaltene und unter dem Marktwachstum liegende Zunahme. Das Volumen an Hypothekarforderungen beträgt per 31.12.2012 12,5 Mia. CHF (Vorjahr: 12,2 Mia. CHF). Wie schon in den Vorjahren stellten die Festhypotheken bei der Kundschaft auch im zurückliegenden Jahr das beliebteste Produkt dar. Damit wuchs dieser Anteil inklusive der Liborhypotheken auf hohe 94,6% per Jahresende (Vorjahr: 92,9%). Gleichzeitig ist der Anteil der variabel verzinslichen Hypotheken auf unbedeutende 5,4% am Bilanzstichtag gesunken (Vorjahr: 7,1%).

Sachanlagen, sonstige Aktiven

Die Buchwerte der Bankgebäude, der anderen Liegenschaften, der übrigen Sachanlagen und der Software reduzierten sich bei Investitionen von netto 4,4 Mio. CHF und Abschreibungen auf Sachanlagen von 7,0 Mio. CHF um -2,6 Mio. CHF auf einen Bestand von 104,2 Mio. CHF per 31.12.2012 (Vorjahr: 106,8 Mio. CHF). Die auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten getätigten Investitionen der Bank Coop dienten dem weiteren Ausbau der IT-Infrastruktur sowie der Erneuerung des Geschäftsstellennetzes mit Umbauten, Neubauten und Standortverlagerungen.

Kundengelder

Auf der Passivseite der Bilanz erreichte die Bank Coop im vergangenen Jahr mit +893,5 Mio. CHF eine erfreuliche Steigerung der Kundengelder, was sich positiv auf die Refinanzierungssituation auswirkt. Die übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um +8,1% und die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform sogar um +10,7%. Damit übertreffen die Spargelder per 31.12.2012 erstmals die 8-Milliarden-Franken-Grenze. Neben dem unverändert attraktiven Sparkonto Plus, das auf Neueinlagen einen Zinsbonus gewährt, und deshalb mit +550,4 Mio. CHF für über 70% des Zuflusses verantwortlich ist, weisen auch alle übrigen Konti in den Bereichen Zahlen, Sparen und Vorsorgen ein höheres Volumen als vor Jahresfrist auf. Dies betrifft mit einem Zuwachs von insgesamt +225,9 Mio. CHF vornehmlich das Privatkonto, die Jugend- und Seniorenkonti, die Vorsorge- und Freizügigkeitskonti, aber auch das Anfang 2012 lancierte Sparinvest Plus. Zusammen mit den Anleihen und Pfandbriefdarlehen von 2,7 Mia. CHF verfügt die Bank Coop per 31.12.2012 über Publikumsgelder von 13,4 Mia. CHF (Vorjahr: 12,6 Mia. CHF).

Eigenkapital

Nach Genehmigung der beantragten Gewinnverwendung durch die Generalversammlung verfügt die Bank

Coop über ausgewiesene eigene Mittel von 906,8 Mio. CHF (Vorjahr: 880,1 Mio. CHF). Mit einer Zuweisung zu den Eigenmitteln von hohen 26,7 Mio. CHF bewegt sich diese rund ein Drittel über dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 19,3 Mio. CHF). Die eigenen Mittel setzen sich aus dem Aktienkapital von unverändert 337,5 Mio. CHF, einer um die Ausschüttung der verrechnungssteuerfreien Dividende von 2011 aus der Reserve aus Kapitaleinlagen reduzierten Kapitalreserve von 83,1 Mio. CHF (Vorjahr: 115,1 Mio. CHF) und der Gewinnreserve von 521,6 Mio. CHF (Vorjahr: 460,4 Mio. CHF) zusammen. Vom Eigenkapital wird der Bestand an eigenen Beteiligungstiteln von 42,7 Mio. CHF (Vorjahr: 32,9 Mio. CHF) abgezogen. Mit dem Erreichen einer Bilanzsumme von über 15 Milliarden Franken unterliegt die Bank Coop strengeren Eigenmittelvorschriften. Mit einem Eigenmitteldeckungsgrad nach Basel II von 161% per Ende 2012 übertrifft die Bank Coop die geforderten 150%. Die Einführung von Basel III erfolgte bei der Bank Coop bereits per 1.1.2013 und damit zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Gemäss der Berechnung nach den neuen Vorschriften beträgt der Eigenmitteldeckungsgrad per Ende 2012 sogar komfortable 180%.

Kundenvermögen, Nettoneugeld

Die Bank Coop verwaltete am 31.12.2012 Kundenvermögen von 17,7 Mia. CHF (Vorjahr: 17,1 Mia. CHF). Die Steigerung von +625,5 Mio. CHF im Vergleich zum Vorjahr wird hauptsächlich durch die erfreulichen Zuflüsse bei den Passivgeldern geprägt, während sich der Wert der Kundendepots negativ entwickelte. Hier vermochten die verhaltenen Kursgewinne bei ausgeschütteten Dividendenpapieren und bei den Anlagefonds die unzureichenden Renditen bei den Obligationen nicht zu kompensieren. Das Net New Money verzeichnet einen Zuwachs in Höhe von +289,2 Mio. CHF (Vorjahr: -539,0 Mio. CHF).

Zinsensaldo

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft liegt mit 155,7 Mio. CHF (Vorjahr: 156,1 Mio. CHF) für 2012 annähernd auf Vorjahresniveau. Der Bank Coop gelang es, bei anhaltendem, stabilen Tiefzinsniveau in der Schweiz die weiter gesunkene Durchschnittsverzinsung von Festzinsgeschäften durch einen ebenfalls geringeren Zinsaufwand teilweise aufzufangen. Zudem beeinflussten das geringere Anlagevolumen und der geringere Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen als Folge der tiefen Obligationenrenditen das Zinsergebnis (-2,3 Mio. CHF).

Kommissionsgeschäft

Im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft erzielte die Bank Coop mit 69,1 Mio. CHF (Vorjahr: 66,7 Mio. CHF) einen der höchsten Erträge in den letzten Jahren. Eine gesteigerte Nachfrage war nach strukturierten Produkten festzustellen, welche aufgrund ihrer Renditechancen vermehrt zur Diversifikation von Kundenportfolios eingesetzt wurden. Bei tieferen bestandesabhängigen und leicht höheren transaktionalen Erträgen fielen schliesslich die Kommissionseinnahmen aus dem Wertschriften- und Anlagegeschäft mit 52,9 Mio. CHF knapp über dem Vorjahr aus (Vorjahr: 52,5 Mio. CHF). Zum erfreulichen Ergebnis haben nicht zuletzt auch die Kommissionen aus dem übrigen Dienstleistungsgeschäft mit 18,3 Mio. CHF (Vorjahr: 17,6 Mio. CHF) beigetragen.

Aufwand

Der Geschäftsaufwand beläuft sich für 2012 auf 147,4 Mio. CHF und setzt sich zur Hälfte aus dem Personal- und dem Sachaufwand (je 73,7 Mio. CHF) zusammen. Ersterer reduzierte sich um fast 10% als Folge eines tieferen Personalbestands durch die Bildung der Zentralen Kreditverarbeitung im Konzern BKB per 1.1.2012. Die Dienstleistungen, welche die Bank Coop von den Konzerneinheiten bezieht, werden über die Sachkosten verrechnet, womit sich eine Verschiebung von den Personal- zu den Sachkosten ergibt. Der Sachaufwand verzeichnete eine Erhöhung von +2,3% im Vergleich zum Vorjahr. Ferner fielen zusätzliche Kosten für die Modernisierung und Erneuerung der Geschäftsstellen sowie die Investitionen zur Steigerung der Markenbekanntheit durch TV-Spots an. Kostensteigernd wirkten sich zudem die Neuerungen in der Informatik zur effizienten Umsetzung der zukünftigen Steuervorschriften und zu einer frühzeitigen Umstellung auf die neuen Eigenmittelbestimmungen (Basel III) aus. Für die Position Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste wurde ein um ca. 4,5 Mio. CHF höherer Betrag gegenüber dem Vorjahr bereitgestellt. Diese Differenz resultiert einerseits aus geringeren Rückstellungen für Ausfallrisiken aufgrund der rückläufigen Kreditrisiken, andererseits sind darin Rückstellungen zur Erstattung von Retrozessionen in Höhe von 12,6 Mio. CHF enthalten. Der lediglich marginale Anstieg der Sachkosten ist darauf zurückzuführen, dass die im Vorjahr letztmals angefallenen IT-Migrationskosten in Höhe von 9,9 Mio. CHF weggefallen sind.

Jahresrechnung Bank Coop AG

Bilanz nach True and Fair View per 31.12.2012 Aktiven

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Flüssige Mittel	1 437 875	397 272	1 040 603	261,9
Forderungen aus Geldmarktpapieren	76	248	-172	-69,4
Forderungen gegenüber Banken	76 931	886 619	-809 688	-91,3
Forderungen gegenüber Kunden	521 506	533 233	-11 727	-2,2
Hypothekarforderungen	12 489 268	12 150 557	338 711	2,8
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	203	3 192	-2 989	-93,6
Finanzanlagen	451 608	485 567	-33 959	-7,0
Beteiligungen	24 160	20 273	3 887	19,2
Sachanlagen	104 167	106 751	-2 584	-2,4
Immaterielle Werte	0	0	0	-
Rechnungsabgrenzungen	27 507	32 977	-5 470	-16,6
Sonstige Aktiven	22 758	44 732	-21 974	-49,1
Positive Wiederbeschaffungswerte	99 787	130 591	-30 804	-23,6
Total Aktiven	15 255 846	14 792 012	463 834	3,1
Total nachrangige Forderungen	0	0	0	-
Total Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	178 585	567 441	-388 856	-68,5

Passiven

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	8 954	9 255	-301	-3,3
Verpflichtungen gegenüber Banken	525 619	821 508	-295 889	-36,0
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	8 024 392	7 248 070	776 322	10,7
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 414 792	2 234 591	180 201	8,1
Kassenobligationen	214 815	277 841	-63 026	-22,7
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 716 800	2 843 000	-126 200	-4,4
Rechnungsabgrenzungen	54 178	50 128	4 050	8,1
Sonstige Passiven	40 566	37 463	3 103	8,3
Negative Wiederbeschaffungswerte	106 738	147 534	-40 796	-27,7
Wertberichtigungen und Rückstellungen	211 825	212 124	-299	-0,1
Aktienkapital	337 500	337 500	0	0,0
Kapitalreserve	83 052	115 129	-32 077	-27,9
Eigene Beteiligungstitel	-42 667	-32 867	-9 800	29,8
Gewinnreserve	491 462	432 364	59 098	13,7
Jahresgewinn	67 820	58 372	9 448	16,2
Total Passiven	15 255 846	14 792 012	463 834	3,1
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0	-
Total Verpflichtungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	584 674	571 365	13 309	2,3

Ausserbilanzgeschäfte

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Eventualverpflichtungen	61 819	65 193	-3 374	-5,2
Unwiderrufliche Zusagen	118 093	101 736	16 357	16,1
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	18 348	11 474	6 874	59,9
Verpflichtungskredite	0	0	0	-
Derivative Finanzinstrumente				
· Kontraktvolumen	4 119 429	3 978 027	141 402	3,6
· Positive Wiederbeschaffungswerte	99 787	130 591	-30 804	-23,6
· Negative Wiederbeschaffungswerte	106 738	147 534	-40 796	-27,7
Treuhandgeschäfte	12 042	16 100	-4 058	-25,2

Erfolgsrechnung nach True and Fair View 2012

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft

	2012	2011	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Erfolg aus dem Zinsengeschäft				
Zins- und Diskontertrag	287 076	298 459	- 11 383	-3,8
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	10 936	13 267	- 2 331	-17,6
Zinsaufwand	-142 354	-155 662	13 308	-8,5
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	155 658	156 064	-406	-0,3
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft				
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	3 813	3 003	810	27,0
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	52 871	52 484	387	0,7
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	18 280	17 559	721	4,1
Kommisionsaufwand	-5 908	-6 370	462	-7,3
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	69 056	66 676	2 380	3,6
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	13 344	11 593	1 751	15,1
Übriger ordentlicher Erfolg				
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	1 216	1 375	-159	-11,6
Beteiligungsertrag total	1 190	1 148	42	3,7
· davon aus nach Equity-Methode erfassten Beteiligungen	0	199	-199	-100,0
· davon aus anderen Beteiligungen	1 190	949	241	25,4
Liegenschaftenerfolg	1 366	1 286	80	6,2
Anderer ordentlicher Ertrag	353	266	87	32,7
Anderer ordentlicher Aufwand	0	-173	173	-100,0
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	4 125	3 902	223	5,7
Betriebsertrag	242 183	238 235	3 948	1,7
Geschäftsaufwand				
Personalaufwand	-73 751	-81 889	8 138	-9,9
Sachaufwand	-73 677	-72 015	-1 662	2,3
Subtotal Geschäftsaufwand	-147 428	-153 904	6 476	-4,2
Bruttogewinn	94 755	84 331	10 424	12,4

Jahresgewinn

	2012	2011	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Bruttogewinn	94 755	84 331	10 424	12,4
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	–6 994	–9 506	2 512	–26,4
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	–5 532	–1 040	–4 492	–
Betriebsergebnis	82 229	73 785	8 444	11,4
Ausserordentlicher Ertrag	4 527	795	3 732	–
Ausserordentlicher Aufwand	0	0	0	–
Steuern	–18 936	–16 208	–2 728	16,8
Jahresgewinn	67 820	58 372	9 448	16,2

Mittelflussrechnung

	2012 Mittelherkunft in 1000 CHF	2012 Mittelverwendung in 1000 CHF	2011 Mittelherkunft in 1000 CHF	2011 Mittelverwendung in 1000 CHF
Mittelfluss aus Betrieb und Kapital	40 485		19 453	
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	59 429		32 873	
Jahresergebnis	67 820		58 372	
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	6 994		9 506	
Wertanpassungen von Finanzanlagen	1 062	173		294
Wertanpassungen von Beteiligungen		859		34
Rückstellungen Kreditportefeuille		8 200	1 150	
Sonstige Wertberichtigungen und Rückstellungen	13 272	358		242
Aktive Rechnungsabgrenzungen	5 470		873	
Passive Rechnungsabgrenzungen	4 048			6 083
Dividende Vorjahr		29 647		30 375
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen		11 504		8 634
Aktienkapital	0		0	
Eigene Beteiligungstitel	14 023	25 527	32 699	41 333
Agio aus Kapitalerhöhung	0		0	
Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen		7 440		4 786
Beteiligungen	2 373	5 401		
Bankgebäude	2 192		4 500	89
Andere Liegenschaften		0		0
Übrige Sachanlagen		5 165		3 730
Software		1 439		5 467
Immaterielle Werte		0		0
Mittelfluss aus dem Bankgeschäft	997 129			378 859
Mittelfluss aus dem Interbankengeschäft	513 799			139 965
· Forderungen gegenüber Banken	809 688			529 896
· Verpflichtungen gegenüber Banken		295 889	389 931	
Mittelfluss aus dem Kundengeschäft	561 499			442 205
· Forderungen gegenüber Kunden	7 978			29 312
· Hypothekarforderungen		339 976		465 260
· Spar- und Anlagegelder	776 322		601 035	
· Kassenobligationen	2 621	65 647	67 701	140 017
· Verpflichtungen gegenüber Kunden	180 201			476 352
Mittelfluss aus Finanzanlagen	33 074		132 001	
· Obligationen	129 212	95 008	131 251	
· Beteiligungstitel / Edelmetalle	0		0	
· Liegenschaften	420	1 550	1 170	420
Mittelfluss aus dem Kapitalmarktgeschäft		126 329	103 572	
· Forderungen aus Geldmarktpapieren	172			248
· Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren		301	8 820	
· Obligationenanleihen		70 000		150 000
· Pfandbriefdarlehen	191 300	247 500	485 000	240 000
Mittelfluss aus übrigen Bilanzpositionen	15 086			32 262
· Sonstige Aktiven und positive Wiederbeschaffungswerte	52 779			8 033
· Sonstige Passiven und negative Wiederbeschaffungswerte		37 693		24 229
Veränderung Fonds Liquidität		1 037 614	359 406	
· Flüssige Mittel		1 040 603	359 820	
· Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	2 989			414

Anhang zur Jahresrechnung

1. Erläuterungen über die Geschäftstätigkeit und Angabe des Personalbestandes

Allgemeines

Die Bank Coop AG positioniert sich als Retailbank mit Präsenz in allen Landesteilen. Sie konzentriert ihre Tätigkeit auf Städte und Agglomerationen und verfügt im Wirtschaftsraum Schweiz über insgesamt 33 Geschäftsstellen. Der Personalbestand der Bank Coop beträgt per 31.12.2012 teilzeitbereinigt 529,8 Mitarbeitende (Vorjahr: 584,5 Mitarbeitende); davon waren 52 Auszubildende (Auszubildende zu 50% gerechnet). Die wesentlichsten Geschäftstätigkeiten der Bank Coop sind nachfolgend ausführlich erläutert.

Bilanzgeschäft

Die Hauptgeschäftssparte der Bank Coop, mit einem Anteil von 64,3% am gesamten Betriebsertrag, bildet das Zinsdifferenzgeschäft, d.h. die Vergabe von Krediten an Kunden und die Entgegennahme von Kundengeldern. Die Hypothekarforderungen und die Forderungen gegenüber Kunden, wo die Bank Coop vorwiegend Wohnbauten von Privaten und Betriebskredite von kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) finanziert, umfassen als bedeutendste Grössen auf der Aktivseite insgesamt 85,3% der Bilanzsumme. Dabei werden der Hauptteil der Kundenausleihungen, nämlich 96,8%, auf hypothekarisch gedeckter Basis und weitere 0,6% als Lombarkredite gewährt, während bei einem Anteil von 2,6% nur bonitätsmässig einwandfrei qualifizierte Schuldner mit einer langjährigen Geschäftsbeziehung zur Bank Coop Finanzierungen ohne Deckung in Anspruch nehmen können. Der Refinanzierung des Ausleihungsgeschäftes dienen die Spar- und Anlagegelder sowie die Sicht- und Festgelder von Privaten und Firmenkunden. Zusätzlich werden Kassenobligationen ausgegeben und Darlehen bei der Pfandbriefzentrale aufgenommen. Diese unter den Publikumsgeldern subsumierten Mittel umfassen 87,6% der Passiven. Im kurzfristigen Interbankengeschäft schliesst die Bank Coop vorwiegend Repo-Transaktionen mit inländischen Banken ab oder beschafft sich die nötigen Mittel bei der Muttergesellschaft. Zudem hält die Bank für Liquiditätszwecke ein Wertchriftenportefeuille von erstklassigen inländischen Obligationen und Pfandbriefen.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft bietet die Bank Coop sämtliche Dienstleistungen einer Universalbank an. Dazu zählen die Ausführung von Wertschriftentransaktionen aller Art, die Vermögensver-

waltung, der Fondsvertrieb, das Depotgeschäft sowie die Beratung in Rechts-, Steuer-, Erbschafts- und Vorsorgeangelegenheiten. Zusätzlich offeriert die Bank Coop der Kundschaft gegen Entrichtung einer Gebühr weitere Dienstleistungen, wie die Nutzung eines reichhaltigen Kreditkartenangebots, die Kontoführung oder die Abwicklung des Zahlungsverkehrs.

Handelsgeschäft und übrige Geschäftsfelder

Die Bank Coop betrachtet den Handel als Ergänzungsgeschäft zur ganzheitlichen Beratung und Betreuung der Kundschaft. Der grösste Teil des Handelserfolgs stellen die Einnahmen aus dem Devisen-, Sorten- und Wertschriftengeschäft dar, während kein eigentlicher Wertschriftenhandel auf eigene Rechnung erfolgt. Daneben erzielt die Bank Coop auch Erträge aus der Vermietung von bankeigenen Liegenschaften und einen eher unbedeutenden Beteiligungsertrag.

Auslagerung von Geschäftsbereichen (Outsourcing)

Die Bank Coop hat die Abwicklung des Zahlungsverkehrs und das Backoffice des Wertschriftenbereiches an die Swisscom IT Services Sourcing AG, Münchenstein, ausgelagert. Im Zuge der Migration auf Avaloq per 1.1.2011 hat die Bank Coop zudem die Applications Operations von Avaloq sowie die Bancomaten und die E-Banking-Lösung, inkl. Betrieb und Unterhalt der Betriebssysteme und der Datenbanken, an die Swisscom IT Services Finance AG, Zürich, und den Druck und Versand der Bankkorrespondenz an die Swiss Post Solutions AG (Schweizerische Post), Zürich, ausgelagert. Die Wartung und der Betrieb der dezentralen IT-Infrastruktur sowie die Softwareentwicklung werden dagegen durch das Competence Center Services der Basler Kantonalbank sichergestellt. Darüber hinaus benutzt die Bank Coop im Kreditrisikomanagement ein Ratingsystem der Firma RSN Risk Solution Network AG, Zürich, einer Tochtergesellschaft der Basler Kantonalbank (Minderheitsbeteiligung von 33,33%) während sie das Rating von Firmenkunden und Immobiliengesellschaften mit der Applikation CreditMaster ermittelt. Für alle diese Auslagerungen bestehen detaillierte Service Level Agreements (SLA).

Im Rahmen der Konzernstruktur lässt die Bank Coop weitere Dienstleistungen durch gemeinsame Competence Center in der Basler Kantonalbank ausführen (siehe Organigramm) und hat per 1.1.2012 auch die Kreditverarbeitung in der Muttergesellschaft zentralisiert.

Im Rahmen dieser Outsourcing-Lösung gehen keine Kundendaten ins Ausland. Sämtliche Mitarbeitenden der erwähnten Dienstleister sind in Bezug auf alle Daten dem Geschäftsgeheimnis der Bank und dem Bankgeheimnis unterstellt. Die Vorschriften gemäss FINMA-Rundschreiben 2008/7 «Outsourcing Banken» werden vollumfänglich eingehalten.

2. Risikomanagement

Grundsätze der Risikopolitik

Das Management von Bankrisiken gehört zu den Kernaufgaben der Bank Coop. Die mit der Geschäftsausrichtung der Bank Coop verbundenen Tätigkeiten sind diversen bankbetrieblichen Risiken wie Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Kreditrisiken und operationellen Risiken ausgesetzt. Das Management dieser Risiken geniesst in der Bank Coop einen hohen Stellenwert. Oberste Zielsetzung der Steuerung von Risiken bildet sowohl die langfristige Sicherstellung der Finanzkraft der Bank als auch die fortwährende Wahrung ihrer Reputation.

Die folgenden Ausführungen und quantitativen Angaben zum Risikomanagementprozess orientieren sich am FINMA-Rundschreiben 2008/22 «Offenlegungspflichten im Zusammenhang mit der Eigenmittelunterlegung bei Banken».

Die Bank Coop steuert als Teil des Konzerns BKB ihre Risiken autonom. Die Methoden bezüglich Identifikation, Messung und Bewirtschaftung der Risiken der Bank Coop sind jedoch innerhalb des Konzerns abgestimmt. Im Bereich der Risikokontrolle fand bei den Konzepten sowohl für das Risikomanagement als auch für die Kreditpolitik eine Harmonisierung statt. Die Dokumente werden jährlich den veränderten Verhältnissen angepasst, von der Geschäftsleitung überprüft und vom Verwaltungsrat genehmigt.

Die Risikoverantwortung trägt als oberstes Organ der Verwaltungsrat. Er stellt sicher, dass ein bankübergreifendes Internes Kontrollsystem (IKS) implementiert ist und aufrechterhalten wird. Im Einzelnen ist der Verwaltungsrat für die Genehmigung der Risikopolitik, für das Gesamtrisikobudget und für die Überwachung der Umsetzung der Risikopolitik verantwortlich. Er bewilligt die strategischen Limiten für alle wesentlichen Risikoarten basierend auf der Risikotragfähigkeit der Bank. Dabei wird die Risikobereitschaft so festgelegt, dass auch beim Eintreten bedeutender negativer Ereignisse die gesetzlich er-

forderlichen Eigenmittel jederzeit erhalten bleiben. Der Verwaltungsrat überprüft jährlich die Risikopolitik und passt sie bei Bedarf an. Der Verwaltungsrat hat die wesentlichen Risiken der Bank Coop beurteilt und ihre Auswirkungen auf die finanzielle Situation bewertet. Ein standardisiertes, transparentes, stufengerechtes und regelmässiges Reporting stellt die Einhaltung der Risikopolitik sowie die Überwachung aller relevanten Risiken sicher.

Der Verwaltungsratsausschuss (VRA) setzt sich vierteljährlich mit den wesentlichsten Risiken der Bank auseinander. Die Grundlage bilden hierfür die folgenden Entwicklungen:

- Kreditrisiken: die bonitätsmässige Zusammensetzung des Kredit- bzw. Hypothekarportefeuilles, der Grossengagements, die bonitätsmässige Zusammensetzung der Bankenengagements und der Finanzanlagen, die Kenntnisnahme der Länderlimiten, die Watchlist und der Wertberichtigungsbedarf;
- Marktrisiken: die Value-at-Risk-Kennzahl und die Sensitivitätskennzahl im Bankenbuch sowie die tägliche Beanspruchung der Risikolimiten (Volumen- und Verlustlimiten) im Handelsbuch;
- Liquiditätsrisiken: die Kenntnisnahme und der aktuelle Stand des Finanzierungsgrades und der Überdeckung über die Minimallimiten;
- operationelle Risiken: die Qualität und der Stand der Ausführungen festgelegter interner Kontrollen sowie die Zusammensetzung effektiv erlittener Verluste gemäss dem FINMA-Rundschreiben 2008/21 «Operationelle Risiken Banken».

Alle risikorelevanten Grössen werden zudem regelmässig auf Stufe Konzern aggregiert und überwacht. Es sind dies im Einzelnen: erforderliche und anrechenbare Eigenmittel, Liquidität, Zinsrisiken im Bilanzstrukturportfolio, Adressausfallrisiken im Interbankenbereich und Kreditrisiken, insbesondere Klumpen- und Länderrisiken.

Die Geschäftsleitung trägt die Verantwortung für die Entwicklung geeigneter Prozesse zur Identifikation, zur Messung, zur Steuerung und zur Überwachung der durch die Bank Coop eingegangenen Risiken. Dies umfasst die Festlegung:

- der in den entsprechenden Arbeitsprozessen integrierten Kontrollaktivitäten;
- der Aktivitäten der unabhängigen Abteilung Risikokontrolle sowie
- der Aktivitäten der Compliance-Funktion in der Bank.

Dabei vergewissert sich die Geschäftsleitung quartalsweise über die Angemessenheit des Internen Kontrollsystems (IKS) und über die Angemessenheit der Elemente des Risikomanagement-Systems, welches sich aus folgenden Bestandteilen zusammensetzt:

- der Risikopolitik, welche die wesentlichsten Risikoarten limitenmässig begrenzt;
- der Verwendung von Best-Practice-Ansätzen zur Risikomessung und -überwachung;
- einer stufengerechten und zeitnahen Information über die wesentlichsten Risiken zur Förderung des Risikobewusstseins auf allen Stufen;
- der Bereitstellung personeller und finanzieller Ressourcen;
- auf den Arbeitsprozess abgestimmten und EDV-gestützten Kontrollaktivitäten;
- unabhängigen Kontrollen durch autorisierte interne Kontrollorgane.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist das Verlustrisiko infolge einer zeitweiligen oder dauernden Zahlungsunfähigkeit oder Zahlungsunwilligkeit eines Schuldners, einer Gegenpartei oder eines Emittenten und entsteht der Bank bei sämtlichen Geschäften, bei welchen Zahlungsverpflichtungen Dritter gegenüber der Bank Coop bestehen (bilanziell und ausserbilanziell, Geld- und Verpflichtungskredite, Settlementrisiko bei Devisentransaktionen etc.).

Die Verantwortung für das Management der Kreditrisiken liegt im Bereich Kredite und Services (dieser Geschäftsbereich trug bis 31.12.2012 die Bezeichnung Kredite und Produktion). Dem Credit Office, welches direkt dem Bereichsleiter Kredite und Services unterstellt ist, kommt eine zentrale Rolle im Kreditrisikomanagement zu, denn es zeichnet für die Kreditrisikoeinstufung und die Ratingmethodik verantwortlich.

Ausleihungen an Kunden unterliegen strengen internen Qualitätsanforderungen und Risikostandards. Verluste infolge der Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners werden durch aktives Kreditrisikomanagement, welches Risikoerkennung, -analyse, -überwachung und -steuerung ermöglicht, minimiert. Über die gesamtschweizerische Allokation der Neugeschäfte und die ausgewogene Gewichtung der unterschiedlichen Marktsegmente findet eine Risikodiversifizierung im Kreditportefeuille statt.

Darüber hinaus definiert das detaillierte Kreditkompetenzreglement die stufen- und kompetenzgerechte Bewilligung jedes einzelnen Kreditantrags. Dabei werden Kreditsprechungen jeder Kompetenzstufe durch die jeweils nächst höhere Instanz kontrolliert. Ab einem bestimmten Volumen werden Geschäfte zentral durch die spezialisierte Abteilung Credit Office am Hauptsitz beurteilt und den entsprechenden Entscheidungsgremien vorgelegt. Das gesamte Kreditgeschäft ist über ein umfangreiches Weisungswesen detailliert geregelt.

Um eine risikoadäquate Bonitätseinstufung aller Schuldner zu ermöglichen, verfügt die Bank Coop über moderne Ratingtools, die den regulatorischen Anforderungen aus den Eigenmittelvorschriften nach Basel II gerecht werden. Die Bonität kommerzieller Kunden wird dabei mit dem Ratingsystem CreditMaster der Firma RSN Risk Solution Network AG konzerneinheitlich ermittelt. Engagements gegenüber Privatpersonen werden fast ausschliesslich gegen Deckung (meistens Hypotheken) eingegangen. Das Rating dieser Kunden erfolgt weitgehend auf der Basis von Experten- und Scoringmodellen. Die Methodik zur Schätzung von Immobilienwerten beinhaltet nebst Expertenbewertungen pro Objekt auch hedonische Bewertungsmodelle (insbesondere für selbstbewohntes Wohneigentum). Problempositionen werden zentral durch die Abteilung Recovery bearbeitet und überwacht.

Die Wertberichtigungsmethodologie der Bank Coop bildet einen integralen Bestandteil des Kreditrisikomanagements. Sie besteht aus drei Säulen und berücksichtigt in systematischer Form neben den bereits identifizierten Kreditrisiken (Einzelwertberichtigungen und pauschalisierte Einzelwertberichtigungen) auch die im Gesamtkreditportefeuille vorhandenen latenten Kreditrisiken (Pauschalwertberichtigungen).

Im Interbankengeschäft werden die Bonitätsratings der durch die FINMA zugelassenen Ratingagenturen verwendet. Bankenpositionen unterliegen dabei einer täglichen Überwachung der bewilligten Limiten. Dies gilt ebenfalls für die vom Verwaltungsrat bewilligten Länderlimiten, wobei deren Beanspruchung fast vollständig aus dem Interbankengeschäft resultiert.

Die Schuldenkrise im Euro-Raum hat die sogenannten GIIPS-Staaten (Griechenland, Italien, Irland, Portugal und Spanien) hervorgebracht, bei welchen die Kapitalmärkte aufgrund der hohen Staatsverschuldung und der geringen wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit

von einem höheren Ausfallrisiko ausgehen. Die Risikopositionen der Bank Coop gegenüber diesen Staaten, Unternehmen und Kunden sind marginal und präsentieren sich per 31.12.2012 wie folgt:

Volumen gegenüber GIIPS-Staaten

in Mio. CHF	per 31.12.2012	per 31.12.2011
Griechenland	0,0	0,0
Italien	10,3	13,9
Irland	0,2	0,1
Portugal	0,0	0,0
Spanien	1,5	1,5
Total	12,0	15,5

Marktrisiko

Unter dem Marktrisiko verstehen wir das Risiko, dass der Bank durch erwartete und unerwartete Marktbewegungen von Zinsen, Währungen, Aktienkursen und Rohstoffen Verluste entstehen können. Zur Steuerung der Marktrisiken erfolgt eine Aufteilung der Bilanz- und zinssensitiven Ausserbilanzpositionen in die beiden Teilportfolios «Handelsbuch» und «Bankenbuch». Steuerung, Überwachung und Rapportierung der Marktrisiken erfolgen für jedes dieser beiden Teilportfolios separat.

Messung und Überwachung des Marktrisikos

Die Bank Coop verwendet für die Messung des Marktrisikos im Bilanzstrukturportfolio den Value-at-Risk-Ansatz. Der Value-at-Risk (VaR) stellt den geschätzten Verlust eines Risikoportfolios dar, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzintervall) für eine vorgegebene Haltedauer nicht überschritten wird. Die Überwachung der Marktrisiken im Handelsbuch erfolgt über bewilligte Positions- und Verlustlimiten, welche vom Verwaltungsrat mindestens einmal jährlich überprüft bzw. genehmigt werden. Das dem Marktrisiko ausgesetzte Bilanzstrukturportfolio wird regelmässigen Stresstests unterzogen, um die möglichen Auswirkungen verschiedener negativer Marktentwicklungen auf den Erfolg der Bank abschätzen zu können. Die Bank Coop bestimmt das Eigenmittelerfordernis sowohl für das allgemeine wie auch für das spezifische Marktrisiko nach dem Standardverfahren.

Die Verantwortung für die Überwachung und das Reporting des Marktrisikos sowie der bewilligten Risikolimiten liegt in der Bank Coop bei der Abteilung Risikokontrolle, die bis 31.12.2012 direkt dem Leiter des

Geschäftsbereichs Kredite und Produktion (ab 1.1.2013 wird dieser Geschäftsbereich umbenannt in Kredite und Services) unterstellt war und neu ab 1.1.2013 direkt dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung unterstellt ist. Sie rapportiert für das Marktrisiko im Bilanzstrukturportfolio monatlich an das Asset & Liability Committee und für das Marktrisiko im Handelsbuch täglich direkt dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung und dem Leiter des Geschäftsbereichs Kredite und Services. Limitenüberschreitungen werden durch die Abteilung Risikokontrolle unverzüglich dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung, dem Leiter des Geschäftsbereichs Kredite und Services sowie dem Konzerninspektorat gemeldet.

Bilanzstrukturportfolio

Das Bilanzstrukturportfolio enthält vor allem die Produkte des Privatkundengeschäfts, die – meist hypothekarisch gedeckten – Kredite an Private und KMU, Bankengelder, die ausgegebenen Obligationenanleihen, die aufgenommenen Pfandbriefdarlehen, die Finanzanlagen sowie das Eigenkapital. Wegen seines erheblichen Volumens ist das Bilanzstrukturportfolio beträchtlichen Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Die Steuerung dieser Risiken erfolgt durch das Asset & Liability Committee. Es trägt die Erfolgsverantwortung für das Zinsänderungsrisiko im Bilanzstrukturportfolio. Das Zinsänderungsrisiko wird im Rahmen eines standardisierten Prozesses monatlich beurteilt. Bei Bedarf werden risikoreduzierende Massnahmen wie beispielsweise der Abschluss von Absicherungsgeschäften ergriffen (vor allem Zinssatz-Swaps). Der Verwaltungsrat hat das Zinsänderungsrisiko durch Limiten begrenzt, die sich an der Risikotragfähigkeit der Bank orientieren. Die Messung des Zinsrisikos erfolgt softwareunterstützt mittels der Modified Duration des Eigenkapital-Barwertes, des VaR und der statischen und dynamischen Berechnung des Einkommenseffekts, welche auf verschiedenen Szenarien von Marktzinsänderungen beruht. Darüber hinaus berechnet die Bank Coop seit 2011 zusätzlich eine dynamische Einkommenssimulation. Die spezifischen Zinsänderungsrisiken in den Finanzanlagen werden ausserdem über die Entwicklung der Spreads überwacht. Für die Messung des Zinsrisikos von Bodensatzprodukten (beispielsweise Sicht- oder Spargelder) wird die Zinsbindung mittels replizierender Portfolios bestimmt. Die Replikation des Eigenkapitals ist kongruent zu den Anlagezielen der Bank Coop und umfasst eine mittlere Laufzeit von 2,5 Jahren. Zusätzlich werden unter anderem auch zur Simulation extremer Marktbedin-

gungen und zur Erkennung ihrer Auswirkungen auf das Bilanzstrukturportfolio monatlich Stresstests durchgeführt.

Einen Überblick über das im Bilanzstrukturportfolio per 31.12.2012 bestehende Zinsrisikoexposure gibt die folgende Tabelle:

Zinsänderungsrisiken Bilanzstrukturportfolio

	31.12.2012	31.12.2011
Sensitivität in CHF bei +1 Basispunkt	–145 134	–197 078
Value-at-Risk in Mio. CHF	27,6	31,9
Stresstest Barwert in % ¹⁾	7,9	9,2
Stresstest Einkommen in Mio. CHF ²⁾	0,39	–0,47

¹⁾ Marktwertveränderung des Eigenkapitals bei einem parallelen Zinsschift von 200 Basispunkten (in Anlehnung an Basel II)

²⁾ Abweichung des Zinsertrages unter einem Zinsschock von –100 Basispunkten zum erwarteten Ergebnis

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet primär die Gefahr, dass die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollumfänglich nachkommt und damit auch die regulatorischen Auflagen zur Liquiditätshaltung nicht einhalten kann.

Das operative Liquiditätsmanagement im Tagesgeschäft wird durch das Treasury sichergestellt. Die Aufgaben umfassen die Steuerung der Zahlungen, die Planung der erwarteten Cashflows sowie die Sicherstellung der Liquidität im Tagesgeschäft.

Die Überwachung der Gesamtliquidität erfolgt monatlich durch das Asset & Liability Committee. Neben der Rapportierung der aktuellen Liquiditätsreserven und der internen Liquiditätslimiten wird die Liquiditätsreserve über die im Finanzkonzept festgelegten Mindestfinanzierungsverhältnisse beurteilt. Oberstes Ziel ist dabei die jederzeitige Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit sowie die Einhaltung der gesetzlichen Liquiditätsanforderungen.

Handelsbuch

Im Handelsbuch sind die Handelsbestände in Wertschriften, die Devisengeschäfte sowie die Aktien- und Zinsderivate im Handelsbestand bilanziert. Der Eigenhandel wurde bereits im Geschäftsjahr 2011 bei einer gleichzeitigen Stärkung des Kundenhandels reduziert. Die Erfolgsverantwortung für das Marktrisiko im Handelsbuch liegt bei der Abteilung Handel. Die Ermitt-

lung von Gewinnen und Verlusten im Handelsbuch sowie die Überwachung der dazugehörenden Risikolimiten erfolgen täglich durch die Abteilung Risikokontrolle. Zu Konsolidierungszwecken wird einmal jährlich der VaR im Handelsbuch der Bank Coop durch den Konzern berechnet. Er zeigt im Jahresvergleich folgende Marktverlustrisiken nach einzelnen Risikoarten auf:

Value-at-Risk im Handelsbuch gesamthaft und für einzelne Marktrisikokategorien

(Halteperiode 1 Jahr, 99% Konfidenzintervall)

in CHF	per 31.12.2012	per 31.12.2011
VaR Handelsbuch	1 963 803	3 051 625
VaR Währungen	30 648	424 147
VaR Zinsen	1 968 800	1 683 567
VaR Aktien	–	1 289 370
VaR Rohstoffe	2 265	136 693

Operationelles Risiko

Die Bank Coop verwendet den Industriestandard für die Definition des operationellen Risikos: Operationelles Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die als Folge der Geschäftstätigkeit durch Unangemessenheit oder Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse auftreten. Dazu gehören auch alle Rechtsrisiken, nicht aber strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Die Verantwortung für das Management von operationellen Risiken sowie für die Umsetzung geeigneter Verfahren und Systeme ist bei den einzelnen Geschäftsbereichen angesiedelt.

Messung und Überwachung der operationellen Risiken

Eine detaillierte Schadensfalldatenbank für operationelle Risiken als wesentlichstes Element für das Management und Controlling operationeller Risiken wird seit dem Jahr 2006 konzernübergreifend für sämtliche operationellen Verlustfälle ab einer Mindestgrösse von CHF 1000.– geführt. Die Verlustfälle werden nach den Kriterien des FINMA-Rundschreibens 2008/21 «Operationelle Risiken Banken» kategorisiert. Die angefallenen Verluste werden der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat quartalsweise in standardisierter Form rapportiert.

Eine laufende, prozessintegrierte Überwachung des operationellen Risikos erfolgt durch ein EDV-gestütz-

tes Internes Kontrollsystem (IKS), welches vorzunehmende Kontrollhandlungen und allfällige Unterlassungen dokumentiert und mittels eines klar definierten Eskalationsprozesses bis auf Stufe Geschäftsleitung bzw. Konzerninspektorat weitere Aktivitäten bei den Entscheidungsträgern der Bank Coop auslöst. Die wichtigen Prozesse der Bank werden regelmässig auf Sicherheit, Fehleranfälligkeit, Übereinstimmung mit den gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben hin sowie bezüglich Wirtschaftlichkeit untersucht. Mit konkreten Empfehlungen zu den einzelnen Feststellungen verfügt die Geschäftsleitung über ein wirkungsvolles Instrument zur Behebung von Fehlern und Schwachstellen. Das Audit Committee Konzern überwacht die Wirksamkeit der Prüfungen der internen und externen Revision.

Bewirtschaftung der operationellen Risiken

Die Verantwortung für das operationelle Risiko liegt in den einzelnen Geschäftsbereichen. Ein ausgebautes Weisungswesen reduziert die operationellen Risiken, indem den Organisationseinheiten klare Kompetenzen und Aufgaben zugewiesen sind. Die Einführung neuer Produkte und Dienstleistungen unterliegt einem standardisierten Neuproduktprozess. Dabei müssen zuerst die Abläufe definiert und die Erfassungssysteme bereitgestellt worden sein, bevor die Aktivitäten durch die Geschäftsleitung freigegeben werden.

Die Bewirtschaftung operationeller Risiken ist neben den vorhandenen formalen Regelungen und Weisungen immer auch eine Frage der Betriebskultur. Motivierte und integre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank leisten einen wichtigen Beitrag zur fehlerfreien Erbringung aller Dienstleistungen. Die Anreizsysteme der Bank Coop sind im Kapitel Corporate Governance beschrieben.

Daneben werden wesentliche operationelle Risiken (Sicherheitsrisiko, Rechts- und Compliance-Risiko) von Stabsstellen speziell betreut. Alle Sicherheitsrisiken wie Brand, Einbruch, Überfall, Hackerangriffe oder Ausfall der IT-Infrastruktur werden nach einem konzernübergreifenden Business-Continuity-Konzept gesteuert. Organisatorisch sind diese Aufgaben dem Sicherheitsbeauftragten zugeordnet. Für die Überwachung von Compliance- und Rechtsrisiken ist die Abteilung Recht und Compliance verantwortlich. Sie nimmt ausserdem die Funktion der Compliance-Koordinationsstelle innerhalb der Bank Coop wahr. In dieser Funktion erstattet sie der Geschäftsleitung halb-

jährlich Bericht, insbesondere über Stand und allfällige Veränderungen in der jährlichen Einschätzung des Compliance-Risikos, Stand der Umsetzung des Tätigkeitsplanes, wesentliche Veränderungen im regulatorischen Umfeld und spezielle Vorkommnisse, Untersuchungen und dergleichen. Die Fachstelle Compliance AML unterstützt die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden unter anderem bei Massnahmen zur Verhinderung der Geldwäscherei und zur Umsetzung der Vereinbarung über die Standesregeln zur Sorgfaltspflicht der Banken (VSB 08) der Schweizerischen Bankiervereinigung.

Reputationsrisiko

Für Banken ist das Vertrauen der Kunden, der Investoren und des Marktes eine Grundvoraussetzung ihrer Geschäftstätigkeit. Die Bank Coop achtet deshalb bei allen Geschäften darauf, ob mit ihnen potenzielle Rufschädigungen verbunden sein könnten.

Als besonderes Risiko gelten Geschäftsbeziehungen mit politisch exponierten Personen (PEP). Solche Geschäftsbeziehungen werden erst nach einer sorgfältigen Prüfung der Verhältnisse – insbesondere in Bezug auf das damit verbundene Reputationsrisiko – aufgenommen. Zudem wird routinemässig ein Abgleich unseres Kundenstammes (sowie auch wirtschaftlich Berechtigter, Bevollmächtigter etc.) mit einer externen, professionellen PEP-Datenbank durchgeführt, um politisch exponierte Personen frühzeitig zu identifizieren.

3. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze Grundlagen

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach den obligationenrechtlichen, bankengesetzlichen und statutarischen Bestimmungen sowie nach den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA-RS 2008/2 «Rechnungslegung Banken») und dem Kotierungsreglement der SIX Swiss Exchange AG. Der vorliegende Abschluss vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, der Finanz- und der Ertragslage der Bank Coop. Zusätzlich liegt als Grundlage der Gewinnverwendung auch ein statutarischer Einzelabschluss der Bank Coop vor.

Erfassung und Bilanzierung

Alle bis zum Bilanzstichtag abgeschlossenen Geschäfte werden am Abschlusstag (Trade Date Accounting)

in den Büchern der Bank erfasst und gemäss den nachstehend aufgeführten Grundsätzen bewertet. Entsprechend wird auch der Erfolg der abgeschlossenen Geschäftsvorfälle in die Erfolgsrechnung einbezogen. Dabei bleibt festzuhalten, dass die bilanzwirksamen Geschäfte bereits am Abschlusstag bilanziert und nicht bis zum Erfüllungs- bzw. Valutatag als Ausserbilanzgeschäfte erfasst werden.

Umrechnungen von Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Forderungen und Verpflichtungen in Fremdwährungen werden mit den Mittelkursen für Devisen des jeweiligen Stichtages umgerechnet. Bei den Sortenbeständen gelangt der Geldkurs des Stichtages zur Anwendung. Die aus der Fremdwährungsumrechnung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht. Die Umrechnungskurse für die wichtigsten Fremdwährungen sind im Anhang ersichtlich.

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Die einer Bilanzposition zugewiesenen Geschäfte werden einzeln bewertet (Einzelbewertung).

Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Forderungen gegenüber Banken, Passivgelder

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert beziehungsweise zu Anschaffungswerten abzüglich Einzelwertberichtigungen für gefährdete Forderungen.

Der noch nicht verdiente Diskont auf Geldmarktpapieren sowie der Saldo aus Emissionskosten, Agios und Disagios auf eigenen Anleihen werden in den entsprechenden Bilanzpositionen über die Laufzeit abgegrenzt.

Kundenausleihungen (Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen)

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Gefährdete Forderungen (Impaired Loans), das heisst Kundenengagements, bei welchen es fraglich ist, ob der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann, werden auf Einzelbasis bewertet und die Wertminderung durch Einzelwertberichtigungen zurückgestellt. Ausserbilanzgeschäfte, wie feste Zusagen, Garantien oder derivative Finanzinstrumente, werden in diese Bewertung ebenfalls einbezogen. Gefährdete Forderungen werden als überfällig eingestuft, wenn vertraglich vereinbarte Zins-, Kommis-

sions- oder Kapitalamortisationszahlungen mehr als 90 Tage nach Fälligkeit nicht oder nicht vollumfänglich geleistet worden sind. Die überfälligen Forderungen (Nonperforming Loans) bilden in der Regel einen Bestandteil der gefährdeten Forderungen.

Überfällige Zinsen (einschliesslich Marchzinsen) und Zinsen, deren Eingang gefährdet ist, sowie entsprechende Kommissionen werden nicht mehr vereinnahmt, sondern direkt den «Wertberichtigungen und Rückstellungen» zugewiesen. Die Wertminderungen bei gefährdeten Forderungen bemessen sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des GegenparteiRisikos und des erwarteten Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten.

Wenn eine Forderung als ganz oder teilweise uneinbringlich eingestuft oder ein Forderungsverzicht gewährt wird, erfolgt die Ausbuchung des entsprechenden Betrages gegen die früher gebildete Wertberichtigung. Wiedereingänge von früher ausgebuchten Beträgen werden dem «Ausserordentlichen Ertrag» gutgeschrieben. Die Bank Coop klassiert alle Forderungen in einer der 12 Ratingklassen. Bei den Forderungen der Ratingklassen 1–8 wird der Schuldendienst geleistet, die Belehnung der Sicherheiten ist angemessen und die Rückzahlung des Kredites erscheint nicht gefährdet. Für diese Forderungen werden keine Einzelwertberichtigung gebildet. Die Kredite der Ratingklassen 9–12 dagegen sind gefährdet und werden einzeln wertberichtigt.

Wertberichtigungen für gefährdete Forderungen werden aufgelöst, sofern die ausstehenden Kapital-, Zins- und Kommissionsbeträge bezahlt, die vertraglichen Vereinbarungen erfüllt sind und die Bonität gegeben ist.

Neben den Einzelwertberichtigungen bestehen für homogen zusammengesetzte Teilkreditportefeuilles, die sich ausschliesslich aus einer Vielzahl von kleinen Forderungen zusammensetzen, pauschalisierte Einzelwertberichtigungen.

Zusätzlich verfügt die Bank Coop über Pauschalwertberichtigungen für Ausfallrisiken. Diese werden zur Abdeckung von am Bewertungsstichtag erfahrungsgemäss vorhandenen latenten Risiken, welche nicht einzeln zuordenbar sind, gebildet. Die Berechnungen für

die Pauschalwertberichtigungen basieren auf einem Kreditratingmodell aus dem CreditMaster von RSN. Dabei wird jedem Kreditengagement, das nicht bereits durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt ist, eine nach Kundenrating und Laufzeit differenzierte Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default) und – entsprechend den zur Verfügung stehenden Sicherheiten – eine Verlustquote (Loss-given Default) zugeordnet. Zusammen mit dem Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls (Exposure at Default) ergibt sich dann der erwartete Verlust (Expected Loss) pro Einzelposition bzw. für das gesamte Kreditportefeuille der Bank.

Die Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für Ausfallrisiken sowie die pauschalierten Einzelwertberichtigungen werden unter den «Wertberichtigungen und Rückstellungen» ausgewiesen.

Pensionsgeschäfte mit Wertschriften (Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte)

Die Bank verkauft im Rahmen von Repurchase-Geschäften Wertschriften des Anlagebestandes mit einer entsprechenden Rückkaufsverpflichtung und kauft im Rahmen von Reverse-Repurchase-Geschäften Wertschriften mit einer entsprechenden Verkaufsverpflichtung.

Diese Geschäfte werden als Finanzierungstransaktionen innerhalb der Forderungen oder Verpflichtungen gegenüber Banken bzw. Kunden behandelt und eine bilanzwirksame Erfassung der Wertschriften erfolgt nur dann, wenn die Verfügungsmacht über die mit den Wertschriften verbundenen, vertraglichen Rechte abgetreten wird.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Die im Eigentum der Bank befindlichen und für den laufenden Handel gehaltenen Wertschriften und Edelmetalle werden zum Fair Value bewertet und ausgewiesen. Als Fair Value wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis oder ein aufgrund eines Bewertungsmodells ermittelter Preis eingesetzt. Ist ausnahmsweise kein Fair Value verfügbar, erfolgen die Bewertung und die Bilanzierung zum Niederstwertprinzip.

Die sich aus der Bewertung ergebenden Kursgewinne und -verluste sowie die realisierten Gewinne und Verluste werden im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht. Zins und Dividendenerträge aus Handels-

beständen in Wertschriften werden ebenfalls dem «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» gutgeschrieben. Der Refinanzierungsaufwand für Handelsbestände wird dem «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» belastet und dem «Zins und Diskontertrag» gutgeschrieben.

Umbuchungen zwischen den Handelsbeständen und den Finanzanlagen stellen immer ausserordentliche Ereignisse dar, die nur selten vorkommen. Derartige Umbuchungen erfolgen jeweils zum Marktwert zum Zeitpunkt des Beschlusses und werden entsprechend dokumentiert.

Finanzanlagen

Die Bewertung der Beteiligungspapiere in den Finanzanlagen richtet sich nach dem Niederstwertprinzip. Eine Zuschreibung erfolgt bis höchstens zu den Anschaffungskosten, sofern der unter den Anschaffungswert gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt.

Die mit der Absicht der langfristigen Anlage erworbenen festverzinslichen Schuldtitel werden nach der Accrual-Methode bewertet. Dabei wird das Agio bzw. Disagio über die Laufzeit bis zum Endverfall abgegrenzt. Realisierte Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden anteilmässig über die Restlaufzeit, d.h. bis zur ursprünglichen Endfälligkeit vereinnahmt. Bonitätsbedingte Wertverluste auf festverzinslichen Schuldtiteln mit der Absicht der Haltung bis zur Endfälligkeit werden unter den «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verlusten» ausgewiesen. Allfällige spätere Wertaufholungen werden als «Ausserordentlicher Ertrag» verbucht. Aus dem Kreditgeschäft übernommene und zum Wiederverkauf bestimmte Liegenschaften innerhalb der Finanzanlagen werden nach dem Niederstwertprinzip, d.h. zum Anschaffungswert oder zum allenfalls tieferen Liquidationswert, unter Berücksichtigung der latenten Verkaufskosten bilanziert.

Die Finanzanlagen werden in der Erfolgsrechnung wie folgt behandelt: Der nicht realisierte Bewertungserfolg bis zum Anschaffungswert wird pro Saldo unter «Anderem ordentlichem Ertrag oder Aufwand» erfasst. Gegenüber dem Buchwert realisierte Kursgewinne oder -verluste werden unter dem «Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen» ausgewiesen.

Die physischen Edelmetallbestände für das Schaltergeschäft sowie die physischen Edelmetallbestände zur Deckung der ihnen gegenüberstehenden Verpflichtun-

gen aus Edelmetallkonten werden zu Marktwerten bewertet.

Beteiligungen

Unter den «Beteiligungen» werden alle im Eigentum der Bank befindlichen Beteiligungstitel von Unternehmen, die mit der Absicht der dauernden Anlage gehalten werden, unabhängig vom stimmberechtigten Anteil bilanziert.

Beteiligungen von 20% bis 50% am stimmberechtigten Kapital, wo die Bank Coop einen bedeutenden Einfluss ausüben kann, werden nach der Equity-Methode zum anteiligen Eigenkapital per Bilanzstichtag erfasst. Der anteilige Jahreserfolg wird als Ergebnis aus Equity-Bewertung im «Beteiligungsertrag» verbucht. Dies trifft im Berichtszeitraum einzig auf die Magazzini Generali con Punto Franco in Chiasso zu, wobei anzumerken ist, dass diese Beteiligung Anfangs 2012 vollständig veräussert wurde.

Beteiligungen unter 20% sowie unwesentliche Beteiligungen und zur Veräusserung bestimmte branchenfremde Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten abzüglich betriebsnotwendiger Abschreibungen bzw. nach dem Niederstwertprinzip in den Finanzanlagen bilanziert. Eine Abschreibung wird als betriebswirtschaftlich notwendig beurteilt, wenn der Buchwert über dem anteiligen Eigenkapital der Beteiligungsgesellschaft liegt oder sonstige Anzeichen einer Wertbeeinträchtigung am Bilanzstichtag vorliegen. Unbedeutende Beteiligungen werden generell sofort im Jahre des Erwerbs via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» voll abgeschrieben. Eine Zuschreibung erfolgt bis höchstens zum Anschaffungswert, sofern der unter den Anschaffungswert gefallene Wert in der Folge wieder steigt. Bei nicht kotierten Gesellschaften erfolgt eine Zuschreibung nur, wenn sie nachhaltig ist und CHF 500 000.– übersteigt. Die Verbuchung der Zuschreibung erfolgt über den «Ausserordentlichen Ertrag».

Sachanlagen

Die Sachanlagen werden einzeln pro Objekt oder Gegenstand bewertet.

Investitionen in neue Sachanlagen werden aktiviert und nach dem Anschaffungswertprinzip bewertet, wenn sie während mehr als einer Rechnungsperiode genutzt werden und die Aktivierungsuntergrenze von CHF 10 000.– übersteigen.

Investitionen in bestehende Sachanlagen werden aktiviert, wenn dadurch der Markt- oder der Nutzwert nachhaltig erhöht oder die Lebensdauer wesentlich verlängert wird.

Bei der Folgebewertung werden die Sachanlagen zum Anschaffungswert abzüglich der kumulierten Abschreibungen bilanziert. Die Sachanlagen werden über eine vorsichtig geschätzte Nutzungsdauer der Anlagen linear abgeschrieben. Die geschätzte Nutzungsdauer für einzelne Kategorien von Sachanlagen beträgt:

Anlagekategorien	Nutzungsdauer
Liegenschaften, ohne Land	50 Jahre
EDV-Anlagen, Hardware	3 Jahre
Mobiliar, Fahrzeuge	3 Jahre
Einbauten und sonstige Sachanlagen	5–10 Jahre
Software	max. 5 Jahre

Alle Sachanlagen werden auf ihre Werthaltigkeit überprüft, wenn immer Ereignisse oder Umstände Anlass zur Vermutung geben, dass der Buchwert nicht mehr werthaltig ist. In diesen Fällen wird der Restbuchwert planmässig über die verbleibende Nutzungsdauer abgeschrieben oder es wird eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Planmässige und allfällige zusätzliche ausserplanmässige Abschreibungen werden via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» verbucht. Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über den «Ausserordentlichen Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand». Software wird nach Ablauf der wirtschaftlichen Lebensdauer deaktiviert.

Immaterielle Werte

Erworbene immaterielle Werte werden nach dem Anschaffungskostenprinzip bilanziert und bewertet, wenn sie über mehrere Jahre einen für das Unternehmen messbaren Nutzen bringen. Sie werden über die geschätzte Nutzungsdauer linear abgeschrieben (max. 3 Jahre). Selbst erarbeitete immaterielle Werte werden nicht bilanziert.

Die geschätzte Nutzungsdauer für einzelne Kategorien von immateriellen Werten beträgt:

Anlagekategorien	Nutzungsdauer
Übrige immaterielle Werte	max. 3 Jahre

Die bilanzierten immateriellen Werte werden auf ihre Werthaltigkeit überprüft, wenn immer Ereignisse oder Umstände Anlass zur Vermutung geben, dass der Buchwert nicht mehr werthaltig ist. In diesen Fällen wird der Restbuchwert planmässig über die verbleibende Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Planmässige und allfällige zusätzliche ausserplanmässige Abschreibungen werden via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» verbucht.

Rechnungsabgrenzungen

Aktiv- und Passivzinsen, Kommissionen, andere Erträge und Aufwendungen der Buchungsperiode werden periodengerecht abgegrenzt, um eine korrekte Entwicklung der Erfolgsrechnung auszuweisen.

Positive und negative Wiederbeschaffungswerte

Unter diesen Bilanzpositionen sind die Wiederbeschaffungswerte aus der Bewertung der derivativen Finanzinstrumente ausgewiesen. Demgegenüber ist das Ausgleichskonto zur Erfassung der nicht erfolgswirksamen Verbuchung von positiven und negativen Wiederbeschaffungswerten aus der Bewertung von Zinssatz-Swaps in der Verantwortung des Asset & Liability Committee unter den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Sonstigen Passiven» bilanziert.

Steuern

Laufende Steuern

Laufende Steuern sind wiederkehrende, in der Regel jährliche Gewinn- und Kapitalsteuern. Einmalige oder transaktionsbezogene Steuern sind nicht Bestandteil der laufenden Steuern. Laufende Steuern auf dem Periodenergebnis werden in Übereinstimmung mit den lokalen steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften eruiert und als Aufwand in derjenigen Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen. Aus dem laufenden Gewinn geschuldete direkte Steuern werden als «Passive Rechnungsabgrenzungen» verbucht.

Latente Steuern

Die Steuereffekte aus zeitlichen Unterschieden zwischen den im statutarischen Einzelabschluss und im Einzelabschluss nach True and Fair View ausgewiesenen Werten von Aktiven und Verpflichtungen und deren Steuerwerten werden als latente Steuern unter den «Rückstellungen» verbucht. Die Rückstellung für latente Steuern wird erfolgswirksam geäufnet.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Die Wertberichtigungsmethodologie der Bank Coop sieht vor, dass für alle erkennbaren Verlustrisiken nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen gebildet werden. Die in einer Rechnungslegungsperiode betriebswirtschaftlich nicht mehr benötigten Wertberichtigungen und Rückstellungen werden erfolgswirksam aufgelöst. Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie pauschalisierte Wertberichtigungen für Ausfallrisiken und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken werden unter dieser Position ausgewiesen. Die Wertberichtigungen für die Liegenschaften in den Finanzanlagen werden direkt von der entsprechenden Aktivposition abgezogen.

Die im Rahmen der Einlagensicherung von der Bank Coop geleisteten Zahlungen werden als «Forderungen gegenüber Banken» aktiviert mit gleichzeitiger Bildung von entsprechenden Einzelwertberichtigungen zulasten der Position «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste». Allfällige spätere Rückflüsse stellen dann «Wiedereingänge abgeschriebener Forderungen» dar.

Eigene Schuld- und Beteiligungstitel

Der Bestand an eigenen Anleihen und Kassenobligationen wird mit der entsprechenden Passivposition verrechnet.

Der Bestand an eigenen Beteiligungstiteln wird zu Anschaffungskosten in der separaten Rubrik «Eigene Beteiligungstitel» vom Eigenkapital abgezogen. Dividendenzahlungen aus eigenen Beteiligungstiteln und Wiederveräusserungserfolge werden direkt den «Kapitalreserven» zugewiesen.

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten

Die Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten umfassen Banken- und Kundenpositionen. Die Bedingungen dieser Konten entsprechen den jeweiligen Marktkonditionen.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen sowie Treuhandgeschäfte

Der Ausweis unter den Ausserbilanzgeschäften erfolgt zum Nominalwert. Für absehbare Risiken werden in der Bilanz entsprechende Rückstellungen gebildet. Im Betrag der «Unwiderruflichen Zusagen» sind auch die

sogenannten Forward-Hypotheken von Neugeschäften, bei denen die Konditionen für eine zukünftige Finanzierung zum Voraus zu den aktuell geltenden Zinssätzen fixiert werden können, enthalten. Zusätzlich beinhaltet diese Position auch die Zahlungsverpflichtung gegenüber der Einlagensicherung.

Derivative Finanzinstrumente

Handelsgeschäfte

Die Bewertung aller derivativen Finanzinstrumente erfolgt in den Positionen «Positive bzw. negative Wiederbeschaffungswerte» zum Fair Value. Der Fair Value basiert auf Marktkursen, Discounted-Cashflow- und Optionspreis-Modellen. Bei Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, welche zu Handelszwecken eingegangen werden, erfolgt die Verbuchung der realisierten und der unrealisierten Erfolge im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft».

Absicherungsgeschäfte

Die Bank Coop setzt ausserdem derivative Finanzinstrumente im Rahmen des Asset & Liability Managements zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken ein. Für die Absicherung von Zinsänderungsrisiken werden auch Macro Hedges verwendet. Die damit zusammenhängende Erfolgskomponente wird dem «Erfolg aus dem Zinsengeschäft» zugewiesen. Der Erfolg aus den für das Bilanzstrukturmanagement zur Bewirtschaftung der Zinsänderungsrisiken eingesetzten Derivaten wird nach der Accrual-Methode ermittelt. Dabei wird die Zinskomponente nach der Zinseszinsmethode über die Laufzeit bis zur Endfälligkeit abgegrenzt. Die aufgelaufenen Zinsen auf den Absicherungspositionen werden im «Ausgleichskonto» unter den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Sonstigen Passiven» ausgewiesen.

Sicherungsbeziehungen, Ziele und Strategien der Absicherungsgeschäfte werden jeweils beim Abschluss der derivativen Finanzinstrumente dokumentiert. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird monatlich von der Abteilung Risikokontrolle überprüft und an das Asset & Liability Committee rapportiert.

Vorsorgeeinrichtungen

Die Mitarbeitenden der Bank Coop sind in der Pensionskasse der Basler Kantonalbank gemäss den Bestimmungen des BVG, der Stiftungsurkunde und des Reglements gegen die Folgen von Alter, Tod und Invalidität versichert. Die Pensionskasse ist eine selbstständige, nach dem Leistungsprimat organisierte

Kasse unter der Aufsicht des Justiz- und Sicherheitsdepartements des Kantons Basel-Stadt.

Der Vorsorgeplan der Pensionskasse der Basler Kantonalbank setzt sich aus zwei Elementen zusammen, nämlich aus einem Rentenplan und einem Kapitalplan. Während im Rentenplan der Basislohn versichert wird, dient der Kapitalplan der Versicherung des Bonus sowie desjenigen Teils des vertraglichen Jahresgehalts, der das Maximum des im Rentenplan versicherten Jahreslohns übersteigt. Die Finanzierung der Vorsorgepläne erfolgt zu rund einem Drittel durch Beiträge der Arbeitnehmer und zu rund zwei Dritteln durch solche des Arbeitgebers. Die erforderlichen Prämien an die Vorsorgeeinrichtung werden von den angeschlossenen Gesellschaften monatlich bezahlt und als Bestandteil der «Sozialleistungen» innerhalb des «Personalaufwandes» verbucht. Weitere Einflüsse auf die Jahresrechnung ergeben sich aufgrund der Beurteilung der wirtschaftlichen Situation der Vorsorgeeinrichtung. Unter- oder Überdeckungen in der Pensionskasse können für die Bank einen wirtschaftlichen Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung auslösen. Dieser wirtschaftliche Nutzen bzw. diese wirtschaftliche Verpflichtung wird in den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Wertberichtigungen und Rückstellungen» bilanziert. Die Arbeitgeberbeitragsreserve wird dem aktuellen Jahresabschluss der Bank Coop entnommen und ist in der Position «Sonstige Aktiven» aktiviert. Die Äufnungen und die Entnahmen werden über den «Personalaufwand» gebucht. Eine Berechnung von Zinsen oder eine Diskontierung des Nominalbetrages der Arbeitgeberbeitragsreserve erfolgt nicht.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze haben für das abgeschlossene Rechnungsjahr gegenüber dem Vorjahr keine Änderungen erfahren.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine ausserordentlichen Ereignisse eingetreten, die einen massgeblichen Einfluss auf die Vermögens-, die Finanz- und die Ertragslage der Bank Coop im vergangenen Jahr gehabt hätten.

Informationen zur Bilanz

Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften

	Hypothekarische Deckung in 1000 CHF	andere Deckung in 1000 CHF	ohne Deckung in 1000 CHF	Total in 1000 CHF
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	137 625	77 049	306 832	521 506
Hypothekarforderungen	12 454 461		34 807	12 489 268
· Wohnliegenschaften	10 889 968		6 899	10 896 867
· Büro- und Geschäftshäuser	748 920		5 176	754 096
· Gewerbe und Industrie	435 232		11 894	447 126
· Übrige	380 341		10 838	391 180
Total Ausleihungen 31.12.2012	12 592 086	77 049	341 639	13 010 774
Anteil in %	96,8	0,6	2,6	100,0
Total Ausleihungen 31.12.2011	12 163 535	75 421	444 834	12 683 790
Anteil in %	95,9	0,6	3,5	100,0

Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	1 237	5 349	55 233	61 819
Unwiderrufliche Zusagen	5 628	59	112 406	118 093
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	0	0	18 348	18 348
Verpflichtungskredite	0	0	0	0
Total Ausserbilanz 31.12.2012	6 865	5 408	185 987	198 260
Total Ausserbilanz 31.12.2011	2 851	5 189	170 363	178 403

Gefährdete Forderungen

	Bruttoschuldbetrag in 1000 CHF	Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten ¹⁾ in 1000 CHF	Nettoschuldbetrag in 1000 CHF	Einzelwert- berichtigungen in 1000 CHF
Gefährdete Forderungen 31.12.2012²⁾	209 018	145 850	63 168	64 441
Gefährdete Forderungen 31.12.2011	282 184	199 028	83 156	83 156

¹⁾ Kredit bzw. Veräusserungswert pro Kunde: massgebend ist der kleinere Wert.

²⁾ Die Einzelwertberichtigungen übersteigen den Nettobetrag um 1,3 Mio. CHF. Der Grund dafür liegt darin, dass bei der Berechnung der Einzelwertberichtigung grundsätzlich die an den Kunden zugesicherte Kreditlimite und nicht die teilweise stichtagsbezogene Beanspruchung berücksichtigt wird.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

	31.12.2012 Fair Value in 1000 CHF	31.12.2011 Fair Value in 1000 CHF	Veränderung absolut in 1000 CHF
Schuldtitel	0	0	0
· kotiert ¹⁾	0	0	0
· nicht kotiert	0	0	0
Beteiligungstitel	0	2 600	-2 600
Edelmetalle	203	592	-389
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	203	3 192	-2 989
· davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	0	0	0

¹⁾ an einer anerkannten Börse gehandelt.

Finanzanlagen

	31.12.2012 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2011 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2012 Fair Value in 1000 CHF	31.12.2011 Fair Value in 1000 CHF
Schuldtitel	446 292	480 496	462 121	504 156
· davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	446 292	480 496	462 121	504 156
· davon nach dem Niederstwertprinzip bilanziert	0	0	0	0
Beteiligungstitel	4 866	4 693	5 011	4 758
· davon qualifizierte Beteiligungen (mind. 10% des Kapitals oder der Stimmen)	0	0	0	0
Edelmetalle	0	0	0	0
Liegenschaften	450	378	450	378
Total Finanzanlagen	451 608	485 567	467 582	509 292
· davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	267 271	453 435		

Beteiligungen

	31.12.2012 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2011 Buchwert in 1000 CHF	Veränderung absolut in 1000 CHF
mit Kurswert ¹⁾	5 851	4 994	857
ohne Kurswert	18 309	15 279	3 030
Total Beteiligungen	24 160	20 273	3 887

¹⁾ Die Titel der Schweizer. National Vers.-Gesellschaft wurden per 31.12.2012 nach dem Niederstwertprinzip um 857 TCHF auf den Einstandswert erhöht, nach Abschreibung im 2011 von 101 TCHF.

Wesentliche Beteiligungen der Bank Coop¹⁾

	Sitz	Geschäftstätigkeit	Kapital in 1000 CHF	Kapitalquote in %	Kapitalquote Vorjahr in %
Beteiligungen					
Vollkonsolidierte Beteiligungen					
keine					
Quotenkonsolidierte Beteiligungen					
keine					
Nach Equity-Methode bewertete Beteiligungen					
Magazzini Generali con Punto Franco SA	Chiasso	Lagerhaus			30,75
Zu Anschaffungswerten bzw. Niederstwerten bewertete Beteiligungen					
Nicht kotierte Gesellschaften					
Pfandbriefbank schweiz. Hypothekarinstitute	Zürich	Bankenfinanzierung	500 000	6,55	4,09
Aduno Holding AG	Zürich	Kreditgeschäft	25 000	0,90	0,90
Schweizer. National Vers.-Gesellschaft	Basel	Versicherung	8 820	0,70	0,70

¹⁾ Die Beteiligungsquote muss 5% oder mehr betragen, oder der Anteil am Gesellschaftskapital muss entweder grösser als 1 Mio. CHF oder der Buchwert grösser als 2 Mio. CHF sein.

Anlagespiegel

	Anschaf- fungswert	Bisher auf- gelaufene Abschrei- bungen	Buchwert 31.12.2011	2012 Umgliede- rungen	2012 Investi- tionen	2012 Desinve- stitionen	2012 Abschrei- bungen	2012 Wiederein- bringung von Abschrei- bungen	Buchwert 31.12.2012
	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF
Beteiligungen									
Nach Equity-Methode bewertet	1 661		2 373			-2 373			0
Übrige Beteiligungen	19 625	-1 725	17 900		5 401			859	24 160
Total Beteiligungen	21 286	-1 725	20 273	0	5 401	-2 373	0	859	24 160
Sachanlagen									
Bankgebäude	93 206	-8 653	84 553			-2 192	-1 545		80 816
Andere Liegenschaften	6 800	-569	6 231				-72		6 159
Übrige Sachanlagen	38 847	-31 675	7 172		5 163		-2 590		9 745
Software	16 086	-7 291	8 795		1 439		-2 787		7 447
Total Sachanlagen	154 939	-48 188	106 751	0	6 602	-2 192	-6 994	0	104 167
Immaterielle Werte									
Goodwill									
Übrige immaterielle Werte									
Total immaterielle Werte	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Brandversicherungswert der Bankgebäude (ohne Land)									
									112 826
Brandversicherungswert der anderen Liegenschaften (ohne Land)									
									8 049
Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen									
									103 505
Verpflichtungen: zukünftige Leasingraten aus Operational Leasing									
									0

Sonstige Aktiven und Passiven sowie Positive und Negative Wiederbeschaffungswerte

	31.12.2012 Aktiven in 1000 CHF	31.12.2012 Passiven in 1000 CHF	31.12.2011 Aktiven in 1000 CHF	31.12.2011 Passiven in 1000 CHF
Sonstige Aktiven und Passiven				
Ausgleichskonto derivative Finanzinstrumente	3 690	0	13 354	0
Aktiviert Gründungs-, Kapitalerhöhungs- und Organisationskosten	0	0	0	0
Indirekte Steuern	1 023	14 661	915	15 167
Abwicklungskonti / Durchlaufkonti	17 725	2 624	30 543	2 707
Übrige Sonstige Aktiven und Passiven	320	23 281	-80	19 589
Total Sonstige Aktiven und Passiven	22 758	40 566	44 732	37 463

Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten				
Kontrakte als Eigenhändler:				
· Handelsbestände	1 627	867	14 826	15 011
· Bankbuch	0	0	0	0
· Bilanzstrukturmanagement	98 160	105 871	115 765	132 523
Kontrakte als Kommissionär	0	0	0	0
Total Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten	99 787	106 738	130 591	147 534

Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

	31.12.2012 Forderungsbetrag bzw. Buchwert in 1000 CHF	31.12.2012 davon beansprucht in 1000 CHF	31.12.2011 Forderungsbetrag bzw. Buchwert in 1000 CHF	31.12.2011 davon beansprucht in 1000 CHF
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	0	0	0
Hypothekarforderungen	2 661 866	2 080 944	2 799 644	2 141 640
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	0	0	0	0
Finanzanlagen	134 000	5 000	130 000	5 000
Total verpfändete Aktiven	2 795 866	2 085 944	2 929 644	2 146 640
Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	0		0	

Darlehens- und Pensionsgeschäfte in Wertschriften

	31.12.2012 in 1000 CHF	31.12.2011 in 1000 CHF
Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Borrowing und Reverse-Repurchase-Geschäften	0	500 000
Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Lending und Repurchase-Geschäften	0	0
Im Rahmen von Securities Lending ausgeliehenen oder von Securities Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie von Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	0	501 406
· davon bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde		
Im Rahmen von Securities Lending als Sicherheiten oder von Securities Borrowing geborgten sowie von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	0	0
· davon weiterverpfändete oder weiterverkaufte Wertschriften		

Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

Unter dem Namen «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» besteht mit Sitz in Basel eine Stiftung, welche die berufliche Vorsorge im Rahmen des BVG und seiner Ausführungsbestimmungen für die Mitarbeitenden des Konzerns BKB, mit dieser wirtschaftlich oder finanziell eng verbundenen Unternehmen sowie für deren Angehörige und Hinterlassene gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Tod und Invalidität bezweckt. Damit sind alle Mitarbeitenden des Stammhauses der Basler Kantonalbank und der Bank Coop in dieser Pensionskasse versichert.

Die «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» ist eine Kasse mit Leistungsprimat und einem leistungsorientierten Vorsorgeplan, womit für die Vorsorgeeinrichtung jeweils per 1.1. versicherungstechnische Bewertungen durch unabhängige Experten durchgeführt werden. Die ordentlichen Beiträge der Arbeitnehmer betragen 5,5%, jene des Arbeitgebers 12% des versicherten Jahreslohns und werden der Pensionskasse von den Konzerngesellschaften monatlich überwiesen.

	31.12.2012 in 1000 CHF	31.12.2011 in 1000 CHF	Veränd. absolut in 1000 CHF
Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen	18	15 766	– 15 748

Arbeitgeberbeitragsreserve

Der Konzern BKB wendet die Vorschriften Swiss GAAP FER 16 an.

	Nominal- wert 31.12.2012 in 1000 CHF	Verwen- dungs- verzicht 31.12.2012 in 1000 CHF	Bildung / Auflösung 2012 in 1000 CHF	Bilanz 31.12.2012 in 1000 CHF	Bilanz 31.12.2011 in 1000 CHF	Ergebnis aus AGBR im Personalaufwand	
						2012 in 1000 CHF	2011 in 1000 CHF
Vorsorgeeinrichtung	1 416	1 384	438	32	32	0	0

Wirtschaftlicher Nutzen / wirtschaftliche Verpflichtung

Basierend auf dem letzten verfügbaren Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per 31.12.2011 sowie den Entwicklungen im zurückliegenden Jahr wurde beurteilt, ob aus einer allfälligen Über- oder Unterdeckung ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung für den Konzern BKB besteht. In der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» wird der wirtschaftliche Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtung gesamthaft für alle angeschlossenen Arbeitgeber ermittelt. Entsprechend zieht die Bank Coop für die Beurteilung, ob ein wirtschaftlicher Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtung vorliegt, den Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» bei.

Nach den Turbulenzen an den globalen Finanzmärkten erlebte die Pensionskasse trotz gut diversifizierter Strategie und ohne spezielle Risiken eingegangen zu sein im Jahre 2008 ein sehr schlechtes Anlagejahr (Unterdeckung von 66,7 Mio. CHF per 1.1.2009) und musste Mitte 2009 Sanierungsmassnahmen beschliessen. Diese Sanierungsmassnahmen wurden durch die «Aufsichtsbehörde BVG und Stiftungsaufsicht» am 23.11.2009 genehmigt. Damit wurden mit Wirkung ab 01.01.2010 die Beiträge der Arbeitnehmer auf 6,0% (+0,5%) und diejenigen der Arbeitgeber auf 13,5% (+1,5%) des versicherten Jahreslohnes erhöht sowie eine Einmaleinlage des Arbeitgebers von 1,0% als Arbeitgeberbeitragsreserve mit Verwendungsverzicht beschlossen. Daraus ergibt sich für die Bank Coop ein Zusatzaufwand von rund 1,2 Mio. CHF pro Jahr.

Dank der erfreulichen Marktentwicklung in den Folgejahren verbesserte sich der Deckungsgrad der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per Ende 2009 auf 97,4% (Unterdeckung von 15,6 Mio. CHF) und per Ende 2010 auf 97,2% (Unterdeckung von 17,2 Mio. CHF), womit sich die Pensionskasse auf dem Zielpfad der laufenden Sanierung befand. Durch den Deckungsgrad von nahezu 100% in diesen beiden Jahren resultierte somit kein wesentlicher Rückstellungsbedarf für die Bank.

Durch die unzureichende Performance an den Kapitalmärkten sank der Deckungsgrad der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per Ende 2011 auf noch 92,9% (Unterdeckung von 45,2 Mio. CHF), womit die Bank Coop per 31.12.2011 eine wirtschaftliche Verpflichtung identifizierte. Damit musste die Bank im Jahresabschluss 2011 eine Rückstellung aus Vorsorgeverpflichtungen bilden. Die Grundlage für den Rückstellungsumfang stellte eine Modellrechnung dar, in welcher mittels prognostizierten Renditen für die einzelnen Anlagekategorien der theoretische Zeitpunkt für das Aussetzen der Sanierungsmassnahmen – bei einem Deckungsgrad von 100% – berechnet werden konnte.

Für das vergangene Jahr wird ein Deckungsgrad von rund 96% erwartet, womit für die Bank Coop per 31.12.2012 eine wirtschaftliche Verpflichtung in analogem Ausmass wie Ende 2011 besteht. Somit wurde die im Vorjahr gebildete Rückstellung aus Vorsorgeverpflichtungen im Jahresabschluss 2012 in der bestehenden Höhe beibehalten.

Trotz Einhaltung des beschlossenen Sanierungspfades in den letzten Jahren hat sich die Pensionskasse der Basler Kantonalbank Anfangs 2012 entschlossen, weitere Schritte im Hinblick auf die zukünftigen Herausforderungen im Pensionskassen-Umfeld zu initialisieren. Entsprechende Entscheide dazu sind im Laufe des Jahres 2013 zu erwarten.

	Über- / Unter- deckung ¹⁾	Wirtschaftlicher Anteil der Organisation	Veränd. zum Vorjahr bzw. erfolgswirk- sam im GJ	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand
	31.12.2012 in 1000 CHF	31.12.2012 in 1000 CHF	31.12.2011 in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF
Vorsorgeeinrichtung mit Unterdeckung	-47 457	-6 000	-6 000	0	0
					7 342
					9 176

¹⁾ Diese Zahl bezieht sich auf den Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per 31.12.2011.

Ausstehende Anleihen und Pfandbriefdarlehen, gegliedert nach erstmöglichem Kündigungstermin

Aus- gabejahr	Zinssatz	Art	Emissions- volumen ¹⁾ Mio. CHF	Fälligkeiten										Total	
	in %			2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023ff	Mio. CHF
Obligationenanleihen in Mio. CHF:															
2004	3,000	2)	150,0		150,0										150,0
2005	2,500	2)	200,0	180,0											180,0
2006	2,875	2)	300,0				300,0								300,0
2008	3,250	2)	150,0			150,0									150,0
Total Obligationenanleihen				180,0	150,0	150,0	300,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	780,0
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis:															2,88%
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:															2,88%
Privatplatzierungen in Mio. CHF:															
2004	2,760	2)	10,0			10,0									10,0
Total Privatplatzierungen				0,0	0,0	10,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	10,0
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis:															2,76%
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:															2,32%
Pfandbriefdarlehen der Pfandbriefbank schweiz. Hypothekarinstitute in Mio. CHF:															
Total Pfandbriefdarlehen				279,6	157,3	141,5	294,0	106,4	280,0	128,8	215,1	88,1	33,9	202,1	1 926,8
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis:															2,15%
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:															2,22%
Total Anleihen und Pfandbriefdarlehen				459,6	307,3	301,5	594,0	106,4	280,0	128,8	215,1	88,1	33,9	202,1	2 716,8

¹⁾ Eine allfällige Differenz zum Emissionsvolumen ist auf die eigenen Schuldtitel in den Handelsbeständen oder in den Finanzanlagen zurückzuführen. Diese sind gemäss FINMA-RS 2008/2 Rz 29m mit den entsprechenden Passivpositionen zu verrechnen.

²⁾ Nicht nachrangig.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

	2011 Stand 31.12.2011 in 1000 CHF	2012 Zweckkonforme Verwendung in 1000 CHF	2012 Wiedereingänge, überfällige Zinsen, Whr.diff. in 1000 CHF	2012 Neubildungen z.L. Erfolgs- rechnung in 1000 CHF	2012 Auflösungen z.G. Erfolgs- rechnung in 1000 CHF	2012 Stand 31.12.2012 in 1000 CHF
Rückstellungen für latente Steuern	0	0	0	0	0	0
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfall- und andere Risiken:						
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiko) ¹⁾	203 639	-5 014	789	21 038	-30 026	190 426
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken ²⁾	2 187	-178	0	1 200	-38	3 171
Restrukturierungsrückstellungen	0	0	0	0	0	0
Rückstellungen aus Vorsorgeverpflichtungen	6 000	0	0	0	0	6 000
Übrige Rückstellungen	340	-98	0	13 172	-86	13 328
Subtotal	212 166	-5 290	789	35 410	-30 150	212 925
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	212 166	-5 290	789	35 410	-30 150	212 925
Abzüglich mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	42	-	-	-	-	1 100
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	212 124	-	-	-	-	211 825

¹⁾ Es bestehen Pauschalwertberichtigungen im Umfang von 108,8 Mio. CHF.

²⁾ Davon entfallen 1,1 Mio. CHF auf direkt mit den Aktiven verrechnete Wertberichtigungen. Die restlichen 2,1 Mio. CHF betreffen Rückstellungen, welche zur Abdeckung von am Bilanzstichtag erkennbare Risiken dienen.

Gesellschaftskapital

	31.12.2012 Gesamt- nominalwert in 1000 CHF	31.12.2012 Stückzahl Stimmen	31.12.2012 Dividenden- berechtigtes Kapital in 1000 CHF	31.12.2011 Gesamt- nominalwert in 1000 CHF	31.12.2011 Stückzahl Stimmen	31.12.2011 Dividenden- berechtigtes Kapital in 1000 CHF
Aktienkapital	337 500	16 875 000	337 500	337 500	16 875 000	337 500
Inhaberaktien	337 500	16 875 000	337 500	337 500	16 875 000	337 500
Genehmigtes Kapital	0	0		0	0	
Inhaberaktien	0	0		0	0	
· davon durchgeführte Kapitalerhöhungen	0	0		0	0	
Bedingtes Kapital	0	0	0	0	0	0
Inhaberaktien	0	0	0	0	0	0
· davon durchgeführte Kapitalerhöhungen	0	0	0	0	0	0
Nicht ausschüttbare Kapital- bzw. Gewinnreserven			168 750			168 750

Bedeutende Aktionäre der Bank Coop

	31.12.2012 Nominal in 1000 CHF	31.12.2012 Kapital und Stimmen in %	31.12.2011 Nominal in 1000 CHF	31.12.2011 Kapital und Stimmen in %
Stimmrechtsgebundene Gruppe				
· Basler Kantonalbank ¹⁾	194 456	57,6	194 366	57,6
· Coop ^{1) 2)}	35 037	10,4	35 037	10,4
· Eigene Aktien	14 508	4,3	10 242	3,0
Free Float				
· Gewerkschaftsverbände des SGB ³⁾	17 064	5,1	17 371	5,1
· Dritte	76 435	22,6	80 484	23,9
Bestand	337 500	100,0	337 500	100,0

Stimmrechtsgebundene Gruppe: Basler Kantonalbank / Coop mit insgesamt 68,0% Stimmen.

¹⁾ Qualifizierte Beteiligung und bedeutender Aktionär (im Sinne von Art. 3 Abs. 2 Bst. C^{bis} BankG).

²⁾ Konsolidiert, exkl. Coop Personalversicherung.

³⁾ Kein Gewerkschaftsverband des SGB hält eine Beteiligung von 3% oder mehr. Die Gewerkschaftsverbände des SGB sind untereinander nicht stimmrechtsgebunden.

Nachweis des Eigenkapitals

	2012 in 1000 CHF	2011 in 1000 CHF	2010 in 1000 CHF
Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres			
Aktienkapital	337 500	337 500	337 500
Kapitalreserve	115 129	116 879	116 603
Gewinnreserve	432 364	412 212	404 707
Neubewertungsreserve	0	0	0
Jahresgewinn	58 372	50 527	37 880
+ / – Fremdwährungsumrechnungen	0	0	0
– Eigene Beteiligungstitel	–32 867	–25 983	–14 045
Subtotal	910 498	891 135	882 645
+ / – Auswirkungen eines Restatements	0	0	0
Total Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)	910 498	891 135	882 645
+ Kapitalerhöhung	0	0	0
+ Agio	0	0	0
+ / – Andere Zuweisungen / Entnahmen aus den Reserven	0	0	0
– Dividende und andere Ausschüttungen aus dem Jahresergebnis des Vorjahres	–29 312	–29 632	–29 973
+ Jahresgewinn des Berichtsjahres	67 820	58 372	50 527
– Änderung Beteiligungsverhältnis bei nach Equity-Methode bewertete Beteiligung		0	0
– Käufe von eigenen Beteiligungstiteln (Anschaffungskosten)	–25 527	–41 333	–14 021
+ Verkäufe von eigenen Beteiligungstiteln (Anschaffungskosten)	15 727	34 449	2 083
+ Veräusserungsgewinne aus eigenen Beteiligungstiteln	–2 039	–2 493	–126
+ / – Umrechnungsdifferenzen	0	0	0
Total Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)	937 167	910 498	891 135
davon:			
Aktienkapital	337 500	337 500	337 500
Kapitalreserve	83 052	115 129	116 879
Gewinnreserve	491 462	432 364	412 212
Neubewertungsreserve	0	0	0
Jahresgewinn	67 820	58 372	50 527
+ / – Fremdwährungsumrechnungen	0	0	0
– Eigene Beteiligungstitel	–42 667	–32 867	–25 983

Eigene Beteiligungspapiere

	2012 Durchschn. Markt- bzw. Transaktions- preis in CHF	2012 Anzahl	2012 Anschaffungs- kosten in 1000 CHF	2011 Durchschn. Markt- bzw. Transaktions- preis in CHF	2011 Anzahl	2011 Anschaffungs- kosten in 1000 CHF
Inhaberaktien						
Bestand am 1. Januar	62,500	512 092	32 867	68,000	365 309	25 983
Zuzüglich Käufe	55,352	461 179	25 527	63,668	649 200	41 333
Abzüglich Verkäufe	63,447	-247 891	-15 727	68,567	-502 417	-34 449
Bestand am 31. Dezember	54,200	725 380	42 667	62,500	512 092	32 867

Die «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» hat 33 400 Aktien (Vorjahr 33 400) der Bank Coop im Anlagebestand.

Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

	Auf Sicht 1000 CHF	Kündbar 1000 CHF	Fällig innert 3 Monaten 1000 CHF	Fällig in 3 bis 12 Monaten 1000 CHF	Fällig in 12 Monaten bis 5 Jahren 1000 CHF	Fällig nach 5 Jahren 1000 CHF	Immo- bilisiert 1000 CHF	Total 1000 CHF
Umlaufvermögen								
Flüssige Mittel	1 437 875	–	–	–	–	–	–	1 437 875
Forderungen aus Geldmarktpapieren	76	–	0	0	0	0	–	76
Forderungen gegenüber Banken	75 131	–	1 800	0	0	0	–	76 931
Forderungen gegenüber Kunden	–	106 491	233 790	53 067	123 358	4 800	–	521 506
Hypothekarforderungen	3 436	651 829	845 820	1 715 223	7 284 811	1 988 149	–	12 489 268
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	203	–	–	–	–	–	–	203
Finanzanlagen	4 865	–	36 002	27 056	339 064	44 171	450	451 608
Total Umlaufvermögen 31.12.2012	1 521 586	758 320	1 117 412	1 795 346	7 747 233	2 037 120	450	14 977 467
Total Umlaufvermögen 31.12.2011	792 857	1 007 558	1 462 904	1 412 311	8 077 035	1 703 645	378	14 456 688

Fremdkapital								
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	8 954	–	0	0	0	0	–	8 954
Verpflichtungen gegenüber Banken	91 619	–	50 000	196 000	138 000	50 000	–	525 619
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	–	8 024 392	–	–	–	–	–	8 024 392
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	1 837 350	–	93 878	357 064	119 000	7 500	–	2 414 792
Kassenobligationen	–	–	24 296	40 833	128 933	20 753	–	214 815
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	–	–	40 000	419 600	1 309 200	948 000	–	2 716 800
Total Fremdkapital 31.12.2012	1 937 923	8 024 392	208 174	1 013 497	1 695 133	1 026 253	–	13 905 372
Total Fremdkapital 31.12.2011	1 965 077	7 288 625	334 748	642 712	2 231 776	971 327	–	13 434 265

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie Organkredite

	31.12.2012 in 1000 CHF	31.12.2011 in 1000 CHF
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	0	0
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	0	0
Forderungen aus Organkrediten	1 497	3 938

Zwischen der Bank Coop und den Mitgliedern der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates, beziehungsweise diesen nahestehenden Personen existieren keine marktüblichen Engagements. Damit handelt es sich bei den Forderungen aus Organkrediten um Hypotheken und Kontokorrent-Kredite an die Mitglieder der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates. Diese werden zu Mitarbeiterkonditionen gewährt. Es bestehen zudem Kredite gegenüber Organen der BKB im Umfang von 656 TCHF.

Bilanz nach In- und Ausland

	31.12.2012 Inland in 1000 CHF	31.12.2012 Ausland in 1000 CHF	31.12.2011 Inland in 1000 CHF	31.12.2011 Ausland in 1000 CHF
Aktiven				
Flüssige Mittel	1 437 231	644	397 101	171
Forderungen aus Geldmarktpapieren	76	0	248	0
Forderungen gegenüber Banken	74 239	2 692	375 351	511 268
Forderungen gegenüber Kunden	497 485	24 021	522 942	10 291
Hypothekarforderungen	12 347 748	141 520	12 028 075	122 482
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	203	0	1 733	1 459
Finanzanlagen	248 425	203 183	217 240	268 327
Beteiligungen	24 160	0	20 273	0
Sachanlagen	104 167	0	106 751	0
Immaterielle Werte	0	0	0	0
Rechnungsabgrenzungen	24 513	2 994	29 151	3 826
Sonstige Aktiven	22 602	156	44 027	705
Positive Wiederbeschaffungswerte	99 787	0	130 591	0
Total Aktiven	14 880 636	375 210	13 873 483	918 529
Total in %	97,5	2,5	93,8	6,2
Passiven				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	8 954	0	9 255	0
Verpflichtungen gegenüber Banken	524 163	1 456	779 819	41 689
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	7 728 046	296 346	6 974 093	273 977
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 228 119	186 673	2 051 415	183 176
Kassenobligationen	214 815	0	277 841	0
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 716 800	0	2 843 000	0
Rechnungsabgrenzungen	54 147	31	48 406	1 722
Sonstige Passiven	40 463	103	37 463	0
Negative Wiederbeschaffungswerte	106 738	0	147 460	74
Wertberichtigungen und Rückstellungen	211 359	466	211 927	197
Aktienkapital	337 500	0	337 500	0
Kapitalreserve	83 052	0	115 129	0
Eigene Beteiligungstitel	-42 667	0	-32 867	0
Gewinnreserve	491 462	0	432 364	0
Jahresgewinn	67 820	0	58 372	0
Total Passiven	14 770 771	485 075	14 291 177	500 835
Total in %	96,8	3,2	96,6	3,4

Total der Aktiven, aufgegliedert nach Ländern bzw. Ländergruppen

	31.12.2012 in 1000 CHF	31.12.2012 Anteil in %	31.12.2011 in 1000 CHF	31.12.2011 Anteil in %
Europäische Union	341 598	2,24	876 381	5,92
Nordamerika	9 081	0,06	31 377	0,21
Asien, Ozeanien	10 557	0,07	10 729	0,07
Übrige Länder	13 974	0,09	42	0,00
Total Auslandforderungen	375 210	2,46	918 529	6,21
Schweiz	14 880 636	97,54	13 873 483	93,79
Total Aktiven	15 255 846	100,00	14 792 012	100,00

Bilanz nach Währungen

Aktiven	Schweizer Franken in 1000 CHF	Edelmetalle Gegenwert in 1000 CHF	Euro Gegenwert in 1000 CHF	US-Dollar Gegenwert in 1000 CHF	Übrige Gegenwert in 1000 CHF	Total in 1000 CHF
Flüssige Mittel	1 430 169	0	6 743	592	371	1 437 875
Forderungen aus Geldmarktpapieren	2	0	69	0	5	76
Forderungen gegenüber Banken	4 991	11 911	26 222	1 312	32 495	76 931
Forderungen gegenüber Kunden	454 059	0	33 415	28 949	5 083	521 506
Hypothekarforderungen	12 489 268	0	0	0	0	12 489 268
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	0	203	0	0	0	203
Finanzanlagen	451 608	0	0	0	0	451 608
Beteiligungen	24 160	0	0	0	0	24 160
Sachanlagen	104 167	0	0	0	0	104 167
Immaterielle Werte	0	0	0	0	0	0
Rechnungsabgrenzungen	27 072	0	378	52	5	27 507
Sonstige Aktiven	22 263	0	106	387	2	22 758
Positive Wiederbeschaffungswerte	92 902	0	5 817	1 068	0	99 787
Total bilanzwirksame Aktiven	15 100 661	12 114	72 750	32 360	37 961	15 255 846
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	80 459	0	249 699	83 755	7 606	421 519
Total Aktiven	15 181 120	12 114	322 449	116 115	45 567	15 677 365
Passiven						
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	8 666	0	288	0	0	8 954
Verpflichtungen gegenüber Banken	518 293	0	1 242	5 854	230	525 619
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	8 003 434	0	20 958	0	0	8 024 392
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 053 032	11 911	233 453	78 958	37 438	2 414 792
Kassenobligationen	214 815	0	0	0	0	214 815
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 716 800	0	0	0	0	2 716 800
Rechnungsabgrenzungen	54 103	0	9	4	62	54 178
Sonstige Passiven	39 193	0	1	1 351	21	40 566
Negative Wiederbeschaffungswerte	106 695	0	0	43	0	106 738
Wertberichtigungen und Rückstellungen	211 773	0	52	0	0	211 825
Aktienkapital	337 500	0	0	0	0	337 500
Kapitalreserve	83 052	0	0	0	0	83 052
Eigene Beteiligungstitel	-42 667	0	0	0	0	-42 667
Gewinnreserve	491 462	0	0	0	0	491 462
Jahresgewinn	67 820	0	0	0	0	67 820
Total bilanzwirksame Passiven	14 863 971	11 911	256 003	86 210	37 751	15 255 846
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	330 242	0	54 406	28 947	7 563	421 158
Total Passiven	15 194 213	11 911	310 409	115 157	45 314	15 677 004
Netto-Position pro Währung	-13 093	203	12 040	958	253	361

Umrechnungskurse der wichtigsten Währungen

	ISO-Code	Einheit	Kurs 31.12.2012	Kurs 31.12.2011
Euro	EUR	1	1,2071	1,2169
US-Dollar	USD	1	0,9150	0,9376
Englisches Pfund	GBP	1	1,4795	1,4580
Japanische Yen	JPY	100	1,0632	1,2148

Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

Eventualverpflichtungen

	31.12.2012 in 1000 CHF	31.12.2011 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Kreditsicherungsgarantien	29 127	42 076	-12 949
Gewährleistungsgarantien	27 284	10 021	17 263
Unwiderrufliche Verpflichtungen	5 408	7 578	-2 170
Übrige Eventualverbindlichkeiten	0	5 518	-5 518
Total Eventualverpflichtungen	61 819	65 193	-3 374

Unwiderrufliche Zusagen

	31.12.2012 in 1000 CHF	31.12.2011 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Unwiderrufliche Zusagen zur Erteilung von Krediten	24 143	5 518	18 625
Forward-Hypotheken	4 564	9 220	-4 656
Zahlungsverpflichtung gegenüber der Einlagensicherung	89 386	86 998	2 388
Total unwiderrufliche Zusagen	118 093	101 736	16 357

Verpflichtungskredite

	31.12.2012 in 1000 CHF	31.12.2011 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Verpflichtungen aus aufgeschobenen Zahlungen	0	0	0
Akzeptverpflichtungen	0	0	0
Übrige Verpflichtungskredite	0	0	0
Total Verpflichtungskredite	0	0	0

Treuhandgeschäfte

	31.12.2012 in 1000 CHF	31.12.2011 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Treuhandanlagen bei Drittbanken	12 042	16 100	-4 058
Treuhandanlagen bei Konzernbanken und verbundenen Banken	0	0	0
Treuhandkredite und andere treuhänderische Finanzgeschäfte	0	0	0
Total Treuhandgeschäfte	12 042	16 100	-4 058

Offene derivative Finanzinstrumente nach Bonität der Gegenparteien und Restlaufzeit

	31.12.2012			31.12.2011		
	Wiederbeschaffungswerte		Kontrakt- volumen	Wiederbeschaffungswerte		Kontrakt- volumen
	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	in 1000 CHF	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	in 1000 CHF
Banken und Derivatebörsen ¹⁾						
· mit Laufzeit bis zu 1 Jahr	9 929	14 840	1 556 309	18 356	17 186	834 184
· mit Laufzeiten über 1 Jahr	89 858	91 898	2 563 120	112 235	130 348	3 143 843
Broker						
Kunden mit Deckung						
Kunden ohne Deckung						
Total	99 787	106 738	4 119 429	130 591	147 534	3 978 027

¹⁾ Durchschnittliche Laufzeit: 3,2 Jahre.

Offene derivative Finanzinstrumente nach Kontraktarten

Zinsinstrumente	Handelsinstrumente			«Hedging»-Instrumente		
	Wiederbeschaffungswerte		Kontrakt-	Wiederbeschaffungswerte		Kontrakt-
	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	volumen in 1000 CHF	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	volumen in 1000 CHF
Terminkontrakte inkl. Forward Rate Agree-						
ments						
Swaps				98 160	105 871	3 563 120
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Devisen						
Terminkontrakte	1 096	735	414 603			
Kombinierte Zins- / Währungsswaps						
Futures						
Optionen (OTC)	2	2	3 613			
Optionen (exchange traded)						
Edelmetalle						
Terminkontrakte						
Futures						
Optionen (OTC)	43	43	3 093			
Optionen (exchange traded)						
Beteiligungstitel / Indices						
Terminkontrakte						
Swaps						
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Kreditderivate						
Credit Default Swaps	486	87	135 000			
Total Return Swaps						
First-to-Default Swaps						
Andere Kreditderivate						
Übrige						
Terminkontrakte						
Swaps						
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Total vor Berücksichtigung der Nettingverträge						
Berichtsjahr	1 627	867	556 309	98 160	105 871	3 563 120
Vorjahr	14 826	15 011	682 045	115 765	132 523	3 295 982
Nettingverträge	0	0		0	0	
Total nach Berücksichtigung der Nettingverträge						
Berichtsjahr	1 627	867		98 160	105 871	
Vorjahr	14 826	15 011		115 765	132 523	

Informationen zur Erfolgsrechnung

Refinanzierungserfolg im Zins- und Diskontertrag

	2012 in 1000 CHF	2011 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Refinanzierungserfolg aus Handelspositionen zu Geldmarktsätzen	9	20	-11

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

	2012 in 1000 CHF	2011 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Devisen- und Edelmetallhandel	9 096	11 333	-2 237
Sortenhandel	3 051	1 066	1 985
Wertschriftenhandel	1 197	-806	2 003
Total Erfolg aus dem Handelsgeschäft	13 344	11 593	1 751

Personalaufwand

	2012 in 1000 CHF	2011 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Bankbehörden, Sitzungsgelder und feste Entschädigungen	701	726	-25
Gehälter und Zulagen	59 004	64 978	-5 974
AHV, IV, ALV und andere gesetzliche Zulagen	4 396	4 414	-18
Beiträge an die Pensionskasse	7 342	9 176	-1 834
Personalnebenkosten	2 308	2 595	-287
Total Personalaufwand	73 751	81 889	-8 138

Sachaufwand

	2012 in 1000 CHF	2011 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Raumaufwand	11 988	10 456	1 532
Aufwand für Informatik	18 980	24 157	-5 177
Aufwand für Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	423	294	129
Aufwand für Übermittlung und Information	9 759	9 963	-204
Übriger Geschäftsaufwand	32 527	27 145	5 382
Total Sachaufwand	73 677	72 015	1 662

Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

	2012 in 1000 CHF	2011 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Abschreibungen auf Bankgebäuden	1 545	1 256	289
Abschreibungen auf anderen Liegenschaften	72	71	1
Abschreibungen auf übrigen Sachanlagen	2 590	3 218	-628
Abschreibungen auf Software	2 787	4 860	-2 073
Abschreibungen auf immateriellen Werten	0	0	0
Abschreibungen auf Beteiligungen	0	101	-101
Total Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	6 994	9 506	-2 512

Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste

	2012 in 1000 CHF	2011 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Rückstellungen für Ausfallrisiken	-7 884	512	-8 396
Wertberichtigungen für zum Wiederverkauf bestimmte Liegenschaften	0	0	0
Wertberichtigungen für Wertschriften	0	0	0
Rückstellungen für übrige Risiken	13 272	241	13 031
Auflösungen nicht mehr betriebsnotwendige Rückstellungen / andere Geschäftsrisiken	-86	-82	-4
Verluste	230	369	-139
Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	5 532	1 040	4 492

Ausserordentlicher Ertrag

	2012 in 1000 CHF	2011 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Wiedereingänge abgeschriebener Forderungen	313	303	10
Realisationsgewinne aus veräusserten Beteiligungen und Sachanlagen ¹⁾	4 208	88	4 120
Übriger betriebs- und periodenfremder Ertrag	6	404	-398
Total ausserordentlicher Ertrag	4 527	795	3 732

¹⁾ 2012: Verkauf Beteiligung Magazzini Generali con Punto Franco SA (3,2 Mio. CHF).

Ausserordentlicher Aufwand

	2012 in 1000 CHF	2011 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Übriger betriebs- und periodenfremder Aufwand	0	0	0
Total ausserordentlicher Aufwand	0	0	0

Steueraufwand

	2012 in 1000 CHF	2011 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Aufwand für laufende Ertragssteuern	18 936	16 208	2 728
Total Steueraufwand	18 936	16 208	2 728
Nicht berücksichtigte Steuerreduktionen auf Verlustvorträgen und aus Vorsichtsgründen nicht aktivierte Steuergutschriften	0	0	0
Hypothetische, zu theoretischen Steuersätzen errechnete latente Ertragssteuern auf steuerlich nicht wirksamen Aufwertungen von Anlagen ¹⁾	0	0	0
Bilanzierte passive Abgrenzungen für laufende Steuern	11 478	9 034	2 444

¹⁾ Latente Steuerguthaben werden nur aktiviert, wenn sie kurzfristig realisiert werden können.

Verwaltete Vermögen

Art der verwalteten Vermögen	31.12.2012 in 1000 CHF	31.12.2011 in 1000 CHF
Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	0	0
Vermögen mit Verwaltungsmandat	1 866 266	2 067 725
Andere verwaltete Vermögen	15 882 986	15 056 043
Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen)	17 749 252	17 123 768
Davon Doppelzählungen	0	0
Total verwaltete Vermögen (exkl. Doppelzählungen)	17 749 252	17 123 768
Netto-Neugeld-Zufluss / -Abfluss	289 248	-539 041

Verwaltete Vermögen sind Vermögenswerte von Kunden, für welche die Bank Anlageberatungs- und/oder Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbringt. Darunter fallen insbesondere Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, Festgelder, Treuhandanlagen, alle bewerteten Depotwerte sowie bei Dritten deponierte Vermögen unter unserer Verwaltung. Explizit nicht enthalten sind Vermögenswerte, die lediglich zu Transaktionszwecken gehalten werden.

Der ausgewiesene Netto-Neugeld-Zufluss zeigt als Summe aus dem Zufluss verwalteter Vermögen von Neukunden, dem Verlust verwalteter Vermögen infolge Auflösung der Kundenbeziehung sowie dem Zu- und Abfluss verwalteter Vermögen von bestehenden Kunden die effektive Akquisitionsleistung der Bank transparent auf. Diese wird anhand der direkten Methode auf Basis der einzelnen Geld- und Titeltransaktionen sowie allfälliger Kreditaufnahmen und -rückführungen ermittelt. Die den Kunden gutgeschriebenen Zins- und Dividendenerträge sowie die für Leistungen der Bank belasteten Kommissionen und Gebühren werden bei der Berechnung der Netto-Neugelder ausgeschlossen, da diese kein direktes Ergebnis der Akquisitionsleistung der Bank darstellen. Ebenso sind die währungs- und kursbedingten Veränderungen der verwalteten Vermögen nicht Bestandteil des Netto-Neugeld-Zuflusses / -Abflusses. Vermögen, die ausschliesslich zur Aufbewahrung und Transaktionsabwicklung gehalten werden («Custody-Assets») sind in der Tabelle nicht enthalten. Umklassierungen zwischen verwalteten Vermögen und Vermögen, die zu Transaktionszwecken gehalten werden, führen zu entsprechenden Neugeld-Zu- und -Abflüssen.

Weitere Angaben

Segmentsberichterstattung

	Privatkunden		Anlagekunden		Kommerz- kunden		Handel		Corporate Center		Total	
in Mio. CHF	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Zinsengeschäft	89,4	92,7	11,7	14,7	43,1	45,1	0,0	0,1	11,5	3,4	155,7	156,1
Kommissionsgeschäft	33,2	30,8	22,5	22,4	2,2	2,2	1,1	0,9	10,1	10,3	69,1	66,7
Handelsgeschäft	4,8	6,0	3,7	3,6	1,3	1,5	3,5	0,5	0,0	0,0	13,3	11,6
Übriger Erfolg	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,1	3,9	4,1	3,9
Betriebsertrag	127,4	129,5	37,8	40,7	46,6	48,8	4,6	1,6	25,7	17,6	242,2	238,2
Personalaufwand	-26,9	-26,8	-7,3	-7,7	-5,5	-5,8	-1,7	-1,7	-32,4	-39,9	-73,8	-81,9
Sachaufwand	-1,5	-1,4	-0,3	-0,3	-0,3	-0,4	-0,1	-0,1	-71,4	-69,9	-73,7	-72,0
Indirekte Kosten	-9,3	-9,5	-2,2	-2,1	-2,1	-1,5	-0,7	-0,7	14,4	13,8	0,0	0,0
Geschäftsaufwand	-37,7	-37,7	-9,9	-10,2	-7,9	-7,7	-2,5	-2,5	-89,4	-95,9	-147,4	-153,9
Bruttogewinn	89,7	91,8	28,0	30,6	38,7	41,2	2,1	-0,9	-63,7	-78,3	94,8	84,3
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-7,0	-9,5	-7,0	-9,5
Wertberichtigungen, RST und Verluste	-12,9	-11,9	-0,4	-0,4	-13,2	-12,6	0,0	0,0	20,9	23,9	-5,5	-1,0
Betriebsergebnis	76,8	79,9	27,6	30,1	25,5	28,6	2,1	-0,9	-49,8	-64,0	82,2	73,8
Ausserordentlicher Ertrag											4,5	0,8
Ausserordentlicher Aufwand											0,0	0,0
Steuern											-18,9	-16,2
Jahresgewinn											67,8	58,4

in Mio. CHF	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Verpflichtungen in Spar- und Anlageform	5 914	5 388	1 356	1 216	313	274	17	11	424	359	8 024	7 248
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	385	269	432	436	491	547	410	400	696	582	2 415	2 235
Forderungen gegenüber Kunden	17	54	16	14	122	96	-246	-248	614	617	522	533
Hypothekarforderungen	7 124	5 892	266	237	3 793	4 654	-1	-4	1 308	1 371	12 489	12 151
Depotvermögen	2 156	2 164	2 729	2 820	142	144	194	170	1 415	1 602	6 635	6 900
Treuhandanlagen	0	1	11	12	0	0	0	3	0	0	12	16
Net New Money	544	520	-69	49	176	115	7	-322	-368	-901	289	-539

Die Segmentsberichterstattung der Bank Coop umfasst die Bereiche «Privatkunden», «Anlagekunden», «Kommerzkunden», «Handel» und das «Corporate Center». Damit folgt diese der Vertriebsstruktur der Bank, indem die ergebnisverantwortlichen Kundenbetreuer zu Teams und anschliessend zu Gruppen zusammengefasst werden und bildet nicht die entsprechenden Führungseinheiten im Organigramm unseres Institutes ab. Aufgrund der IT-Migration auf Avaloq, welche sich im Jahr 2011 noch niederschlägt, sind die Werte 2012 nur bedingt mit dem Vorjahr vergleichbar. Die Berechnungsgrundlage für die abgebildeten Erträge bildet im Zinsengeschäft die Marktzinsmethode. Damit figuriert der Konditionenbeitrag in den einzelnen Profit Centern, während der Strukturbeitrag sowie weitere Zinserfolge aus Transaktionen auf Gesamtbankenbene (beispielsweise Bankengelder, Anleihen und Pfandbriefdarlehen, etc.) dem «Corporate Center» zugewiesen werden. Im indifferenten Geschäft und beim Handelserfolg richtet sich der Ausweis nach den effektiv vereinnahmten bzw. nach kalkulatorischen Erträgen. Demgegenüber erscheint der übrige Erfolg aus den zentral wahrgenommenen Aufgaben wie der Bewirtschaftung von Beteiligungen, Wertschriften und Liegenschaften vollumfänglich im «Corporate Center».

Personal- und Sachaufwand basieren auf effektiv angefallenen Geschäftsaufwänden, während die indirekten Kosten die Leistungsverrechnungen des «Corporate Centers» an die Fronteinheiten widerspiegeln. Zu diesen Kosten zählen die Aufwände der verschiedenen Service Center wie beispielsweise Credit Office und Services. Bei den Frontsegmenten werden unter der Erfolgsposition «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste» kalkulatorische Standardrisikokosten aufgrund der möglichen Wertberichtigungen für Kreditrisiken ausgewiesen. Die Differenz zwischen dem effektiven Ergebnis und der Summe der kalkulierten Standardrisikokosten sowie die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken werden beim «Corporate Center» abgebildet. Zusätzlich zu den Kosten und Erlösen umfasst die Segmentsberichterstattung auch die dazugehörigen Volumen der wesentlichsten Bilanzpositionen, sowie das «Depotvermögen», die «Treuhandanlagen» und das «Net New Money».

Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel nach Basel II

	Verwendeter Ansatz	Eigenmittelforderungen			
		31.12.2012 in 1000 CHF	31.12.2012 in 1000 CHF	31.12.2011 in 1000 CHF	31.12.2011 in 1000 CHF
Kreditrisiko	CH-Standard		494 807		484 590
· davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch		7 624		8 672	
Nicht gegenparteibezogene Risiken	CH-Standard		31 985		32 039
Marktrisiko	Standard		2 033		2 221
· davon auf Zinsinstrumente (allgemeines und spezifisches Marktrisiko)	Standard	36		32	
· davon auf Beteiligungstitel	Standard	0		416	
· davon auf Devisen und Edelmetalle	Standard	1 360		1 489	
· davon auf Rohstoffe	Standard	244		204	
· davon auf Optionen	Standard	393		80	
Operationelles Risiko	Basisindikator		33 132		32 840
– Abzüge von den erforderlichen Eigenmitteln (unter den Passiven bilanzierte Wertberichtigungen und Rückstellungen nach Art. 62 ERV im SA-CH)			–7 497		–7 539
Erforderliche Eigenmittel			554 460		544 151
Bruttokernkapital (nach Berücksichtigung der eigenen Beteiligungstitel, welche abzuziehen sind)			913 893		885 791
– Andere Elemente, die vom Kernkapital abzuziehen sind			–22 561		–16 302
= Anrechenbares Kernkapital			891 332		869 489
+ Ergänzendes Kapital und Zusatzkapital					
– Übrige Abzüge vom ergänzenden Kapital, vom Zusatzkapital und vom Gesamtkapital					
= Anrechenbare Eigenmittel			891 332		869 489
Verhältnis anrechenbare zu erforderliche Eigenmittel (CH-Ansatz)			160,8%		159,8%

Weitere Angaben im Internet unter www.bankcoop.ch

Leverage Ratio

	2012 CHF 1000	2012	2011
Leverage Ratio		5,8%	5,9%
Anrechenbares Kernkapital	891 332		
Bilanzsumme	15 255 846		
(Anrechenbares Kernkapital / Bilanzsumme * 100)			

Offenlegung der Vergütungen

Im Einklang mit den SIX-Richtlinien werden alle Entschädigungen in dem Geschäftsjahr ausgewiesen, dem sie wirtschaftlich zugehören. Im Gesamtbetrag aller Entschädigungen sind die Barentschädigungen, die Sachleistungen sowie die Arbeitgeberbeiträge an die AHV oder ähnliche staatliche Sozialversicherungen enthalten.

Allfällige Zahlungen im Zusammenhang mit der Auflösung von Arbeitsverhältnissen werden in der Periode berücksichtigt, in der die Organfunktion aufgelöst wird.

Vergütungen an die VR-Mitglieder

	Honorare ¹⁾	Vergütungen Aktien Bank Coop variabel ²⁾	Sach- leistungen	Total Brutto- entschädi- gung	Sozialversi- cherungs- leistungen	Total Personal- aufwand	Sicher- heiten / Darlehen / Kredite	Anzahl Aktien (Stimm- rechts- anteil) ³⁾
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	
Lewin Ralph (Präsident)	171 500	12 090	0	183 590	11 508	195 098	0	525
Kaufmann Irene (Vizepräsidentin) ⁵⁾	55 000	4 836	0	59 836	740	60 576	0	782
Albrecht Andreas (Mitglied) ⁴⁾	43 000	3 224	0	46 224	0	46 224	0	652
Keller Christine (Mitglied)	35 000	2 418	0	37 418	2 664	40 082	0	398
Kunz Hans Peter (Mitglied)	63 500	4 836	0	68 336	4 878	73 214	0	738
Lehmann Markus (Mitglied)	35 000	2 418	0	37 418	2 664	40 082	0	438
Meyer Erwin (Mitglied)	37 404	2 418	0	39 822	1 228	41 050	0	45
Ritter Markus (Mitglied)	35 500	2 418	0	37 918	2 702	40 620	697 087	397
Von Felten Michael (Mitglied)	36 540	2 418	0	38 958	2 702	41 660	800 000	480
Widmer Richard (Mitglied)	63 500	4 836	0	68 336	4 878	73 214	0	2 400
Total VR 31.12.2012	575 944	41 912	0	617 856	33 964	651 820	1 497 087	6 855
Total VR 31.12.2011	587 683	47 411	0	635 095	32 478	667 572	3 937 892	5 940

¹⁾ Funktionspauschale, Sitzungsgelder, Spesenpauschale und Reiseentschädigungen.

²⁾ Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Der wegen der Haltefrist reduzierte Preis für die Aktien betrug für das Geschäftsjahr 2012 CHF 40,30.

³⁾ Umfasst zugeteilte und zusätzlich privat erworbene Titel, einschliesslich diejenigen von nahestehenden Personen. 1000 Aktien mit einem Nennwert von je CHF 20.– entsprechen einem Stimmrechtsanteil von 0,006%.

⁴⁾ Auszahlung der Gesamtentschädigung erfolgt an Vischer AG in Basel.

⁵⁾ Auszahlung der Funktions- und Spesenpauschale erfolgt an Coop Genossenschaft, Basel.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahestehen.

Vergütungen an die GL-Mitglieder

	Lohn fix ¹⁾	Lohn variabel	Vergütungen Aktien Bank Coop variabel ²⁾	Sachleistungen Auto ³⁾	Total Brutto-entschädigung	Sozial- und Vorsorgeleistungen	Total Personalaufwand	Sicherheiten / Darlehen / Kredite
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF
Höchstverdienende Person (A. Waespi, CEO)	453 350	150 190	108 810	7 832	720 182	154 154	874 336	0
Total GL 31.12.2012 (A. Waespi, S. Lienhart, Y. Grütter)	1 051 773	285 279	166 721	23 125	1 526 898	314 162	1 841 060	0
Total GL 31.12.2011 (A. Waespi, S. Lienhart, Y. Grütter)	1 053 200	347 000	154 000	20 534	1 574 734	342 093	1 916 827	0
GL höchster Kredit								0

	Anzahl Aktien (Stimmrechtsanteil) ⁴⁾	Anzahl Aktien Vorbehalt
Andreas Waespi (CEO)	10 287	2 172
Sandra Lienhart (Mitglied)	3 346	649
Yves Grütter (Mitglied)	445	508
Total	14 078	3 329

¹⁾ Inkl. Konzernleitungsfunktionen und Pauschalspesen.

²⁾ Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Dieser Teil der variablen Vergütung in Form von Aktien der Bank Coop gilt als aufgeschobene Vergütung. Der Aufschub dauert bis zum 30. Juni 2015. Erst dann werden die Aktien in das Depot des betroffenen Mitarbeitenden überwiesen (siehe Corporate Governance-Bericht, S. 66).

³⁾ Anteil für die private Nutzung wird als Lohnbestandteil aufgerechnet.

⁴⁾ Umfasst zugeteilte und zusätzlich privat erworbene Titel, einschliesslich diejenigen von nahestehenden Personen. 1000 Aktien mit einem Nennwert von je CHF 20.- entsprechen einem Stimmrechtsanteil von 0,006%.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahestehen.

Vergütungen an die Beiräte

	Honorare fix	Vergütungen Honorare variabel	Entgelte für zusätzliche Arbeiten	Total
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF
Jans Beat (ab 1.5.2012)	2 000			2 000
Ludwig Barbara	2 000			2 000
Morel Caroline (ab 1.5.2012)	2 000			2 000
Schelbert Heidi (bis 31.5.2012)	0			0
Sturm Andreas	2 000			2 000
Total Beiräte 31.12.2012	8 000	0	0	8 000
Total Beiräte 31.12.2011	6 000	0	0	6 000

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahe stehen.

Wesentliche Kennzahlen

Wesentliche Kennzahlen

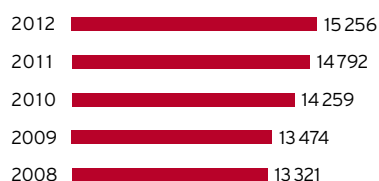
	in 1000 CHF	2012	2011
Betriebliche Eigenkapitalrendite (Return on Equity)		9,0%	8,3%
Betriebsergebnis	82 229		
Eigenmittel am 1.1.	880 123		
Eigenmittel am 31.12.	937 167		
(Betriebsergebnis / durchschnittliches Eigenkapital *100)			
Refinanzierungsgrad I		81,9%	77,0%
Forderungen gegenüber Kunden	521 506		
Hypothekarforderungen	12 489 268		
Kundenausleihungen	13 010 774		
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	8 024 392		
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 414 792		
Kassenobligationen	214 815		
Kundengelder	10 653 999		
(Kundengelder / Kundenausleihungen * 100)			
Refinanzierungsgrad II		102,8%	99,4%
Kundengelder	10 653 999		
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 716 800		
Publikumsgelder	13 370 799		
(Publikumsgelder / Kundenausleihungen * 100)			
Cost-Income-Ratio I		60,9%	64,6%
Geschäftsaufwand	147 428		
Betriebsertrag	242 183		
(Geschäftsaufwand / Betriebsertrag * 100)			
Cost-Income-Ratio II		63,8%	68,6%
Geschäftsaufwand	147 428		
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	6 994		
Betriebsertrag	242 183		
((Geschäftsaufwand + Abschreibungen auf dem Anlagevermögen) / Betriebsertrag * 100)			

5-Jahres-Vergleich wichtiger Kennzahlen

Bilanz

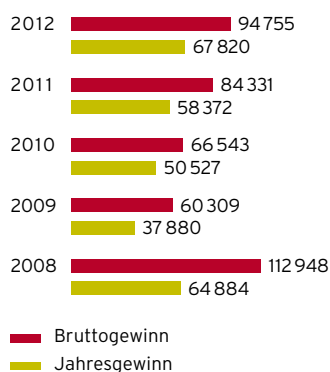
Bilanzsumme

in Mio. CHF



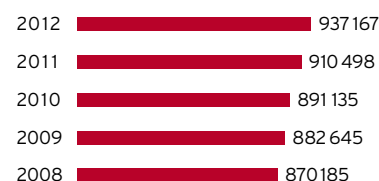
Gewinn

in 1000 CHF



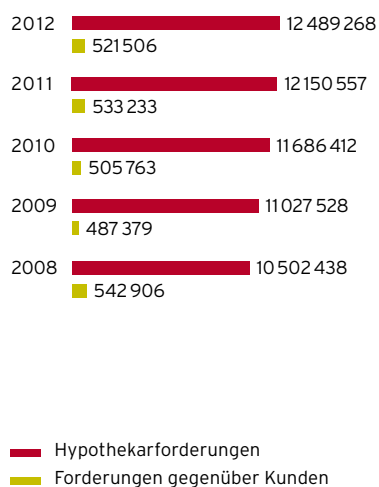
Eigenkapital vor Gewinnverwendung

in 1000 CHF



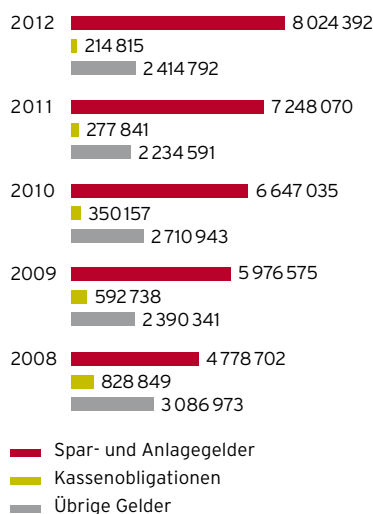
Kundenausleihungen

in 1000 CHF



Kundengelder

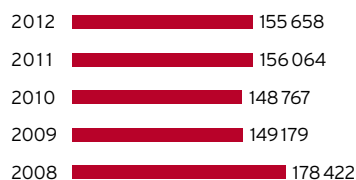
in 1000 CHF



Erfolgsrechnung

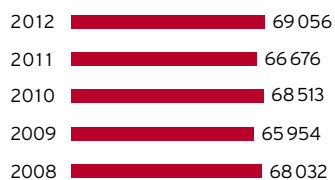
Zinsengeschäft

in 1000 CHF



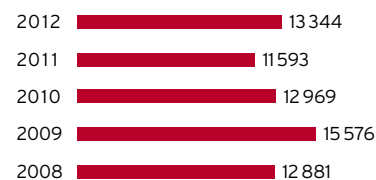
Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

in 1000 CHF

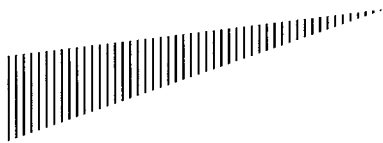


Handelsgeschäft

in 1000 CHF



Bericht der Revisionsstelle



ERNST & YOUNG

Ernst & Young AG
Maagplatz 1
Postfach
CH-8010 Zürich

Telefon +41 58 286 31 11
Fax +41 58 286 30 04
www.ey.com/ch

An die Generalversammlung der
Bank Coop AG, Basel

Zürich, 13. März 2013

Bericht der Revisionsstelle zur zusätzlichen Jahresrechnung nach dem „True and Fair View“-Prinzip

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Bank Coop AG, Basel, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang (Seiten 74 bis 110 des Geschäftsberichts) für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

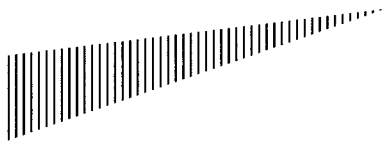
Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften sowie den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

 Mitglied der Treuhand-Kammer



Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ernst & Young AG

Prof. Dr. Andreas Blumer
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Markus Berchtold
Zugelassener Revisionsexperte

Geschäftsbericht 2012
Statutarischer Einzelabschluss
Bank Coop AG (Auszug)

Statutarischer Einzelabschluss

Bank Coop AG

Bilanz per 31.12.2012 – vor Gewinnverwendung Aktiven

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Flüssige Mittel	1 437 875	397 272	1 040 603	261,9
Forderungen aus Geldmarktpapieren	76	248	-172	-69,4
Forderungen gegenüber Banken	76 931	886 619	-809 688	-91,3
Forderungen gegenüber Kunden	521 506	533 233	-11 727	-2,2
Hypothekarforderungen	12 489 268	12 150 557	338 711	2,8
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	6 214	9 572	-3 358	-35,1
Finanzanlagen	505 039	511 192	-6 153	-1,2
Beteiligungen	24 160	19 562	4 598	23,5
Sachanlagen	104 167	106 751	-2 584	-2,4
Rechnungsabgrenzungen	27 507	32 977	-5 470	-16,6
Sonstige Aktiven	22 371	44 732	-22 361	-50,0
Positive Wiederbeschaffungswerte	99 787	130 591	-30 804	-23,6
Total Aktiven	15 314 901	14 823 306	491 595	3,3
Total nachrangige Forderungen	0	0	0	-
Total Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	178 585	567 441	-388 856	-68,5

Passiven

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	8 954	9 255	– 301	–3,3
Verpflichtungen gegenüber Banken	525 619	821 508	–295 889	–36,0
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	8 024 392	7 248 070	776 322	10,7
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 414 792	2 234 591	180 201	8,1
Kassenobligationen	214 815	277 841	–63 026	–22,7
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 736 800	2 843 000	–106 200	–3,7
Rechnungsabgrenzungen	54 178	50 128	4 050	8,1
Sonstige Passiven	40 566	37 463	3 103	8,3
Negative Wiederbeschaffungswerte	106 738	147 534	–40 796	–27,7
Wertberichtigungen und Rückstellungen	211 825	212 125	–300	–0,1
Reserven für allgemeine Bankrisiken	197 236	185 000	12 236	6,6
Aktienkapital	337 500	337 500	0	0,0
Allgemeine gesetzliche Reserve	290 754	258 979	31 775	12,3
Reserve aus Kapitaleinlagen	21 846	52 221	–30 375	–58,2
Reserve für eigene Beteiligungstitel	36 582	25 859	10 723	41,5
Aufwertungsreserve	0	0	0	–
Andere Reserven	49 000	40 000	9 000	22,5
Gewinnvortrag	2 825	2 154	671	31,2
Jahresgewinn	40 479	40 078	401	1,0
Total Passiven	15 314 901	14 823 306	491 595	3,3
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0	–
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	584 674	571 365	13 309	2,3

Ausserbilanzgeschäfte

	31.12.2012	31.12.2011	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Eventualverpflichtungen	61 819	65 193	–3 374	–5,2
Unwiderrufliche Zusagen	118 093	101 736	16 357	16,1
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	18 348	11 474	6 874	59,9
Verpflichtungskredite	0	0	0	–
Derivative Finanzinstrumente				
· Kontraktvolumen	4 119 429	3 978 027	141 402	3,6
· Positive Wiederbeschaffungswerte	99 787	130 591	–30 804	–23,6
· Negative Wiederbeschaffungswerte	106 738	147 534	–40 796	–27,7
Treuhandgeschäfte	12 042	16 100	–4 058	–25,2

Erfolgsrechnung 2012

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft

	2012	2011	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Erfolg aus dem Zinsengeschäft				
Zins- und Diskontertrag	287 085	298 479	-11 394	-3,8
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	10 936	13 267	-2 331	-17,6
Zinsaufwand	-142 354	-155 662	13 308	-8,5
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	155 667	156 084	-417	-0,3
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft				
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	3 813	3 003	810	27,0
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	52 871	52 484	387	0,7
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	18 280	17 559	721	4,1
Kommissionsaufwand	-5 908	-6 370	462	-7,3
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	69 056	66 676	2 380	3,6
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	12 217	10 348	1 869	18,1
Übriger ordentlicher Erfolg				
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	1 216	1 375	-159	-11,6
Beteiligungsertrag	1 190	1 115	75	6,7
Liegenschaftenerfolg	1 366	1 286	80	6,2
Anderer ordentlicher Ertrag	353	266	87	32,7
Anderer ordentlicher Aufwand	-3 334	-408	-2 926	-
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	791	3 634	-2 843	-78,2
Betriebsertrag	237 731	236 742	989	0,4
Geschäftsaufwand				
Personalaufwand	-73 751	-81 889	8 138	-9,9
Sachaufwand	-73 677	-72 015	-1 662	2,3
Subtotal Geschäftsaufwand	-147 428	-153 904	6 476	-4,2
Bruttogewinn	90 303	82 838	7 465	9,0

Jahresgewinn

	2012	2011	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Bruttogewinn	90 303	82 838	7 465	9,0
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-6 994	-9 506	2 512	-26,4
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-5 532	-1 040	-4 492	-
Betriebsergebnis	77 777	72 292	5 485	7,6
Ausserordentlicher Ertrag	5 238	12 713	-7 475	-58,8
Ausserordentlicher Aufwand	-23 600	-28 719	5 119	-17,8
Steuern	-18 936	-16 208	-2 728	16,8
Jahresgewinn	40 479	40 078	401	1,0

Gewinnverwendung

	2012 ¹⁾ in 1000 CHF	2011 ²⁾ in 1000 CHF	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
Jahresgewinn	40 479	40 078	401	1,0
Gewinnvortrag vom Vorjahr ³⁾	2 825	2 794	31	1,1
abz. Reserve für eigene Beteiligungstitel	0	-640	640	-100,0
Bilanzgewinn	43 304	42 232	1 072	2,5
Entnahme aus Reserve aus Kapitaleinlagen	21 846	30 375	-8 529	-28,1
Total zur Verfügung Generalversammlung	65 150	72 607	-7 457	-10,3
Gewinnverwendung				
· Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve	-23 246	-31 775	8 529	-26,8
· Zuweisung an andere Reserven	-11 000	-9 000	-2 000	22,2
· Ausschüttungen auf dem Aktienkapital	-7 441	0	-7 441	-
· Ausschüttungen aus der Reserve aus Kapitaleinlagen	-21 846	-30 375	8 529	-28,1
· andere Gewinnverwendungen	0	0	0	-
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	1 617	1 457	160	11,0

Dividende

	2012 ¹⁾ in CHF	2011 ²⁾ in CHF
pro Inhaberaktie von CHF 20.- nominal		
· Dividende brutto ⁴⁾	1,80	1,80
· Verrechnungssteuerfreier Anteil	1,34	1,80
· Verrechnungssteuerpflichtiger Anteil	0,46	-
Gutschrift Dividende per	22.04.2013	09.05.2012

¹⁾ Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung vom 15.4.2013.

²⁾ Beschluss der Generalversammlung vom 2.5.2012.

³⁾ Der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr hat sich um 640 TCHF aufgrund der Reserve für eigene Beteiligungstitel erhöht. Weitere 728 TCHF stammen aus den nicht ausgeschütteten Dividenden der eigenen Aktien in den Finanzanlagen.

⁴⁾ Die Dividende 2012 wird den Aktionären anteilmässig verrechnungssteuerfrei aus der Reserve aus Kapitaleinlagen ausbezahlt. Diese Ausschüttung ist damit für natürliche Personen, die ihr Steuerdomizil in der Schweiz haben, und die Aktien im Privatvermögen halten, auch teilweise einkommenssteuerfrei.

Unsere Geschäftsstellen

Nordwestschweiz Fabian Wetter	Zürich/Ostschweiz Hans A. Haessig	Mittelland Peter Hofer	Romandie Andreas Huegin	Ticino Stefano Giulieri
Basel Fabian Wetter	Zürich Hans A. Haessig	Bern Peter Hofer	Lausanne Andreas Huegin	Lugano Stefano Giulieri
Basel-Gundeldingen Peter-Andreas Hurni	Rapperswil-Jona Jürgen Staab	Biel Josef Walser	Fribourg Christian Mossu	Lugano Cioccaro Mauro Camozzi
Delémont Christophe Berberat	Wiedikon René Rogalla	Solothurn Daniel Wälti	Genève Thierry Jaquier	Bellinzona Fabio Battaglioni
Brugg Daniel Rüegger	Oerlikon Hansueli Züllig	Luzern Max Rüegg	La Chaux-de-Fonds Pierre-André Stoudmann	Locarno Gianfranco Rossi
Aarau Meinrad Hueber	Schaffhausen Ralph Rüegg	Zug Gregor Kälin	Neuchâtel François Martenet	
Olten Rolf Jäggi	St. Gallen Heinz Kuhn	Thun Stefan Briggen	Yverdon Sébastien Haas	
	Chur Reto Kühnis		Sion Christian Mayor	
	Winterthur Beat Schmidhauser		Vevey Olivier Gloor	
	Wetzikon Elmar Kuster			

Adressen der Geschäftsstellen

Hauptsitz

4002	Basel	Dufourstrasse 50	061 286 21 21
------	--------------	------------------	---------------

Geschäftsstellen

5001	Aarau	Hintere Vorstadt 8	062 836 40 80
4002	Basel	Aeschenplatz 3	061 286 21 21
4018	Basel	Güterstrasse 190	061 366 58 58
6501	Bellinzona	piazza Nosetto 3	091 820 60 20
3011	Bern	Amthausgasse 20	031 327 75 75
2501	Biel	Bahnhofstrasse 33	032 328 81 81
5201	Brugg	Neumarkt 2	056 461 74 74
2301	La Chaux-de-Fonds	30, avenue Léopold-Robert	032 910 93 93
7002	Chur	Masanserstrasse 17	081 258 38 48
2800	Delémont	10, rue de la Maltière	032 421 42 00
1700	Freiburg	35, rue de Romont	026 347 45 60
1204	Genf	6/8, place Longemalle	022 818 44 44
1003	Lausanne	21, rue Saint-Laurent	021 310 34 11
6601	Locarno	via Trevani 3	091 759 98 88
6900	Lugano	viale C. Cattaneo 17A	091 911 31 11
6901	Lugano	piazza Cioccaro 3	091 936 30 70
6002	Luzern	Morgartenstrasse 5	041 226 46 46
2001	Neuenburg	3, rue du Temple-Neuf	032 722 59 59
4603	Olten	Kirchgasse 9	062 205 47 47
8645	Rapperswil-Jona	Allmeindstrasse 22	055 225 53 10
9001	St. Gallen	Vadianstrasse 13	071 227 65 65
8201	Schaffhausen	Vordergasse 54	052 632 32 32
1951	Sitten	46, place du Midi	027 328 15 55
4500	Solothurn	Westbahnhofstrasse 1	032 626 50 50
3600	Thun	Bälliz 59	033 225 36 36
1800	Vevey	15, avenue Général-Guisan	021 925 93 20
8620	Wetzikon	Bahnhofstrasse 126	044 931 17 77
8400	Winterthur	Bahnhofplatz 12	052 269 12 22
1400	Yverdon-les-Bains	4/6, rue du Casino	024 424 13 40
6304	Zug	Alpenstrasse 9	041 727 76 30
8001	Zürich	Uraniastrasse 6	044 218 63 11
8050	Zürich Oerlikon	Querstrasse 11	044 317 91 91
8055	Zürich Wiedikon	Birmensdorferstrasse 308	044 454 48 20

Impressum

Herausgeber

Bank Coop AG
Generalsekretariat
Dufourstrasse 50
4002 Basel
www.bankcoop.ch

Copyright

© 2013 Bank Coop AG

Konzept und Gestaltung

New Identity Ltd., Basel

Fotografie

Titelseite: Daniel Ammann, Ammann + Siebrecht Fotografen, St. Gallen
Geschäftsleitung: Nik Hunger, Zürich
Imageteil: Daniel Ammann, Ammann + Siebrecht Fotografen, St. Gallen;
Vera Hartmann, Zürich; Nik Hunger, Zürich; Samuel Trümpy, Glarus;
Raffael Waldner, Zürich; Ruben Wyttenbach, Bern

Lithografie

Roger Bahcic, Zürich
Birkhäuser+GBC AG, Reinach

Druck

Birkhäuser+GBC AG, Reinach

Erscheint in deutscher, französischer und italienischer Sprache.

Massgebend ist die deutsche Fassung.

Bank Coop AG
Dufourstrasse 50
4002 Basel

0800 88 99 66
info@bankcoop.ch
www.bankcoop.ch